erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., mzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 40 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6746. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Begründet 1872

Nr. 237 | Mittwoch, den 11. Oktober (Burkhard) | 1933

Die Privatbesprechungen in Genf haben begonnen.

Nadolny bei Norman Davis, Sorajna und Paul-Boncour.

Abrüstung in Perioden?

Deutschland hält am Macdonald-Plan fest.

Genf, 11. Okt. (Drahtb.) Im Laufe der gestern wieder aufgenommenen Abrüstungsbesprechungen hatten der englische Unterstaatssekretär Eden und der amerikanische Botschafter Norman Davis eine längere Unterredung. Botschafter Nadolny stattete dem griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris einen Höflichkeitsbesuch ab.

Es hat den Anschein, daß der tschechoslowakische Außenminister Benesch auch in den jetzt kommenden Besprechungen

wieder eine aktive Rolle spielen wird.

Benesch ist bekanntlich Generalberichterstatter im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz. Gestern vormittag hatte Benesch bereits eine Besprechung mit dem französischen Außenminister Paul Boncour. Im Laufe des Nachmittags nahm er mit Norman Davis und Eden die Verbindung auf.

Botschafter Nadolny hatte im Laufe des Tages längere Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter Norman Davis, mit dem italienischen Delegierten Sorajna und am Abend mit dem französischen Außenminister Paul Boncour. Diese Besprechungen haben dazu geführt, daß die beiderseitigen Standpunkte weiter präzisiert wurden und die deutsche Auffassung nochmals zum Ausdruck kam; sie werden Mittwoch fortgesetzt.

*

In den zurzeit in Genf stattfindenden Besprechungen zwischen verschiedenen Delegationen spielt auch die Frage eine Rolle,

ob Deutschland sich mit einer Zweiteilung der Geltungsdauer der Abrüstungskonvention einverstanden erklären kann.

Der Gedanke der Zweiteilung ist zuerst auf französischer Seite ausgesprochen worden, und zwar zunächst mit der klaren Tendenz, daß die **erste Periode eine Art Bewährungsfrist für Deutschland** sein solle. Während dieser ersten Periode sollte der **Rüstungsstand Deutschlands kontrolliert** und von dem Ergebnis dieser Kontrolle die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten in der zweiten Periode abhängig gemacht werden. Anscheinend ist in den September-Verhandlungen in Paris auf Grund englischer Einwirkung dieser für Deutschland natürlich unannehmbare Plan

dahin abgewandelt worden, daß in der ersten Periode die Kontrolle sofort allgemein eingeführt wird, und daß die europäischen Staaten ebenfalls sofort mit der Einführung kurzdienender Heere beginnen, daß jedoch die eigentliche materielle Abrüstung Frankreichs und der anderen hochgerüsteten Länder von dem zufriedenstellenden Ergebnis der mehrjährigen Kontrolle abhängig gemacht und erst möglichst spät in der zweiten Periode der Geltungsdauer der Konvention vorgenommen werden soll.

Auch in dieser Fassung **widerspricht der Plan der Deutschland zugestandenen Gleichberechtigung** und wichtigen deutschen Interessen.

Im Abrüstungsplan Macdonalds, der von der Konferenz als Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention angenommen wurde, ist eine **Geltungsdauer von fünf Jahren** vorgesehen.

Deutschland hält am Macdonald-Plan fest.

Eine Ausdehnung der Geltungsdauer der Konvention **müßte die Zugeständnisse, die Deutschland im Rahmen des Macdonald-Planes gemacht hat, in Frage stellen.** Der englische Plan sieht hinsichtlich der Durchführung seiner Bestimmungen über die Materialabrüstung bereits eine zeitliche Staffelung vor. Ueber die Ausgestaltung dieser Staffelung sind

Verhandlungen durchaus möglich.

Schon aus organisatorischen Gründen läßt sich für die Zerstörung der künftig verbotenen Waffen eine zeitliche Abfolge durchaus erwägen. Wie diese im einzelnen erfolgen soll, kann durch Verhandlungen geklärt werden. Grundsätzlich muß jedoch daran festgehalten werden, daß hierbei

keine Diskriminierung Deutschlands stattfindet.

Sobald dieses Prinzip nicht in Zweifel gesetzt wird, läßt sich bei gutem Willen aller Beteiligten sicher eine zweckdienliche Lösung finden. Abzulehnen ist aber jeder Versuch, durch derartige Methoden Vorwände für Nichtabrüstung zu schaffen.

Hoesch bei Simon.

London, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine Aussprache mit Außenminister Simon. Der Besuch fand

auf persönliche Anregung von Sir John Simon

statt, der es als eine Höflichkeitspflicht ansah, noch vor seiner Abreise nach Genf den deutschen Botschafter zu sprechen. Er unterrichtete ihn davon, daß die englische Regierung die deutschen Beanstandungen zur Abrüstungslage erwogen habe. Es schloß sich an diese Mitteilung eine Unterredung über die jetzt zur Erörterung stehenden Abrüstungsfragen an. Es wird betont, daß es sich in der Besprechung

nur um einen Meinungsaustausch, nicht aber um Verhandlungen

gehandelt habe, da diese für Genf vorbehalten seien.

Die Aussichten, Frankreich schon zu einleitenden Abrüstungsmaßnahmen während der Uebergangszeit als einer Bezeugung des guten Willens überreden zu können, sind

nach englischer Auffassung ziemlich hoffnungslos.

700 deutsche Pilger beim Papst.

Rom, 10. Okt. (Drahtb.) Unter der Führung des Fürstbischofs von Breslau, Kardinal Bertram, sind gestern etwa 700 Pilger aus Breslau, München, Berlin, Schneidemühl, Würzburg und Krefeld vom Papst in Audienz empfangen worden. Eine Gruppe Ermländer Pilger mit dem Bischof von Ermland, Maller, der kürzlich auch in Privataudienz vom Papst empfangen worden war, nahm an der Audienz teil. Der Papst richtete in deutscher Sprache sehr herzliche Begrüßungsworte an die deutschen Pilger und erteilte ihnen am Schluß den Apostolischen Segen.

Keine Fachschaften mehr in der uniformierten Vollzugspolizei.

Berlin, 11. Okt. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, an alle Polizeibehörden folgenden Runderlaß gerichtet:

„In dem Runderlaß vom 4. Mai 1933 über Politik in der Schutzpolizei hatte ich zum Ausdruck gebracht, daß die Befehlsbefugnis und Sorge für das Wohl der Beamten

in Zukunft wieder allein in der Hand der von mir in ihren Stellungen belassenen oder neueingesetzten Polizeioffiziere und Führer liegen müssen.

Die in der uniformierten Polizei wie in anderen Beamtenkörpern vorhandenen **nationalsozialistischen Fachschaften** hatte ich zwar bisher noch wirken lassen, um durch sie in den Polizeikörpern die nationalsozialistische Idee weiter zu festigen. Nachdem aber durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums alle Beamten beseitigt sind, die nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, ist es

nicht mehr notwendig, in den festgefügten Polizeikörpern, die unter dem straffen Befehl von nationalsozialistischen Polizeiführern stehen, nationalsozialistische Fachschaften wirken zu lassen.

Ich verbiete daher in der gesamten uniformierten Vollzugspolizei (Schutzpolizei, Landjägerei uniformierte Vollzugspolizei der Gemeinden und Gemeindeverbände) jede Tätigkeit nationalsozialistischer Fachschaften und Beteiligung an ihnen. Ich erwarte, daß die Polizeiführer aller Dienstgrade nach wie vor ihr höchstes Ziel darin sehen, die nationalsozialistische Idee in der ihnen unterstellten Beamtenschaft wach zu halten, damit die uniformierte Vollzugspolizei aller Dienstzweige die feste Stütze des nationalsozialistischen Staates bleibt.

Ich erwarte ferner, daß alle Polizeiführer unbeschadet ihres Führerverhältnisses auch ohne die Fachschaften das durch kameradschaftliche Verbundenheit getragene nationalsozialistische Vertrauensverhältnis zwischen sich und den Beamten aller Dienstgrade aufrechterhalten.

Merkwort zum Tage.

„Ich glaube, kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Heiligen Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmten. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgröße sich nur erreichen lassen aus den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes."

Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg.

Im Querschnitt des Tages.

Die Verantwortung Englands

Die deutsche Vertretung auf der Abrüstungskonferenz wird diesmal kein leichtes Spiel haben. Die gegenwärtige Völkerbundstagung ist nur eine Kulisse, hinter der die Konferenz vorbereitet werden soll. Bis Samstag ist zunächst Zeit gewonnen, erst dann tritt, sofern man den gefaßten Beschlüssen treu bleibt, das Präsidium wieder zusammen. Inzwischen werden die Bevollmächtigten der Länder, die bisher noch nicht in Genf eingetroffen sind, dort anwesend sein und mit ihnen Englands Außenminister Sir Simon. England fällt diesmal eine besonders wichtige Rolle zu, ja vielleicht trägt es die Hauptverantwortung. Ueber den Ernst der außenpolitischen Lage wird man sich nicht täuschen dürfen. Die Stellungnahme der englischen Regierung bedeutet nichts anderes als die Anerkennung der französischen These von der angeblich durch das neue Deutschland geschaffenen unfriedlichen und unsicheren Lage in Europa. Sie bedeutet ferner die Anerkennung der französischen Forderung nach einer mehrjährigen Probezeit, während welcher der „gute Wille" Deutschlands festgestellt — nach Frankreichs Absichten natürlich auch noch nicht festgestellt — und gleichzeitig die Verteidigungskraft Deutschlands durch Umwandlung der Reichswehr in eine Miliz mit ganz kurzer Dienstzeit weiter geschwächt werden soll. Obwohl das französische Verlangen auf Auflösung der deutschen nationalen Verbände von England unterstützt wird, ist noch nicht klar erkennbar, wohl aber scheint die englische Regierung damit einverstanden zu sein, daß Frankreich während dieser vierjährigen Probezeit seine eigenen Rüstungen so gut wie garnicht vermindert. Selbst auf dem Gebiet der Waffentypen ist von dem Erfüllen des Versprechens der Gleichberechtigung Deutschlands keine Rede mehr. Angesichts dieser zugespitzten Lage wird klar, wie wenig Sicherheit Deutschland tatsächlich hat, in welchem Maße seine Verteidigungsfähigkeit geradezu zu Vergewaltigungen herausfordert, und wie schwer der europäische Friede tatsächlich bedroht ist. Es wird endlich klar, wer tatsächlich den Frieden Europas und damit die Zukunft der europäischen Kultur bedroht. Gegenüber dieser Entwicklung ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Reichskanzler Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede vom 17. Mai dieses Jahres erklärte, daß die Reichsregierung und das deutsche Volk sich unter keinen Umständen zu irgendeiner Unterschrift unter eine Konvention nötigen lassen werden, die eine Entrechtung und Entehrung Deutschlands bedeuten würde, und er hat hinzugefügt, es sei denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltige, aber es sei undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von Deutschland durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhielt. Das Ausland wird sich darüber klar sein müssen, daß die Reichsregierung auch heute der einstimmigen Zustimmung des ganzen Volkes sicher sein kann, wenn sie nach Erschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten um der Ehre und der Zukunft des deut-

Die Folgen einer gemeinen Propagandalüge.

Die Schweiz rüstet auf!

Bedauerliches Verhalten des Bundesrates.

Basel, 11. Okt. (Drahtb.) Der schweizerische Nationalrat bewilligte am Dienstag einen Kredit von 20 000 000 Franken, der dem Bundesrat zur Verfügung gestellt wird. **15 Millionen hiervon sind zur Erweiterung der militärischen Materialreserven bestimmt.**

Bei der Aussprache wies das liberale Mitglied de Muralt (Waadt) auf die letzten Pressemeldungen hin, daß der deutsche Generalstab einen Durchmarsch durch den Schweizer Jura plane, um im Kriegsfall schnell nach Frankreich vordringen zu können. Diese Meldungen erhöhten naturgemäß die Notwendigkeit, die Kriegsmaterialreserven so schnell wie möglich zu ergänzen.

Bundesrat Minger, der Chef des Militärdepartements, erklärte, die Meldungen entbehrten nicht einer gewissen Sensation. Es sei selbstverständlich klar, daß die Nachbarn der Schweiz ihre Lage und die Verhältnisse des Landes bei ihren Aufmarschplänen mit in Berechnung zögen. Wenn die Schweiz mit ihrer Armee imstande sei, einen Durchmarsch rasch zu verhindern, werde sich jede Großmacht hüten, einen solchen zu versuchen. Die Oeffentlichkeit möge die Ruhe bewahren gegenüber solchen Meldungen, die nichts besonders Neues besagten, aber **die entsprechenden militärischen Vorbereitungen müßten natürlich getroffen werden**; die internationale Lage sei sehr verworren. Der Bundesrat werde demnächst dem Parlament **noch eine weitere Vorlage zur Beschaffung von Kriegsmaterial** in Höhe von 85 Mill. unterbreiten, so daß insgesamt Materialanschaffungen von über 100 Millionen Franken erfolgen.

*

Es muß aufs tiefste bedauert werden, daß der Bundesrat es nicht unternommen hat, die gemeine Propagandalüge des deutschfeindlichen Journalisten Poliakett (Augur) über einen angeblich geplanten deutschen Durchmarsch zu dementieren. Man kann solche gemeinen Verleumdungen nur niedriger hängen. Daß Deutschland die Unabhängigkeit der Schweiz nicht bedroht, braucht nicht besonders betont zu werden.

Neue Verdächtigungen Poliakoffs.

Berlin, 11. Oktober. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Am 29. September ist bereits eine Veröffentlichung des unter dem Pseudonym „Augur" seit Jahren in der Londoner Presse in deutschfeindlichem Sinne schreibenden Russen Poliakoff über einen angeblichen deutschen Einmarschplan durch die Schweiz nach Frankreich dementiert worden. Dieses Dementi verhindert Poliakoff nicht, seine „Enthüllung" erneut in belgischen und französischen Blättern zu wiederholen. Der Gedanke, das abgerüstete Deutschland, das der primitivsten militärischen Sicherheitsmittel entbehrt, denke an eine **Offensive gegen das schwer bewaffnete Frankreich, ist so abwegig, daß ein Dementi eigentlich überflüssig ist.** Angesichts der wiederholten Behauptungen Poliakoffs über einen deutschen Einmarschplan durch die Schweiz nach Frankreich wird jedoch ausdrücklich festgestellt, daß sie jeder Grundlage entbehren. Sie sollen offenbar dem Zweck dienen, Deutschlands Friedenswillen zu verdächtigen und seinen Anspruch auf Gleichberechtigung zu diskreditieren. Daß die Artikel Poliakoffs im „Petit Parisien", der verbreitetsten Zeitung Frankreichs, die als offiziös gilt, erschienen sind, hat hier starkes Befremden hervorgerufen.

schen Volkes willen nach den Worten des Reichskanzlers handelt.

*

Genf gegen Volkstumsgedanken. Die Aussprache im Völkerbund über das Minderheitenproblem hat allen, die der innerdeutschen Entwicklung des letzten halben Jahres verständnislos oder aus irgendwelchen Gründen feindselig gegenüberstanden, Gelegenheit zu einer Demonstration gegen das neue Deutschland gegeben. Mit den konkreten Fragen eines wirklichen Schutzes der nationalen Minderheiten hatte die Debatte schließlich nichts mehr zu tun. Von deutscher Seite waren bestimmte Vorschläge gemacht worden, die das Verfahren bei der Verhandlung von Minderheiten-Beschwerden betrafen. Auf sie ist man kaum eingegangen. Statt dessen haben verschiedene Redner wie der Franzose, der Engländer und der Tscheche ein Kolleg über die „Ethik der Demokratie" gehalten, immer mit dem mehr oder weniger verhüllten Refrain, daß Deutschland sich gegen das „heilige Dogma des demokratischen Gedankens" sträflich vergangen hätte. Aber wenn man einmal von der politischen Tendenz der ganzen Debatte absehen will, so ergibt sich aus ihr eine interessante Scheidung der Geister in Europa. Auf der einen Seite steht Deutschland, das sich bewußt zum Gedanken des Volkstums als einer blutmäßig gebundenen Gemeinschaft bekennt und das ihn mit der ganzen Kraft, die einer von der jungen Generation neu erfaßten Erkenntnis immer innewohnt, durchzusetzen sich bemüht, unbekümmert darum, daß sich daraus ein Widerspruch zu Tradition und Umwelt ergibt. Auf der anderen Seite steht diese Umwelt. Der Franzose verteidigt noch heute, in einer Zeit, in der auch in seinem Lande sich deutlich ein Wandel der Ideen anbahnt, das Erbe der großen Revolution. In gewissem Sinne findet er dabei die Unterstützung des konservativen britischen Politikers, der im Namen seines Heimatlandes die Volkstums- und Rassentheorie als eine durchaus verwerfliche Idee bezeichnet, die mit den Prinzipien der Freiheit und Rechtsgleichheit in schärfstem Widerspruch stehe. Jede Auffassung, die mit der Anerkennung der gleichen Rechte für alle Bürger des Reiches in Widerspruch stünde, müsse für England das Ende der britischen Einheit und des britischen Reiches bedeuten. Wenn der englische Vertreter in diesem Zusammenhang und eigentlich ohne rechte Beziehung zum Thema der Aussprache von der Notwendigkeit des Parlamentarismus sprach, fühlte sich der tschechische Vertreter, der Außenminister Dr. Benesch in Person, veranlaßt, eine Lanze für das demokratische Regime überhaupt zu brechen, das nach seiner Meinung allein die Rechte und Interessen der nationalen Minderheiten gewährleiste. Schade, daß man im selben Augenblick an die Bedrängungen denken mußte, die die deutschen Minderheiten im tschechoslowakischen Staate gerade jetzt wieder erfahren. Die demokratische Verfassung der Republik hat sie jedenfalls nicht davor behütet. Der Schweizer Vertreter Prof. Rappard, der sich auch im Gegensatz zur deutschen Auffassung stellte, vermochte ihr immerhin eine These gegenüberzustellen, die weniger von den flachen Tagesschlagworten der Politik bestimmt wurde, als das nun schon etwas abgeleierte Lied von Demokratie und Parlamentarismus. Dem deutschen Volkstumsgedanken stellte er den spezifisch schweizerischen entgegen, nach dem die Nationalität auf einem gemeinsamen Besitz an Traditionen und Erinnerungen beruhe. Vielleicht hat er, als er das aussprach, nicht gefühlt, wie nahe er damit dem Geiste kommt, der im neuen Deutschland wieder lebendig geworden ist. Als Vertreter eines Landes, das seit jeher drei Nationalitäten in sich vereinigte, und das, ohne daß jemals zentrifugale Kräfte bemerkbar geworden wären, das seltene Wunder vollbrachte, aus Deutschen, Franzosen und Italienern, die alle in ihrem Kulturbesitz unangetastet blieben, ein einheitlich fühlendes Schweizerisches Staatsvolk zu bilden, hat er dabei nur die doch etwas anders gelagerten Verhältnisse in Deutschland nicht klar genug übersehen. Die französische Delegation brachte am Schluß der Debatte einen Resolutionsentwurf ein, mit dem die Bundesversammlung die Empfehlung des Völkerbundes vom 21. September 1922 bestätigen und erneut verkünden soll, alle Staaten, die gegenüber dem Völkerbund nicht durch formelle Minderheitenschutzvorschriften gebunden seien, werden darin gebalten, ihre Minderheiten der Rasse, Religion und Sprache gerecht und tolerant zu behandeln. Der Resolutionsentwurf will weiter, daß die Völkerbundsversammlung die Ansicht ausspricht, eine Interpretation der Minderheiten-Verträge oder der obigen Empfehlung in dem Sinne, daß gewisse Kategorien von Staatsbürgern von den Vorteilen der Bestimmungen ausgeschlossen seien, könne nicht als begründet zugelassen werden. Das ist wieder die einseitige Zuspitzung auf Deutschland, um derentwillen die ganze Debatte geführt wurde. Praktisch ist die Vorlegung dieser Resolution unerheblich. Da Deutschland ihr nicht zustimmt, und da auch Italien sie in einer kurzen Erklärung bereits abgelehnt hat, weil es die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes und den Abschluß eines sämtliche Staaten verpflichtenden Abkommens überhaupt nicht will, kann die Entschließung nicht angenommen werden. Das Völkerbundsstatut verlangt Einstimmigkeit. Die große Aktion wird also ausgehen wie das Hornberger Schießen. Aber diejenigen, die schon lange auf die Gelegenheit warteten, sich am neuen Deutschland in Genf zu reiben, haben ihren Willen bekommen.

Der Sternschnuppenregen.

Potsdam, 10. Okt. ((Drahtb.) Das Potsdamer Observatorium hat festgestellt, daß **in der Hauptfallzeit** der Sternschnuppen gestern abend **die Lichtstärke dieser Himmelserscheinungen höher war als die der hellsten Fixsterne.** Diese Beobachtung bezieht sich auf die Zeit kurz vor 9 Uhr abends. Der Beobachter stellte **in der Minute einen Fall von über 120 Sternschnuppen** fest. Da nur ein Drittel der Himmelskugel überblickt werden kann, **muß diese Zahl also noch bedeutend vervielfacht werden.**

Das Reichsgericht am Tatort.

Eine oder zwei Personen eingestiegen?

Die Zeugen der Brandlegung treten auf – Dimitroff wird wieder frech – van der Lubbe schweigt sich aus.

Berlin, 10. Oktober. (Drahtb.) Die ganze Umgebung des Reichstagsgebäudes war am Dienstag von starken Polizeiposten mit Karabinern umgeben. Absperrungen wurden zunächst nicht vorgenommen, so daß sich in der Nähe der Portale ein größeres Publikum ansammeln konnte, das, da es wegen des beschränkten Raumes nicht zugelassen werden kann, wenigstens die Ankunft des Gerichtes, der Prozeßbeteiligten und der Angeklagten beobachten wollte. Schon um 8 Uhr morgens begann der Zustrom zum Reichstagsgebäude. Sämtliche Portale waren von Polizei und Reichstagsbeamten stark besetzt, um eine genaue Kartenkontrolle durchzuführen. In besonderen Räumen, die alle zugelassenen Personen nach Eintritt in das Gebäude zunächst passieren müssen, wird von einem größeren Aufgebot von Beamten eine strenge Durchsuchung nach Waffen vorgenommen.

Die Reichsgerichtsverhandlung findet im früheren Saal des Haushaltsausschusses des Reichstages statt, dem größten Saal, den der Reichstag jetzt noch zur Verfügung hat. Der Saal ist in der Zwischenzeit nach den Wünschen des Reichsgerichtes zu einem Gerichtssaal umgebaut worden. Auf einem erhöhten Podium ist der Tisch für das Gericht aufgestellt worden. Auf den Korridoren ist wieder ein besonderes Postamt mit rund 40 Telephonzellen untergebracht, das den gewaltigen internationalen Presseverkehr abzuwickeln hat. Auch für die Zuhörer ist der Raum in Berlin etwas größer als in Leipzig. Zu jeder Verhandlung können etwa 150 Zuhörer zugelassen werden. Zur ersten Verhandlung in Berlin hat sich auch der Tonfilm wieder eingefunden. Zu diesem Zweck sind im Saale gewaltige Jupiterlampen aufgebaut. Daneben erfolgt für den Rundfunk eine laufende Aufnahme des Prozesses auf Schallplatten.

Der Beginn der Verhandlung verzögert sich zunächst etwas. Unter den Sachverständigen hat auch Medizinalrat Dr. Schütz, der in Leipzig zu den Verhandlungen wegen des Gesundheitszustandes van der Lubbes zugezogen wurde, Platz genommen. Um ½11 Uhr flammen die Jupiterlampen auf;

die Angeklagten werden in den Saal geführt.

Sie nehmen, jeder von einem Schutzpolizisten flankiert, auf der eigens eingebauten Anklagebank hinter ihren Verteidigern Platz. Die Haltung des Angeklagten van der Lubbe ist unverändert, er hält den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

Gegen ½11 Uhr flammen erneut die Lampen auf. Der Senat betritt unter Führung des Senatspräsidenten Bünger den Saal. Er eröffnet sofort die weitere Hauptverhandlung und erklärt:

Das bisherige Verfahren diente dazu, die Angeklagten über die umfangreiche Anklageschrift zu hören und dabei die sachlichen Streitpunkte soweit klarzustellen, daß die Beweisaufnahme über die einzelnen Zusammenhänge erfolgen kann.

Jetzt haben die Zeugen das Wort.

Mögen sie sich ihrer hohen und verantwortungsvollen Aufgabe bewußt sein. Der in meinen Anfangsworten in Leipzig erwähnten Unabhängigkeit der Richter und Freiheit des Anwaltstandes entspricht die Freiheit und Unabhängigkeit der Zeugen.

Nur ihrem Gott und ihrem Gewissen sollen sie sich verantwortlich fühlen.

Allein bei einer solchen Einstellung derjenigen, die in dieser wichtigen bedeutsamen Sache berufen sind, Zeugnis abzulegen, kann die Rechtspflege das sein, was sie sein soll: ein Spiegel der Wahrheit!

Der Vorsitzende ruft dann, wie am ersten Sitzungstage in Leipzig, die Angeklagten der Reihe nach auf und ebenso ihre Verteidiger. Als er nach dem Aufruf der drei Bulgaren erklärt, daß Rechtsanwalt Dr. Teichert der Offizialverteidiger dieser Angeklagten sei, ruft Angeklagter Dimitroff dazwischen:

Ich verteidige mich allein!

Unter den vom Vorsitzenden weiter aufgerufenen Sachverständigen befindet sich diesmal auch als Sachverständiger für die Brandschäden der Berliner Branddirektor Dr. ing. Wagner und Professor Geheimrat Josse von der Technischen Hochschule.

Als erster Zeuge wird am heutigen Verhandlungstage der

Student Hans Flöter

vernommen.

Flöter studiert in Berlin Theologie. Er pflegte, wie er aussagt, jeden Tag in der Staatsbibliothek zu arbeiten und ging abends stets über die Linden und durch den Tiergarten vor dem Reichstag vorbei zu seiner Wohnung. An dem Abend des Reichstagsbrandes, so erzählt er, hatte ich etwas länger gearbeitet und kam kurz nach 9 Uhr hier am Reichstage vorbei. Als ich den Platzplatz vor dem Reichstag betrat,

hörte ich ein Fenster klirren. Das Klirren wiederholte sich ein paar Mal. Ich sah dann auch, wie ein Mann ein Fenster einschlug. Dieser Mann hatte einen Feuerbrand in der Hand.

Diese Hand bewegte sich beim Einschlagen des Fensters. Als ich das sah, habe ich keine Minute mehr gewartet. Am rechten Portal unten, wo die Auffahrt ist, traf ich einen Wachtmeister und teilte ihm sehr aufgeregt mit, was ich gesehen habe. Ich habe dem Wachtmeister die Richtung gesagt, wo das war. Darauf bin ich nach Hause gegangen. Nach einer kurzen Zeit kam meine Wirtin und teilte mir mit, daß der Reichstag brenne. Den Mann, der das Fenster einschlug, sah ich auf dem Balkon vor dem Restaurantbetrieb. Wie er aussah, kann ich natürlich nicht sagen, aber einen Hut hatte er nicht. Möglich ist es allerdings, daß er eine Baskenmütze oder auch eine andere Mütze trug.

Der Vorsitzende richtet nun an den Zeugen eine Reihe von Fragen, wobei der Zeuge feststellt, daß es

fünf oder acht Minuten nach 9 Uhr gewesen sein müsse, als er dem Polizeibeamten von seiner Beobachtung Mitteilung machte.

Er ist der Meinung, daß die Person, die das Fenster einschlug, keinen Mantel, sondern nur eine Jacke trug. Weitere Fragen betreffen die Art des Feuerbrandes. Der Zeuge gibt die Möglichkeit zu, daß es sich um einen Kohlenanzünder handelte, kann aber nicht genau bekunden, welcher Art der Zündstoff war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es bestimmt nur eine oder etwa, wie ein anderer Zeuge ausgesagt habe, zwei Personen gewesen seien, erklärt der Zeuge nachdrücklich.

nur eine Person auf dem Balkon gesehen zu haben.

Auf eine Frage des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Sack erklärt der Zeuge Flöter: Wenn er bei seiner ersten Vernehmung von einer „Fackel", bei seiner zweiten von einem „Feuerbrand" gesprochen habe, so habe er in beiden Fällen dasselbe gemeint.

Die beiden

Polizeiwachtmeister Ewert und Poeschel

werden dem Zeugen Flöter gegenübergestellt. Es ergibt sich dabei, daß Flöter seine Meldung dem Wachtmeister Buwert erstattet hat, der im allgemeinen die Westseite des Reichstages zu bewachen hatte. Die beiden Beamten verlassen nach dieser Feststellung wieder den Verhandlungssaal. Präsident Bünger vernimmt zunächst den Zeugen Flöter noch weiter und weist nochmals auf eine Zeugenaussage hin, daß zwei Männer in den Reichstag eingestiegen sind. Zeuge Flöter: Die beiden Aussagen brauchen sich doch nicht zu widersprechen, denn wenn der Zeitpunkt, zu dem der andere Zeuge das sah, früher oder später lag, so kann er etwas anderes gesehen haben als ich. Ich kann jedenfalls mit Bestimmtheit aussagen, daß

zu dem Zeitpunkt, wo ich es gesehen habe, nur ein Mann da war.

Der Oberreichsanwalt wünscht zu wissen, welche Farbe die Kleidung des Mannes hatte, worauf der Zeuge aber keine bestimmte Antwort geben kann. Er weiß nur, daß es nichts Helles war. Der Angeklagte Dimitroff fragt, was der Wachtmeister gesagt und getan hat, als der Zeuge ihm seine Beobachtungen meldete. Zeuge: Der Wachtmeister hat nur einige abgerissene Frageartikel gebraucht, wie „Was?" oder „Wo?", sonst war nicht viel Zeit zum Reden und ich gab dann dem Beamten noch einen Stoß in den Rücken, damit er sich beeilen sollte. Dimitroff: Gehörte der Zeuge einer Partei an, und welcher? Zeuge: Ich habe nie in meinem Leben einer Partei angehört. Außerdem möchte ich dem Angeklagten mitteilen, daß es meines Erachtens unmöglich ist, daß parteipolitische Willensbildung die Gesetze der Optik modifizieren könnte. (Heiterkeit.)

Auf eine Frage des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Sack sagt der Zeuge, er habe von dem Verhalten des Polizeiwachtmeisters den Eindruck gehabt, daß der Beamte seine Meldung von dem Vorgange am Reichstagsfenster

für unfaßbar und unmöglich im ersten Moment hielt.

Angeklagter Torgler: Der Zeuge spricht von der Aufregung, die sich seiner bei der Beobachtung des Vorganges bemächtigt habe. Ist es richtig, daß er trotz dieser Aufregung gleich nach Hause gegangen ist, ohne sich um die weitere Entwicklung der Dinge zu kümmern? Zeuge Flöter: Ich hatte an diesem Tage kein Butterbrot in die Staatsbibliothek mitgenommen, ich war also hungrig und bin deswegen gleich in meine nahegelegene Wohnung in der Hindersinstraße gegangen. Dort habe ich mich aber nicht lange aufgehalten, sondern bin bald wieder heruntergekommen.

Nun wird

Polizeiwachtmeister Buwert

als Zeuge wieder hereingerufen. Nach seiner Schätzung sei Flöter ungefähr fünf Minuten nach neun zu ihm gerannt gekommen und habe ihm von der klirrenden Fensterscheibe Mitteilung gemacht. Wir gingen zusammen zu dem eingeschlagenen Fenster, erzählt Buwert, es war das zweite Fenster vom Portal 1 aus nach rechts. Gegenüber dem Fenster sahen wir, wie die Flamme hochging. Ich nahm an, daß ein Stor brannte. Wir beobachteten eine Weile das Feuer, darauf sagte ich zu dem Zeugen: „Rennen Sie doch schnell rüber zur Brandenburger Torwache und alarmieren Sie sie. Sagen Sie, daß der Reichstag brennt!" — Darauf rannte der Zeuge weg. Vorsitzender: War das bestimmt auch Flöter? Zeuge Buwert sagt, nach seiner Ansicht sei es Flöter gewesen. Buwert gibt aber auf Vorhalt zu, daß es sich auch um einen anderen Zeugen, Thaler, gehandelt haben kann.

Der Zeuge Buwert schildert dann weiter seine Beobachtungen: Der Mann, der mich auf das Feuer aufmerksam gemacht hatte, ging dann in Richtung Brandenburger Torwache weg. Nach ungefähr zwei Minuten sah ich dann mit einem Mal im Parterre ein Feuer, einen Lichtschein.

Es sah aus, als wenn ein Mann eine Fackel in der Hand hatte und damit im Erdgeschoß in Richtung Brandenburger Tor entlangrannte. Ich rannte mit und zog dabei schon meine Pistole.

Vorsitzender: Van der Lubbe behauptet, es sei ein Tischtuch gewesen, das er hinter sich herschleifte. Sie sprechen von einer Fackel. Zeuge: Was ich sah, war höher, deshalb hielt ich es für eine Fackel. Einen Mann habe ich überhaupt nicht gesehen. Aus den weiteren Bekundungen des Zeugen ergibt sich, daß er, nachdem er geschossen hatte, von der Rampe sprang und zu dem Fenster lief, in das er geschossen hatte. Das Licht war aber verschwunden. Als der Zeuge nun die Freitreppe wieder hinaufging, saß er den Wachtmeister Poeschel. Er schickte ihn zum Portal 5 des Reichstages, um dem Pförtner davon Mitteilung zu machen, daß der Reichstag brenne. Etwa 9.17 Uhr traf nach der Angabe des Zeugen Polizeileutnant Lateit mit seinen Beamten vor dem Reichstage ein. Die Feuerwehr kam schätzungsweise drei bis fünf Minuten später. Angeklagter Dimitroff: Wann hat der Zeuge bemerkt, daß es sich um eine Brandstiftung handelte? Zeuge Buwert: Daß eine Brandstiftung vorlag, habe ich

erst bemerkt, als ich an den Fenstern den sich fortbewegenden Feuerschein sah.

Rechtsanwalt Sack: Und da hat der Zeuge sofort geschossen? Zeuge Buwert: Nein, solange der Schein sich bewegte, hätte das Schießen keinen Zweck gehabt. Am vorletzten Fenster stand der Feuerbrand

Staat, Wirtschaft, Kirche.

Nationalsozialistische Wirtschaft und „Quadragesimo anno".

Eine Rede Dr. Hackelsberger's.

Der Abschluß der Tagung der Görres-Gesellschaft.

Auf der Tagesordnung der deutschen Görres-Gesellschaft machte am Montag der bekannte oberbadische Industrielle Dr. Albert Hackelsberger bemerkenswerte Ausführungen über die neue berufsständische Wirtschaftsordnung, wie sie der Nationalsozialismus in Deutschland in die Tat umzusetzen gewillt ist. Hackelsberger war an den Verhandlungen über die Auflösung des Zentrums führend beteiligt, ist Hospitant in der Reichstagsfraktion der NSDAP.

Hackelsberger stellte die neue Wirtschaftsgesetzgebung

in Parallele mit der Enzyklika Quadragesimo anno.

Im Sinne dieser Enzyklika müsse man von der auf reiner Expansion eingestellten kapitalistischen Wirtschaft, deren Versagen wir nur allzu sehr am eigenen Leibe spürten, zu einer **ständisch orientierten und auf das Wohl des Volksganzen bedachten Wirtschaftsform** übergehen, über die eine unabhängige Staatsgewalt wache, die notfalls regulierend eingreife. Es sei daher

nur konsequent, wenn der Papst die Wirtschaftsmächte der staatlichen Macht untergeordnet wissen will.

In einer Reihe wichtiger Punkte stelle der ständische Aufbau eine Erfüllung der in der päpstlichen Enzyklika aufgestellten Forderungen und Richtlinien dar. Die Voraussetzungen hierfür seien dadurch gegeben, daß der nationalsozialistische Staat ein starres, von Interessengruppen unbeeinflußtes staatliches Gebilde sei, daß er seinem innersten Wesen nach antiliberal und trotzdem sozialistisch sei, im Gegensatz zum Marxismus aber das Privatkapital erhalten und sogar vermehrt wissen wolle.

Der neue Staat

bekämpfe den zügellosen Wettbewerb und die erbitterte Monopolstellung privatwirtschaftlicher Unternehmungen,

trete im Gegensatz zu Marxismus und Bolschewismus für eine allgemeine Volksbelastung auf einem angemessenen kulturellen Stand ein und suche dieses Ziel auf dem Wege einer berufsständischen Ordnung des gesamten Wirtschaftslebens zu erreichen

— alles Forderungen, wie sie auch der Papst in seiner Enzyklika vertrete.

Der Redner beleuchtete diesen vom Führerprinzip und von der Verantwortlichkeit getragenen ständischen Aufbau an dem Beispiel der Reichsbauernkammer und der Reichskulturkammer. Im Ergebnis sei in der Tat in Deutschland eine Wirtschaftsorganisation im Entstehen begriffen, die auf Grund ihres ständischen Aufbaues

geeignet sei, die Klassengegensätze zu überwinden und zu einer Zusammenarbeit aller Volksschichten zu gelangen.

Einen Unterschied erblickt Dr. Hackelsberger darin, daß der neue Staat in konsequenter Durchführung des Führerprinzips den Grundsatz vertrete, „der ständische Aufbau ist der Staat in seiner neuen Form", während der Papst die Stände als gesellschaftliche Einrichtungen gewahrt wissen wolle. Bei einem so stark divergierenden Volke wie dem deutschen komme es allerdings darauf an, daß der Staat in starkem Maße leitend und zügelnd eingreife.

„Die deutschen Katholiken" — so schloß Hackelsberger — „entsprechen daher nur den Wünschen des Papstes, wenn sie ihr Letztes und Bestes hergeben, um das Deutsche Reich, in dem 65 Millionen Menschen unter heroischer Kraftanstrengung den Kampf gegen Arbeits- und Wirtschaftskrise führen, bei seinem Ringen um völkische und wirtschaftliche Erneuerung zu unterstützen, auf daß ein neues, starkes und freies Deutschland erwachse."

Die Arbeitstagung der Görres-Gesellschaft fand am Dienstag ihren offiziellen Abschluß mit einem Schlußvortrag des bekannten Leipziger Professors Dr. Hopmann über die Ausdehnung des Weltalls. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung wurden die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft erledigt. Aus der Fülle der in den einzelnen Sektionen gehaltenen Referate seien noch hervorgehoben: der interessante Bericht von Dr. Robert Stein-Leipzig über einen neuen Görresfund aus dem Jahre 1804, eine 32seitige, in Paris erschienene Abhandlung, die seinerzeit viel Aufsehen erregte, dann aber in Deutschland verloren ging und heute nur noch in Paris und in London vorhanden ist, ferner ein Vortrag des Prinzen von Isenburg-Bonn über das genealogische Schicksal von Talent und Genie, sowie ein ausgezeichneter Lichtbildervortrag von Professor Dr. Sauer-Freiburg über die berühmten Fresken im Münster zu Breisach. Am Mittwoch besichtigen die Teilnehmer auf einer Schwarzwaldrundfahrt die berühmte Abteikirche von St. Blasien und das Schluchsee-Werk.

BOCH

Mos

Der Tau fühlt di
So ist ein gutes
Die mehr erquick
Doch gibt ein edl

Ein Seitensprung. Auch die
Es hat
denen sie
den Kopf stelle, wo
blühten und sie im Fr
in unseren Breitengra
der Rhein selbst verra
siegte. Aber warum
augenblickliche Temper
wieder so ein Seitensp
für den Oktober etwas
muß. Doch von einem
hier die Rede sein.
dessen Fluren besonder
dies am Mist liegt, tu
Jedenfalls hat auf Sti
ein Apfelbaum dreima
ersten wuchsen sich zu
zweiten hatten schon n
nur noch kleine Aepfel
wird wohl kaum noch
auch etwas viel verla
men nicht um die Taif
in diesem Jahre dreim
uns so ein Blütenzweig
daß wir das corpus d
trachteten. Ja, ja, St

Handwerk ist Wertarbeit. So kü
die W
vorste
heimische Handwerk, di
beginnt. „Handwer
Tageszeitung, deren inne
wird, wenn er an die
denkt, die noch jüngst
Bewunderung Tausend
auch der Sinn der ko
Bürgerschaft wieder d
Handwerker verständni
dem soll sie für das hei
ansässige Handwerk di
damit Aufträge für da
keit in Bochum bleibe
arbeit". Warum dann
um dort das Verbepla
War in der Großstadt
verlag in der Lage,
Mögen die Gründe
wiegend sein, die fü
eine Hagener Firma
den können, man dur
entheben, gerade diese
drucken zu lassen, wenn
nicht auf falsche Gedank
man den Bürger verpf
Handwerker für Arbei
für ein Erzeugnis zur
mische Handwerk nic
en auswärtiges
war man wirklich nic
tieferen Sinn dieser Ho
gerecht geworden.

„Petroleum wird teurer." Das ist
Bochum
Kuckuck,
Vielleicht hat einer,
sprach, auf das Petrol
ter Zeit anziehen kön
diesen Brocken aufgese
feststehende Tatsache
wandtschaft und Bekan
weiß ja, wie solche
Leider aber hat dieser
käufen geführt. I
auch am Moltkemarkt,
einemmal Petroleum
wurde. Nichts aber i
Hamsterei. Wer da be
Preis durch Regierun
pro Liter gesetzt werde
redet, oder aber er tut
Wir sind autorisiert,
Gerüchten nicht e
Wort ist, daß weder
noch andere Vorgänge
rüchte abgeben können
markt her keine Verä
Preisverdoppelung vo
teil mit Sicherheit er
der bisherigen Höhe
also nach wie vor 38—
Deshalb Schluß mit
auch mit der Miesma

Uebersicht der Wohlfah
im Stadt

Stichtag	Hauptf
1	
30. Septbr. 1933 ..	17
15. Septbr. 1933 ..	19

mikrofilm service g. gutt KG

BOCHUMER Mosaik

Der Tau kühlt die versengte Heide,
So ist ein gutes Werk oft Labe,
Die mehr erquickt als große Gabe,
Doch gibt ein edler Mensch sie beide.

Jul. Hammer.

*

Ein Seitensprung. Auch die Natur liebt Seitensprünge. Es hat schon Jahre gegeben, in denen sie den ganzen Kalender auf den Kopf stellte, wo Weihnachten die Veilchen blühten und sie im Frühjahr eine sibirische Kälte in unseren Breitengrad führte. Jahre, in denen der Rhein selbst verrau und in seinem Bett versiegte. Aber warum soweit zurückgehen, wo die augenblickliche Temperatur von 20 Grad auch wieder so ein Seitensprung ist, weil man sie als für den Oktober etwas Ungewöhnliches ansprechen muß. Doch von einem anderen Seitensprung soll hier die Rede sein. Wir kennen ja alle Stiepel, dessen Fluren besonders fruchtbar sein sollen. Ob dies am Mist liegt, tut hierbei nichts zur Sache. Jedenfalls hat auf Stiepeler Gelände dieses Jahr ein Apfelbaum dreimal Blüten getrieben. Die ersten wuchsen sich zu großen Früchten aus, die zweiten hatten schon weniger Kraft und gebaren nur noch kleine Aepfel und die dritte Blütenreihe wird wohl kaum noch Früchte treiben, was ja auch etwas viel verlangt wäre. Aber wir kommen nicht um die Tatsache herum, daß der Baum in diesem Jahre dreimal blühte. Gestern wurde uns so ein Blütenzweig überreicht und es ist klar, daß wir das corpus delikti mit Kulleraugen betrachteten. Ja, ja, Stiepel!

*

Handwerk ist Wertarbeit. So künden es seit einigen Tagen die Werbeplakate zu der bevorstehenden Werbewoche für das heimische Handwerk, die am kommenden Sonntag beginnt. „Handwerk ist Wertarbeit", eine Schlagzeile, deren innerer Wert jedem einleuchten wird, wenn er an die handwerklichen Erzeugnisse denkt, die noch jüngst in der Braunen Messe die Bewunderung Tausender erregten. Das ist ja auch der Sinn der kommenden Werbewoche, der Bürgerschaft wieder die Qualitätsarbeit unserer Handwerker verständnisnah zu bringen. Außerdem soll sie für das heimische, also in Bochum ortsansässige Handwerk die Reklametrommel rühren, damit Aufträge für das Handwerk nach Möglichkeit in Bochum bleiben. „Handwerk ist Wertarbeit". Warum dann aber ging man nach Hagen, um dort das Werbeplakat in Auftrag zu geben? War in der Großstadt Bochum denn kein Druckverlag in der Lage, Wertarbeit zu schaffen? Mögen die Gründe auch noch so schwerwiegend sein, die für den Druckauftrag an eine Hagener Firma ins Feld geführt werden können, man durfte sich nicht der Pflicht entheben, gerade dieses Werbeplakat in Bochum drucken zu lassen, wenn der einfache Bürgersmann nicht auf falsche Gedanken kommen soll. Wie kann man den Bürger verpflichten wollen, ortsansässige Handwerker für Arbeiten heranzuziehen, wenn für ein Erzeugnis zur Werbung für dieses heimische Handwerk nicht dieses selbst, sondern ein auswärtiges herangezogen wird. Hier war man wirklich nicht konsequent und ist dem tieferen Sinn dieser Handwerkswoche wirklich nicht gerecht geworden.

*

„Petroleum wird teurer." Das ist der neueste Vers, der in Bochum rundgeht. Weiß der Kuckuck, wer ihn aufgebracht hat. Vielleicht hat einer, als er von der Margarine sprach, auf das Petroleum gewiesen, das in nächster Zeit anziehen könnte. Vielleicht hat jemand diesen Brocken aufgeschnappt und ihn dann als feststehende Tatsache mitten hinein in die Verwandtschaft und Bekanntschaft geschleudert. Man weiß ja, wie solche Latrinengerüchte entstehen. Leider aber hat dieser Vers schon zu Angstkäufen geführt. In den Arbeitervierteln, so auch am Moltkemarkt, wurde beobachtet, wie mit einemmal Petroleum literweise aufgekauft wurde. Nichts aber ist sinnloser wie diese Hamsterei. Wer da behauptet, daß der Petroleum-Preis durch Regierungsmaßnahmen auf 90 Pf. pro Liter gesetzt werde, der weiß nicht, was er redet, oder aber er tut es aus böswilliger Absicht. Wir sind autorisiert, zu erklären, daß an diesen Gerüchten nicht ein einziges wahres Wort ist, daß weder Maßnahmen der Regierung noch andere Vorgänge eine Stütze für diese Gerüchte abgeben können und daß auch vom Weltmarkt her keine Veranlassung für eine solche Preisverdoppelung vorliegt. Man kann im Gegenteil mit Sicherheit erwarten, daß die Preise auf der bisherigen Höhe verbleiben. Petroleum wird also nach wie vor 38—40 Pfennig pro Liter kosten. Deshalb Schluß mit der Hamsterei, Schluß aber auch mit der Miesmacherei!

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Haupt- unterstützungsempfänger	Angestellte	Arbeiter	Zusammen Spalte 3+4
1	2	3	4	5
30. Septbr. 1933 ..	17 908	11 846	16 565	48 319
15. Septbr. 1933 ..	19 019	12 206	17 266	48 491

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Mittwoch, den 11. Oktober.

Sonnenaufgang 6.57 — Sonnenuntergang 17.45
Mondaufgang 14.59 — Monduntergang 22.09

1616 Der Dichter Andreas Gryphius in Glogau geb. (gest. 1664).
1795 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Höchst.
1825 Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Zürich geb. (gest. 1898).
1870 General von der Tann erobert Orleans.
1917 (bis 19. Oktober) Eroberung der Inseln Oesel, Moon und Dago durch die Deutschen.

Tod im Schacht.

Auf der Schachtanlage Constantin 6-7 stürzte am Montag morgen der 20jährige Schlepper Aug. Habenich aus dem Stadtteil Hiltrop, wohnhaft Hiltroper Landwehr bei Ausübung seiner Berufsarbeit in einen Stapel. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Noch ein tödlicher Verkehrsunfall.

Auf der abschüssigen Dahlhausener Straße in der Nähe der Altendorfer Ruhrbrücke fuhr ein jugendlicher Radfahrer einen etwa 50 Jahre alten Fuhrmann so unglücklich an, daß dieser zu Boden stürzte. Der Fuhrmann erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er innerhalb weniger Minuten verschied. Die Mordkommission Bochum hat sofort die weiteren Ermittlungen aufgenommen.

Helft uns helfen!

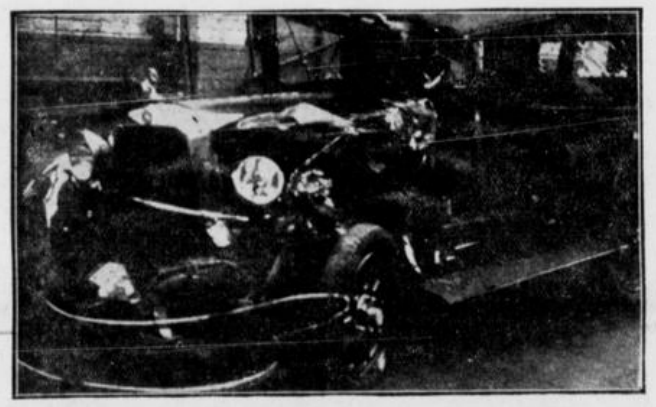
Spendet für die Winterhilfe des deutschen Volkes.

Heute Brockensammlung der SA. und SS. in der Hattinger Straße und in der Herner Straße mit Nebenstraßen.

In voller Fahrt gegen die Straßenbahn.

Durch die Winschutzscheibe geschleudert und tot.

Gestern morgen in aller Frühe ereignete sich auf der Castroper Straße ein schwerer Verkehrsunfall, der wieder ein Menschenleben forderte. Ein Wagen der Westfälischen Straßenbahn fuhr in Richtung Gerthe, als in der Nähe der Polizeiunterkunft ein Personen-



wagen, der nicht abgeblendet hatte, entgegenkam. Der Wagen hatte zuerst die richtige Fahrseite inne. Unmittelbar vor dem Straßenbahnwagen bog das Auto dann nach links über und rannte in voller Geschwindigkeit auf den Straßenbahnwagen auf. Der Straßenbahnführer, der schon vorher abgeblendet hatte, zog sofort die Schienbremse und brachte seinen Wagen zum Stehen. Der Fahrer des Autos, ein hier wohnhafter Ingenieur Esser, wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und gegen die linke Ecke des Straßenbahnwagens geworfen, so daß er mit einer klaffenden Kopfverletzung auf das Pflaster flog. Der Unfall ereignete sich vor dem Hause Nr. 100.

Da die Polizeiunterkunft in nächster Nähe lag, lief der Schaffner sofort dorthin, um das Krankenauto zu alarmieren. Dieses traf dann auch schnellstens ein und schaffte den Schwerverletzten, der noch röchelte und inzwischen von Straßenpassanten in Obhut genommen worden war, ins Augusta-Krankenhaus, wo er schon nach kurzer Zeit den schweren Verletzungen erlag.

Wie Straßenbahnführer und Zeugen erklären, hatte der Straßenbahnwagen kurz vorher eine kleine Kurve durchfahren, so daß er mit geringer Geschwindigkeit sich gerade auf die gerade Strecke begeben wollte. Der Führer hatte das Auto der Richtung geschleudert wurde. Bei dem Zusammenstoß wurde kein Fahrgast verletzt, es gab nur einen heftigen Anprall, wodurch das Vorderteil etwas beschädigt wurde. Schwerer wurde der Personenwagen mitgenommen, wie die Aufnahme deutlich erkennen läßt.

Auch hier wieder die Duplizität der Ereignisse. Genau derselbe Verkehrsunfall ereignete sich nämlich erst kürzlich auf der Herner Straße, wo ein Bäckermeister mit seinem neuen Wagen kurz vor Passieren der Straßenbahn aus der Fahrtrichtung und gegen diese fuhr.

*

Ueber das Unglück meldet der Polizeibericht noch:

In den Morgenstunden des 10. 10. 1933 ereignete sich auf der Castroper Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Bochum wohnhafter Ingenieur fuhr mit seinem Personenkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Motorwagen der Westfälischen Straßenbahn. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Führer des Kraftwagens erhielt schwere Kopfverletzungen und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstorben ist.

Die Neuregelung der Wohlfahrtshilfe.

Starke Winterentlastung der Gemeinden.

Zu den Ausgaben der Gemeinden für Wohlfahrtserwerbslose und Krisenunterstützte (Krisenfünftel) leistetet das Reich auf Grund der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juli 1932 monatliche Zuschüsse aus dem zunächst auf 672 Millionen RM für das Rechnungsjahr 1932-33 festgesetzten Wohlfahrtshilfefonds; dieser Betrag wurde aus den Ersparnissen der Reichsanstalt um 53 Millionen RM erhöht. Die monatlich zu zahlende Rate wurde dem Reichsfinanzminister überlassen; dieser überwies den Gemeinden im Frühjahr 1932 im Monatsdurchschnitt 35 Millionen RM, im Winter 80 Millionen RM.

Da das Problem der Arbeitslosenhilfe eine grundsätzliche Form noch nicht erfahren hat, die Finanzlage der Gemeinden aber dringend eine weitere wesentliche Erleichterung erforderte, ist inzwischen die neue Regelung der Wohlfahrtshilfe durch das Gesetz über Aenderung der Arbeitslosenhilfe vom 22. September 1933 dahin erfolgt, daß der gemeindliche Aufwand der Krisenfürsorge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vollständig übertragen wird. Durch den Wegfall des Krisenfünftels ersparen die Gemeinden demnach monatlich etwa 15 Millionen RM. Ferner wird in dem Gesetz festgelegt, daß die Gemeinden im Monatsdurchschnitt vom Oktober 1933 bis März 1934 an Arbeitslosenhilfe nicht mehr als insgesamt 160 Millionen RM, d. h. monatlich nicht mehr als 26⅔ Millionen RM, tragen sollen. Der darüber hinausgehende Teil des Aufwandes geht ganz zu Lasten des Reichs.

Der Gesamtaufwand der Gemeinden für den Wohlfahrtserwerbslosen wird im Monatsdurchschnitt mit 46,50 RM angegeben. Da für den Oktober 1933 die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von Ende August mit 1 769 981 zugrunde zu legen ist, ist der monatliche Gesamtaufwand der Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosen mit rund 82,3 Millionen RM einzusetzen. Nach Abzug ihrer Eigenlast in Höhe von 26⅔ Millionen RM ergibt sich mithin eine Reichshilfe von rund 55,6 Millionen RM.

Das grundsätzlich Neue an der Regelung liegt einmal darin, daß die Gemeinden keinerlei Zahlungen mehr für die Krisenfürsorge zu leisten haben und daß die Reichshilfe sich nach der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen bemißt, sich je nachdem also erhöht oder ermäßigt. Da wir in den Winter hineingehen, liegt das größere Risiko beim Reich. Nach dem 31. März 1934 dürften weitere grundsätzliche Bestimmungen über die gesamte Erwerbslosenhilfe überhaupt zu erwarten sein.

Da nach einer Bestimmung des Präsidenten der Reichsanstalt bei gemeindlichen Notstandsarbeiten die Beträge der Grundförderung künftig ebenfalls auf die Reichsanstalt übernommen werden können, dürfte auch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Entlastung der Gemeinden im Winter zu erwarten sein.

Erzbischof Dr. Klein beim Papst.

Die Kirche macht es den Bischöfen der ganzen Welt zur heiligen und angenehmen Pflicht, mindestens jedes fünfte Jahr nach der ewigen Stadt Rom zu pilgern, um an den Gräbern der Apostelfürsten Petrus und Paulus zu beten und dem Heiligen Vater Rechenschaft abzulegen über die Verwaltung der ihnen anvertrauten Diözesen. Diese Pflicht trifft in diesem Jahr die deutschen Bischöfe. Und so hat auch Erzbischof Dr. Klein die Reise „ad limina Apostolorum" am 28. September unternommen und ist am Sonntag, dem 1. Oktober, abends in Rom eingetroffen, wo er bis zum 11. Oktober weilen wird. Bereits am Dienstag, dem 3. Oktober, wurde er vom Heiligen Vater in Privataudienz empfangen. Sie fand im Arbeitszimmer S. H. statt. Nach den üblichen Ehrenbezeugungen folgte Erzbischof Dr. Klein der freundlichen Einladung des Papstes, in einem bereitstehenden Sessel zu seiner Rechten an dem großen Arbeitstisch Platz zu nehmen. Beide verweilten alsdann eine starke halbe Stunde in lebhaftem Gespräch über kirchliche Angelegenheiten, das von Anfang bis zum Schluß einen recht herzlichen Charakter trug. Nach der Privataudienz durfte Erzbischof Dr. Klein auch noch seinen Begleiter, Geheimsekretär Schnütgen und einige aus der Erzdiözese Paderborn stammende junge Priester und Priesteramtskandidaten, die sich studienhalber in Rom aufhalten, dem Heiligen Vater vorstellen. Zum Schluß segnete der Papst in liebevoller Weise alle Audienzteilnehmer, umarmte zum Abschied den Erzbischof, ihn und seine ganze Herde dem Allgütigen empfehlend.

Schlußübung der freiw. Feuerwehr Bochum-Altstadt.

Am Mittwoch nachmittag veranstaltete die Abteilung Altstadt der Freiwilligen Feuerwehr Bochum eine große Schlußübung auf dem Gummertshof. Die Gesamtleitung der Uebung lag in den Händen des Branddirektors Märker. Als Vertreter der Stadt waren der Dezernent des Feuerlöschwesens Stadtbaurat Zimmermann und der Magistratsbaurat Groth, als Vertreter der Polizei der Polizeihauptmann Wenczick erschienen, ferner der Leiter der Berufsfeuerwehr Kuclick, dazu der engere Vorstand des Stadtverbandes der freiwilligen Feuerwehr. Zunächst gab es einige Uebungen der einzelnen Abteilungen. Besonders exakt und interessant waren die Uebungen der Steigerabteilung am Turm.

Zum Schluß wurde an Feuerwehrturm ein echter Großbrand inszeniert. Alarm geblasen und mit einer fabelhaften Geschwindigkeit waren die Wehrleute mit ihren Geräten zur Stelle, waren den Turm hinaufgestiegen, hatten Leitern angelegt, die Schläuche hochgezogen und den imitierten „Brandherd" und die „gefährdeten" Baulichkeiten unter Wasser genommen. Das ging alles in einer für den Laien kaum glaubhaften Geschwindigkeit. Wahrhaftig eine erstaunliche Leistung.

Zwar ist unsere Stadt in letzter Zeit von Großbränden verschont geblieben. Immerhin ist die Freiwillige Feuerwehr notwendig und wir wünschen, daß sie im Dienst an der Gesamtheit und Erfüllung der anderen großen Aufgaben immer eine rege Wirksamkeit entfalten und sich auch künftig kräftig entwickeln möge.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:

in Bochum: eine Person aus Dortmund wegen kommunistischer Umtriebe;

in Wattenscheid: eine Person wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat; eine Person wegen kommunistischer Umtriebe;

in Herne: eine Person wegen Miesmacherei.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 7,03 Uhr erfolgte auf der Herner-, Ecke Horst-Wessel-Straße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer Zugmaschine. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage, gegen 15,45 Uhr, wurde ein Radfahrer auf der Dorstener-, Ecke Querstraße, von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Auf der Bongardstraße vor dem Kaufhaus Ebaye erfolgte gegen 16 Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen. Ein Personenwagen wurde leicht beschädigt.

*

Vor einem Geschäft an der Dorstener Straße hatte gestern mittag ein Reisender sein schweres Motorrad an den Bordstein gelehnt. Mehrere Schuljungen hatten sich auch gleich eingefunden, die glaubten, ihre Experimente hiermit machen zu müssen. Als einer der Jungen die Maschine gar besteigen wollte, fiel diese zur Seite. Hierbei schlug der Junge mit der Stirn recht heftig gegen die Kopfsteuerung und zog sich eine blutende Verletzung zu. Aber auch das Motorrad bekam verschiedene Beschädigungen ab.

:: **Für nur 20 Pfg. Die Enzyklika „Quadragesimo anno" ist zu kaufen in unserer Geschäftsstelle zu einem Preis von 20 Pfennigen. Sammelbestellungen für Gruppen und Vereine wolle man richten an die Geschäftsstelle des Kirchenblatts, Mühlenstraße 12/14.**

n- **Ehrenvolle Berufung.** Der an der hiesigen Redemptoristen-Klosterkirche tätige Organist Hans Meier, der trotz seines jugendlichen Alters von 24 Jahren schon des öfteren sein hervorragendes Können besonders bei kirchenmusikalischen Veranstaltungen des Alphonsuschores unter Beweis gestellt hat, hat einen Ruf als Organist und Kirchenchordirigent nach Unna erhalten.

Regelung der öffentlichen Sammlungen der Provinz Westfalen.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Provinz Westfalen erläßt folgende Mitteilung:

Nachdem der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege zunächst alle Sammlungen von seiner besonderen Genehmigung abhängig gemacht hatte, waren bei vielen Beteiligten in der Provinz, den Wohlfahrtsverbänden usw. manche Schwierigkeiten entstanden. Jetzt ist für das laufende Vierteljahr bis Ende 1933 völlige Klarheit geschaffen, nachdem der Staatskommissar für folgende von den Oberpräsidenten genehmigte Kolletten der nachstehenden Vereine und Anstalten die Fortsetzung zugelassen hat:

Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg am 25. Oktober, — im Regierungsbezirk Minden: katholischerseits am 1. November, evangelischerseits am 26. November, 1933), ferner evangelischerseits: Anstalt Bethel in Bielefeld, Diakonissenanstalt Nazareth in Bethel, Krüppelanstalten Johanna Helenen-Heim in Volmarstein, Gustav Adolf-Stiftung. Auf katholischer Seite: Katholischer Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, Familienpflege vom 3. Orden des Heiligen Franz, Kloster vom guten Hirten. Im Herbergs- und Wanderwesen: Evangelischerseits: Westfälischer Herbergsverband. Katholischerseits: Westfälischer Wanderdienst. Bei sämtlichen Bewohnern in der Provinz: Cäcilienstift in Bad Lippspringe.

Es sei bemerkt, daß die noch laufenden Kolletten für das letzte Vierteljahr eine große Belastung für die Bevölkerung und vor allem keine sonderliche Beeinträchtigung des Winterhilfswerks bedeuten. Lediglich der Gustav-Adolf-Verein, welchem nach dem Sammelplan ausschließlich der Monat November zugeteilt war, kommt noch in einer Sammlung für die ganze Provinz in Betracht. Die von dem Staatskommissar im Benehmen mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerks der NSDAP neuerdings in ihrer Fortsetzung zugelassenen Sammlungen werden polizeilich geschützt und dürfen keinesfalls behindert werden.

Fliegerangriff auf Bochum!

(Der bekannte Großindustrielle — Autoreifen — Michelin schreibt als Vizepräsident des französischen Komitees für Luftschiffahrt in „Chemie und Industrie", Band 13, „Militärwochenblatt", Nr. 23 (Seiten 811 bis 812) „Vorbereitung zu einem allgemeinen Fliegerangriff auf Deutschland".)

..... Das französische Komitee für Luftschiffahrt hat es sich zur Aufgabe gemacht, an erster Stelle bei unseren Volksgenossen und unseren Behörden, dann aber auch bei allen Ländern, die Deutschland umgeben, dafür Propaganda zu machen, daß niederschmetternde Repressalien gegenüber Deutschland vorbereitet werden. Sollte Deutschland einmal nicht mehr so wollen, wie Frankreich will, so müßten die alliierten Flugzeugverbände — nach einheitlichem Plan und zur gleichen Zeit — Köln, Essen, Hamburg, München und Berlin mit Bomben bewerfen.

Die Alliierten müßten sich durch eine schriftliche Abmachung verpflichten, zu diesem Zwecke eine bestimmte Anzahl von Bombenflugzeugen jederzeit startbereit zu halten. An Zahl und Wirkungsmöglichkeiten müßten diese Flugzeuge stets doppelt so stark sein wie die des Feindes."

Auf diese Ungeheuerlichkeit gibt es zwei Antworten: Einmal sollte Herr Michelin von jetzt ab umsonst bemüht sein, seine bekannten Erzeugnisse in Deutschland zu verkaufen, und zum andern werden zumindestens die Bewohner der deutschen Großstädte nunmehr genau wissen, was sie von drüben zu erwarten haben und danach ihren Selbstschutz vorbereiten. (Der Reichsluftschutz, Jahrgang 1. Nr. 2).

Werdet Mitglied im Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Bochum, Malteserstraße 14. Eingang B, Zimmer 11. Mindestbeitrag jährlich 1.— RM.

Sitzung des Beirats des Treuhänders der Arbeit.

Allgemeine Uebereinstimmung.

Am Montagnachmittag fand unter dem Vorsitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen Dr. Klein in Bochum eine Sitzung seines Beirates statt, der sich bekanntlich aus Vertretern der zuständigen Regierungsbehörden, den Gauleitern, den Vertretern der Arbeitsfront, der NSBO, den Kammern und Führern der Wirtschaft zusammensetzt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Karrenbrock, der in grundsätzlichen Ausführungen die Notwendigkeit einer Neuordnung der Wirtschaft in nationalsozialistischem Sinne betonte, schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die eine allgemeine Uebereinstimmung in den Grundauffassungen brachte, zu deren Wortführer sich Staatsrat Wagner in beredten Ausführungen machte. Besonders das Gebiet der Arbeitsbeschaffung, worüber Dr. A. Vögler sich verbreitete, zeigte die große Gefahr, die hier namentlich in einer geldentblößten Wirtschaft, in dem Mangel an einheitlicher Zielsetzung und Richtlinien besteht. Dr. Vögler wies im besonderen darauf hin, daß bei zweckmäßiger Behandlung des Oelwirtschaftsproblems, das im Zusammenhang Autostraßenplan und der gesamten Kraftwagenentwicklung von größter Bedeutung ist, nicht nur die Einstellung von Hunderttausenden von Arbeitern und die Ersparung von mehreren hundert Millionen RM an Devisen pro Jahr, sondern auf die Dauer auch die Selbstversorgung Deutschlands mit Motorbetriebsstoffen sicherstellen können. Bei solchen alle Wirtschaftskreise dauernd befruchtenden einheitlichen Maßnahmen bedeutet eine zusätzliche Kreditversorgung keineswegs die Gefahr einer Inflation.

Auf die Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft ging Direktor Lohe ein, indem er betonte, daß sie durch die gegenwärtige Bank- und Kreditorganisation nicht zu lösen sei. Eine intensivere Pflege des Personalkredits sei zur Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unbedingtes Erfordernis, allerdings unter der Voraussetzung einer gewissenhaften Prüfung der Kreditwürdigkeit und einer Verbilligung der Kredite im Wege einer organischen Zinsherabsetzung.

In seinem Schlußwort stellte Dr. Klein zusammenfassend fest, daß wissenschaftliche Erkenntnis und zwingende Bedürfnisse der wirtschaftlichen Praxis in völliger Uebereinstimmung die Notwendigkeit der baldigen Schaffung von Wirtschaftsführungsorganisationen und damit die Notwendigkeit erster reichsgesetzlicher Maßnahmen zur Ingangsetzung einer neuen Wirtschaftsordnung ergeben. Gerade die Erfahrungen in seinem Treuhänderamt das ihm hinsichtlich der Erhaltung und Stärkung des staatspolitischen Kredites besondere Verantwortung auferlege, verlangen eine baldige Ueberleitung der Ideen des Führers vom Staatsleben auf das Wirtschaftsleben.

Tausende in Bochum mußten sterben.

Der Rest wird folgen – Arterienverkalkung, gegen die es kein Mittel gibt.

Es hilft alles nichts: das Schicksal der Ulme in Deutschland scheint endgültig besiegelt zu sein. Die Arterienverkalkung der Ulmen hat inzwischen wieder weitere Fortschritte gemacht, so daß aus Westdeutschland wieder eine ganze Reihe alarmierender Nachrichten vorliegen, die das Schlimmste befürchten lassen.

Leider ist

auch Bochum infiziert

worden und muß nun zusehen, wie eine Allee nach der anderen, wo Ulmen stehen, eines langsamen Todes stirbt. Seitdem diese berüchtigte Krankheit erstmalig bei uns auftrat, haben schon mehrere tausend Bäume dran glauben müssen, setzte der Spaltpilz ihnen ein Ende, fielen sie der Axt zum Opfer. Vorsorglicherweise hatte man in unserer Stadt die kranken Bäume aus der Gesellschaft der gesunden entfernt, in der Hoffnung, dadurch ein Uebergreifen der Krankheit auf die gesunden Ulmen verhindern zu können. Nach den Beobachtungen, die das hiesige Gartenbauamt im Frühjahr und in diesem Sommer anstellte, schienen diese Hoffnungen auch berechtigt zu sein. Schon glaubte man, daß die Krankheit überwunden sei, als plötzlich beim beginnenden Herbst alle Hoffnungen sich als trügerisch erwiesen. Heute weiß man, daß das Schicksal der Ulme besiegelt ist, daß sie in Deutschland und Holland aussterben wird.

Gewiß, es ist ein Vorgang in der Natur, der sich immer wiederholt. Daß nämlich in irgendeinem Bezirk plötzlich eine Pflanze oder Baumart von einer Krankheit überfallen wird, vor der es keine Rettung mehr gibt. Bei uns scheint jetzt die Ulme an der Reihe zu sein. Und auch an dieser Krankheit würde die Oeffentlichkeit weiter kein Interesse nehmen, wenn nicht gerade die Alleen ihres schönsten Schmuckes beraubt würden und die Krankheit so sichtbar in die Erscheinung treten würde. Denn der mächtige Stamm mit dem starken, klaren und übersichtlichen Astgerüst, die malerische Haltung und der hochheitsvolle Ausdruck des Baume, das alles vermittelt den prachtvollen Eindruck, den jede Ulmenallee bietet. Wollte man die Lücken durch Neupflanzungen wieder auffüllen, es wären

20 bis 30 Jahre nötig,

um den Alleen diesen prachtvollen Eindruck wiederzugeben, den sie im fortgeschrittenen Alter zeigen. Und deshalb auch wird kein rechter Bochumer teilnahmslos an diesen sterbenden Bäumen vorbeigehen können.

Aber nicht allein in den Alleen wütet die Ulmenpest. Auch in den Anlagen und Parks unserer Großstadt, in den Friedhöfen und anderen Beständen, auf Schulhöfen und Gärten hat die Krankheit schon große Opfer gefordert und werden weitere Opfer folgen. Denn, wie wir hören, wird nichts anderes übrig bleiben, als bis zum Frühjahr die frisch von der Krankheit befallenen Ulmen in unserer Großstadt ebenfalls niederzulegen, so daß kaum Aussicht besteht, daß noch ein Bestand gerettet werden kann.

Wir Bochumer müssen uns mit dieser für unser Stadtbild so traurigen Tatsache abfinden.

Denn trotz aller Gelehrtenweisheit ist bisher noch kein wirksames Schutzmittel erfunden worden. Der vermutliche Erreger der Ulmenkrankheit, der Pilz Graphium Ulmi dringt in die Saftkanäle der Bäume ein, wuchert darin und verstopft sie, so daß man von einer Arterienverkalkung sprechen kann. So wird der Saftstrom zuerst gehemmt und später ganz verhindert. Infolgedessen verkümmert der Baum im ersten Jahr, kränkelt im zweiten und geht dann im dritten Jahr ganz ein. So hat der Pilz nach drei Jahren auch den schönsten und stärksten Baum ruiniert und zum Sterben gebracht. Als die Krankheit zum ersten Male vor Jahren auftrat, setzten sich die Fachleute und Sachverständigen sofort hin und ersannen Abwehrmittel. Man erfand ein Impfserum, das die Wucherungen bekämpfen sollte. Aber alles Impfen, Spritzen, Düngen, Schneiden erwies sich bisher als völlig nutzlos.

Auch Geheimrat Karl Uffeln schreibt, daß die Hoffnung, daß sich diese Krankheit allmählich austoben und sie damit an Bedeutung für die Ulme verlieren würde, sich bis jetzt nicht erfüllt hat. Im Gegenteil sei gerade in diesem Jahre ein ganz verhängnisvolles Anwachsen der durch den Pilz verursachten Erkrankung festzustellen, so daß die Befürchtung durchaus begründet erscheint, es würden in wenigen Jahren sämtliche Ulmen unserer Gegend der Vernichtung anheimfallen. Ein Abwehrmittel gegen diese Krankheit sei bisher noch nicht gefunden, auch habe die Wissenschaft, insbesondere vertreten durch die Biolog'sche Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, bei ihren Versuchen, irgendeine der Krankheit widerstehende Ulmenart festzustellen und zu züchten, nennenswerte Erfolge noch nicht gehabt. Sie empfehle daher frühzeitige und radikale Beseitigung aller erkrankten Ulmen durch Fällung und Entrindung der Stämme sowie Unschädlichmachung des Abfalles durch Verbrennen.

Vom Niederrhein her begann die Ulmenpest ihren totbringenden Lauf. Bald hatte sie auch das Industriegebiet erreicht, so auch Bochum. Zuerst bildeten sich

an verschiedenen Stellen unserer Stadt eigene Krankheitsherde,

zwischen denen mehrere Jahre Bestände sich vollkommen gesund erhalten konnten, so daß man schon die Hoffnung haben konnte, daß die Krankheit sie verschonen würde. Nun aber sind auch diese Teile schon von ihr befallen, liegen weitere Bäume bereits im Sterben, während andere schon angekränkelt sind, die also auch nicht mehr gerettet werden können. Das Gartenbauamt wird alle diese Bäume nun niederlegen lassen, wie es natürlich auch Wert darauf legt, sie wieder zu ergänzen und nach Möglichkeit noch zu vermehren. Angepflanzt werden jedoch keine neuen Ulmen, weil man mit Experimenten keine Zeit vertrödeln will. An ihrer Stelle werden die Lücken mit Rotdorn, Akazien, Silberlinden und Abornarten aufgeforstet.

Ein größerer Bestand an Ulmen befindet sich noch auf der Berafstraße bis nach Grumme und auf der Tenthoffstraße bis zum Tippelsberg hin, während die Wittener-, Alleé-, Dorstener- und Herner Straße und vor allem die umliegenden Friedhöfe von Ulmen schon stark gelichtet sind.

Wie wird das Wetter?

In der Großwetterlage über dem europäischen Kontinent ist keine wesentliche Aenderung gegen gestern eingetreten. Der umfangreiche Ozeanwirbel, der heute zwischen Island und Schottland liegt, beherrscht mit seinem Strömungsbereich noch immer das westliche Mitteleuropa sowie Großbritannien und Skandinavien. Von hier wird bei frischen bis stürmischen Winden vielerorts Regen gemeldet. Die norwegischen Hochstationen verzeichnen Schneefall. Der Wirbel befördert noch immer feucht-warme Ozeanluft in den Kontinent, in der heute morgen bereits eine Durchschnittstemperatur zwischen 15 und 17 Grad herrschte. Westdeutschland wird vorübergehend in die Ausläufer eines großen Regengebiets gelangen, das heute morgen über Südengland liegt. Dahinter dringt etwas kühlere Luft gegen Mitteleuropa vor, die den unbeständigen, wechselhaften Witterungscharakter erhalten wird.

Vorhersage für Mittwoch: Weiterhin unbeständig und sehr mild mit zeitweisen Niederschlägen. Frische bis steife, zwischen Südwest und West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsamer Temperaturrückgang. Noch immer stärkere Bewölkung und einzelne Regenschauer. Um West schwankende Winde.

:: **Vorläufig keine neuen Schulbücher.** Wie das VDA.-Büro meldet, hat der preußische Kultusminister angeordnet, daß Anträge von Leitern der höheren Schulen auf Genehmigung oder Einführung neuer Schulbücher bis nach der Entscheidung über die Schulreform zurückzustellen sind. Nach einer weiteren Anordnung des Kultusministers sind die Schulräte befugt, Volksschullehrern Warnungen und Verweise zu erteilen und Geldbußen bis zu neun Reichsmark gegen sie zu verhängen. — Wie das VDA.-Büro weiter meldet, weist der Kultusminister auf Wunsch des Reichsstandes des Deutschen Handwerks die Schulen auf die vom 15. bis 21. Oktober stattfindende Reichshandwerkerwoche hin, die Gelegenheit gibt, den Schülern die völkische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks erneut vor Augen zu führen.

Kirche und Reich.

Religionshochschulkursus, 2. Tag.

Die Kirche ist nach dem hl. Paulus ein Organismus. Daher ist es falsch, von Spannungen zwischen den Gliedern und dem Leibe der Kirche zu reden. Denn in jedem Gliede wirkt der ganze Leib. Darum können die Glieder nicht nebeneinander und gegeneinander stehen. Die christliche Persönlichkeit aber ist aktiv für die Gemeinschaft. Die christliche Persönlichkeit ist die zur Freiheit berufene verantwortliche Person.

Nach 1918 ging durch den Katholizismus eine Welle der Begeisterung in dem Bewußtsein, daß nach der liberalen Zeit ein Reich christlicher Ordnung kommen würde. Man hatte aber geglaubt, durch Kompromisse weiterzukommen. Dieser Glaube hat sich als Trug erwiesen. Heute im neuen Staat ist die Möglichkeit gegeben, das Versäumte nachzuholen, doch ganz im Gegensatz zu 1918 sehen wir im kath. Lager eine Müdigkeit und Resignation, die jedes frische Handeln lähmen muß. Schon 1914 kam der Umbruch in eine neue Zeit. Aber die Geschichte wirft aus innerer Notwendigkeit die kirchliche, die gesellschaftliche und politische Frage neu auf. Neue Aufgaben erwachsen dem kath. Menschen daher auch im neuen Staat. Neue Wege dazu müssen gegangen werden. Das Mißtrauen und die Sorgen der vermeintlichen Hüter der Tradition im kath. Leben muß überwunden werden. Es gilt zu handeln und zu arbeiten im hl. Glauben für Christi Reich. Die Kirche ist nicht gebunden an Organisationsformen. Leider fehlt noch vielen der Glaube des Urchristentums, das als Sauerteig das heidnische Kulturleben durchwirken wollte. Das Reich Gottes wächst im stillen, in der Erde — wie Gott will. **Die Laien sollen hören auf den Ruf Gottes und im Vertrauen auf die Kraft der Gnade ans Werk gehen. Die Kirche dagegen hat in Treue das Erbe zu hüten. Wir dürfen nicht den Sauerteig, den der Katholizismus bildet, aus der Masse des deutschen Volkes herauszuhalten suchen, um ihn rein bewahren zu wollen.** Es darf kein kath. Sektor gebildet werden; sondern jeder einzelne und die deutsche Kirche in ihrer Gesamtheit soll als Sauerteig wirken, um das deutsche Leben mit christlichen Lehren und Gedanken zu erfüllen.

Es besteht selbst in der kath. Theologie die gefährliche Meinung, die Kirche sei das Reich Gottes schlechthin. In der heiligen Schrift ist vom Reich Gottes in zweifacher Hinsicht die Rede. Es handelt sich einmal um das künftige Reich des Vaters, um dessen Anbruch wir im Gebet des Herrn bitten, wenn wir sprechen: „Zu uns komme dein Reich." Daneben kennt die Schrift in vielen Stellen das Reich Gottes, insofern es in der Menschwerdung Christi zu uns gekommen ist, und da bezeichnet es die Kirche. Nennen wir deshalb das Reich Gottes in dieser zweiten Form das Reich Christi. In der Kirche ist das künftige Reich Gottes in der Verborgenheit da. Christ sein heißt: glauben, hoffen, noch nicht haben und besitzen. Einer, der ausschaut nach Christus, ist der rechte Christ. Wir haben hier auf Erden keine bleibende Stätte. Unser Leben ist Suchen mit dem Halt des Glaubens und der Hoffnung. Wir stehen in der Dialektik des „schon" und „noch nicht". Wir haben noch nicht die Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht. Wir sind noch nicht im Vaterland, sondern auf dem Wege dorthin. Stückwerk ist unser Erkennen. Selbst unser Wissen von Gott ist das Sehen des von Seiner Wesenheit geworfenen Schattens. Er machte sich sichtbar durch Seinen Sohn. Christus stiftete die Kirche, die das Reich Gottes im Zeichen, in der Verheißung darstellt. Nicht die Frucht haben wir schon, sondern wir haben das Sakrament als Zeichen. Alle Sakramente haben den Hinweis auf das zukünftige Reich. Die heilige Eucharistie wird z. B. bezeichnet als Vorgeschmack des ewigen Lebens im Reiche Gottes. Dieses bricht an, wenn Christus, die von ihm erlöste Menschheit, die Gemeinschaft aller Erlösten, in der er als König herrscht, dem Vater übergibt und sich selbst dem Vater unterwirft, damit Gott alles in allem werde.

Es soll nun versucht werden, auf einem anderen Wege noch zum Reiche vorzustoßen, und zwar von der Kunst her. Christliche Kunst ist bezogen auf die Geschichte, auf den Kern aller Geschichte, den Einbruch des ewigen Wortes in die natürliche Welt. Im Gegensatz dazu gibt es religiöse Kunst; wenn nämlich der schauende Künstler durch die sichtbare Natur bis zum Urgrund des Seins vorstößt; denn jede Schönheit weist hin auf die Schönheit und Klarheit Gottes, der Urbild der Schöpfung ist. In der Natur herrscht ein ewiger Kreislauf. Alles Geschehen wiederholt sich und kehrt letzten Endes zu seinem Ausgangspunkt zurück. Ebenso verhält es sich im Weltgeschehen. So gibt es im eigentlichen Sinne keine vorchristliche Geschichte. Im Christentum ist der Kreis der Natur, der ewige Rhythmus des Geschehens zerrissen. Einmal nur ist Christus gestorben. Alles Geschehen hat von dieser Tatsache aus seine Richtung. Eine gotische Skulptur z. B. hat gegenüber einer klassischen etwas Unvollendetes. In ihr liegt keine Selbstgenügsamkeit, sie weist über sich hinaus. Die Natur bleibt immer die große Versuchung, eine ständige Gefahrenquelle für den Begriff christlicher Kunst, die nicht im Naturhaften stecken bleiben darf. Die Natur kann uns seit der Menschwerdung Christi nicht mehr vollkommen erfüllen.

Durch die Menschwerdung Christi mit ihrem Hinweis auf das künftige Reich Gottes ist Geschichte geworden und Feuerbach sagt in diesem Sinne: „Rom weist allen Dingen ihren Platz an."

Wir müssen uns zurückfinden in die Gefährdung, aber auch in die Geborgenheit der Geschichte, die eine Geschichte des Reiches Gottes ist, mag es äußerlich noch so unchristlich scheinen.

Unwiderruflich nächste Woche Ziehung!

50 Pfennig

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Gesamt-Höchst-u. Hauptgewinne

12000
6000
5000
1000

Reichsmark bar Geld!

Lospreis 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Losen sortiert 3 M.

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink Köln

Schildergasse 30

LOTTERIE TRASS

Bochum, Wilhelmsplatz

mikrofilm service g. gutt KG

Die „Wunderkiste" des Versicherungsschwindlers.

Eine Sendung, die sich spurlos verflüchtigt. – Betrug mit chemisch präparierten Bahnpaketen.

Wien, 10. Oktober. (Drahtb.)

Wenn der 21jährige Hilfsarbeiter Franz Lebinger nicht gestern als gewöhnlicher Schwindler verhaftet worden wäre, so hätte man ihn vielleicht als Zukunftsgenie bezeichnen können. Denn dieser junge Mann hat eine Methode erfunden, um das Gewicht von Postsendungen unterwegs nach Belieben zu „regulieren". Ein Paket, das bei der Aufgabe 50 Kilo schwer war, wog nach der Ankunft kaum noch die Hälfte. Daß Franz Lebinger aber dieses Zauberkunststück nicht etwa aus Liebhaberei, sondern zum Schaden zweier Versicherungsgesellschaften vollführte hat ihm die Freiheit gekostet.

Vor einigen Wochen hatte Lebinger bei einem Wiener Bahnpostamt ein 50 Kilogramm schweres Paket aufgegeben, das er auf 1500 Schilling versichern ließ. Einige Tage später erschien er im Postamt und erklärte, er müsse sich das Paket wieder zurückschicken lassen, da es unbestellbar sei. Das Paket kam zurück, wurde neuerlich abgewogen und siehe da — aus dem 50 Kilogramm Gewicht waren knappe dreißig geworden!

Lebinger schrie Zeter und Mordio. Das Paket habe seine ganzen Habseligkeiten enthalten und sei sicherlich unterwegs beraubt worden. Der Versicherungsgesellschaft blieb nichts übrig, als einen entsprechenden Anteil der Versicherungssumme auszuzahlen.

Einige Zeit später wiederholte er dasselbe Manöver bei einem anderen Postamt. Das Paket wurde nach Salzburg abgesandt und kam um die Hälfte erleichtert wieder zurück. Natürlich machte er wieder Ersatzansprüche geltend. Aber diesmal schöpfte die Versicherungsgesellschaft doch Verdacht und ein findiger Polizeichemiker konnte bald eine Erklärung für die Abmagerungskur des Pakets liefern.

Lebinger hatte in beiden Fällen alte Kleider in eine Holzkiste gepackt und außerdem in der Kiste einen Behälter untergebracht, der so geschickt gemacht war, daß man selbst bei der Oeffnung des Pakets keinen Verdacht schöpfen konnte. Und dieser Behälter war bei der Aufgabe mit einer von Lebinger erfundenen chemischen Substanz gefüllt, die sich in wenigen Tagen spurlos verflüchtigte. Natürlich kam das Paket dann entsprechend erleichtert zurück und Lebinger konnte die Versicherung für das verschwundene Gewicht kassieren.

„Jetzt sitzt das „Erfindergenie" Lebinger hinter Schloß und Riegel. Vermutlich denkt er darüber nach, wie er sich selbst aus dem Untersuchungsgefängnis verflüchtigen könnte.

Ein Deutscher war der erste Motorflieger der Welt.



Dieses Denkmal wurde in der Bahrenwalder Heide bei Hannover zum Gedenken an Carl Jatho feierlich enthüllt, dem es als erstem Motorflieger der Welt vor 30 Jahren, im August 1903, gelang, sich mit einem Motorflugzeug in die Luft zu erheben. Sein Leben war reich an Enttäuschungen und Schicksalsschlägen, erst jetzt geht die Sonne des Ruhms über dem Namen dieses Mannes auf, dessen Pionierfahrten mit goldenen Lettern in der Geschichte der Luftfahrt verewigt sein werden.

Einsturzunglück auf dem Mailänder Bahnhofsgelände.



Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte.

Bei den Abbrucharbeiten auf dem Gelände des früheren Mailänder Hauptbahnhofes stürzte eine Eisenbahnüberführung, die nicht mehr genügend gesichert war, auf eine darunter liegende Verkehrsstraße und verschüttete eine größere Anzahl von Personen, von denen sechs nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Die Irrfahrten des „Golconda".

Der Diamant der Habsburger wandert nach England.

Es gibt keinen großen Diamanten, der nicht seine eigene mehr oder weniger fantastische Geschichte aufzuweisen hätte, eine Geschichte, die von Blut, Tränen, prächtigen Schlössern und Kerkermauern erzählt. Auch der Golconda macht hiervon keine Ausnahme, der Diamant, der in letzter Zeit wieder viel von sich reden gemacht hat. Der frühere Erzherzog Joseph von Oesterreich hat ihn soeben für 1½ Millionen Francs an eine englische Gesellschaft verkauft. Die Geschichte des Golconda hat mit denen anderer Diamanten nicht nur die Tatsache gemeinsam, daß sie reichlich romantisch, sondern auch die, daß ihre Richtigkeit nur schwer nachzuprüfen ist. Immerhin hat man noch nicht beweisen können, daß der Golconda nicht die buntbewegte Vergangenheit gehabt hat, die man ihm nachsagt.

Der Diamant, der seinen Namen von der durch ihre Diamantschleifereien bekannten Stadt Golconda in dem britisch-indischen Eingeborenenstaat Hyderabad erhalten hat, besitzt

das ansehnliche Gewicht von 76 Karat.

Vier Jahrhunderte sind es her, daß ein Arbeiter, der im Dienste einer englischen Gesellschaft stand, den Stein entdeckte. Der Fund war zu großartig, als daß der Arbeiter der Versuchung hätte widerstehen können, ihn abzuliefern. Er mußte ein Mittel finden, den Stein durch die Kontrolle zu bringen. Er nahm sein Messer, brachte sich einen Schnitt in dem Oberschenkel bei und versteckte den Schatz in der Wunde. Um den Stein zu Geld machen zu können, vertraute er sich einem Freunde an. Aber er war an den Falschen gekommen. Der Freund ermordete ihn und floh mit dem Diamanten. Aber auch ihm brachte der Stein kein Glück. Auf der Flucht vor Verfolgern

verschluckte er den Diamanten und starb.

Um den rätselhaften Tod aufzuklären, ordnete die Polizei die Obduktion der Leiche an. Der Arzt fand im Innern des Körpers den Diamanten, aber auch er lieferte ihn nicht ab. Er verließ seine Praxis und wanderte nach England aus. Aber lange Zeit zog er umher, bis er das Kleinod verkaufen konnte. Endlich gelang es ihm, in der Person eines großen Juwelenhändlers einen Abnehmer zu finden, aber da er der Not nahe war, konnte er nur einen geringen Preis erzielen. Der Händler ließ den Stein in ein wunderbares Diadem fassen, das er seiner Braut zum Geschenk machte. Diamanten haben nun einmal die Eigenschaft, Unglück zu bringen, und so konnte sich auch das junge Mädchen sich nicht lange des Besitzes erfreuen. Es verschwand und mit ihm der Golconda. Ein Steward hatte den Stein, mit dem er seine an Bord befindliche Braut erfreuen wollte, geraubt und das Mädchen ermordet. Es dauerte nicht lange, bis der Stein abermals gestohlen wurde.

Lange Zeit blieb er verschwunden,

und erst im Jahre 1849 wurde er plötzlich in London gesichtet, wo er von einem Mann angeboten wurde. Als ein Käufer den Mann besuchte, fand er ihn tot vor, der Stein war abermals verschwunden. Erst im Jahre 1870 tauchte er bei einem holländischen Diamantenhändler auf, der ihn an ein Mitglied des österreichischen Herrscherhauses verkaufte. Seitdem befand er sich in dem Besitz der Familie Habsburg.

Das „Reichsgotteshaus" wird erneuert.

Wiederherstellung des Ulrichs-Münsters zu Augsburg.

Das Ulrichs-Münster zu Augsburg, das einst als „Reichsgotteshaus" die Kirche der alten deutschen Kaiserherrlichkeit war und ein deutsches Gegenstück zu St. Peter in Rom sein sollte, wird jetzt wiederhergestellt, da der Sandstein des Mauerwerks im Laufe der Jahrhunderte brüchig geworden ist. Zunächst wurde die als Wetterseite besonders gefährdete Westfassade eingerüstet. Die Kirche von St. Ulrich und Afra ist einer der wenigen großen gotischen Kirchenbauten in Deutschland, die noch im Mittelalter ganz vollendet worden sind. Sie ist die achte Kirche an dieser Stelle und wurde von 1474 an durch Valentin Kindlein und Burkhard Engelberg erbaut, nachdem ihre Vorgängerinnen immer wieder in Kriegen niedergebrannt und zerstört worden waren. Sie war ursprünglich von Kaiser Maximilian I. als Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser gedacht und erhielt deshalb den Rang eines „Reichsgotteshauses". Doch ihre Funktion als offizielle Reichskirche hat sie nur einige Male, so bei den Wahlen Ferdinands IV. (1653) und Josephs I. (1690), ausgeübt. Die Kirche wurde ursprünglich über dem Grab des Augsburger Bischofs Ulrich (923–972) errichtet. Neben dem hl. Ulrich werden hier auch die hl. Afra, die im Jahre 304 in Augsburg gestorbene Märtyrerin, deren Leichnam und Steinsarkophag noch vorhanden sind, und der hl. Simpertus, der Augsburger Bischof Rumpert, verehrt. Unter den zahlreichen Kunstschätzen, die die Kirche in ihrem Innern birgt, sind die bedeutendsten die 30 Meter hohen Holzschnitzaltäre, die zu den großartigsten Renaissancealtarwerken gehören.

ODOL ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(27. Fortsetzung.)

Nach kurzem Ueberlegen war Eugen der Sinn des Briefes klar. Die Tätigkeit des Mittelmanns und Spions in Toulouse war entdeckt, er suchte sich durch die Flucht in die Schweiz vor dem Tode, der ihm nach Kriegsrecht sonst sicher war, zu retten! Das war der schwerste Schlag, der Eugen in den letzten vierundzwanzig Stunden traf. Jetzt war seine Verbindung mit Deutschland abgeschnitten. Er konnte denen da drüben nicht mehr helfen; auch ihm konnte von niemand mehr Hilfe kommen. Diejenigen, die ihm hier ein gewisses Heimatsgefühl gegeben hatten, hatte er ebenfalls verloren. Charles, Yvonne, Professor Taumier und seinen gütigen Oberst.

Völlig zusammengebrochen saß er auf seinem Stuhl und starrte zum Fenster hinaus, wo die ersten Gefangenen der großen Schlacht, die im Gange war, vorbeigeführt wurden. Gestalten mit geschwärzten Gesichtern und schmutzüberkrusteten Uniformen, verwundet, einen Arm in der Schlinge oder hinkend. Das Grauen vor der Hölle, aus der sie kamen, stand noch in ihren Augen. Aber zugleich stand ein Zug von Trotz und Verbissenheit in ihnen, der besagte: „Noch ist nicht alle Tage Abend. Noch sind da drüben genug, die es schaffen werden."

Eugen beneidete sie. Gern wäre er hinausgeeilt und mit ihnen gegangen. Ins Elend, in die Gefangenschaft! Alles wollte er ertragen, nur unter ihnen weilen dürfen, deutsche Laute hören und Kamerad mit ihnen sein. Ein trübes Lächeln huschte über sein Gesicht. Er hatte ja kein Recht dazu. Wäre er nicht zu verliebtem Treiben in Paris, sondern hier auf seinem Posten gewesen, wären die braven tapferen Leute vielleicht gar nicht gefangen. Er besaß nicht mehr das Recht Kamerad zu sagen, er war ja ein Verräter und Betrüger. Ja, ein ganz gewöhnlicher, gemeiner Verräter. Zuerst hatte er die Braut, dann den väterlichen Freund verraten und betrogen, jetzt auch noch das Vaterland.

Es war ein hohes Spiel, das er gespielt hatte. Mit viel Glück und Erfolg; noch immer hatte er gewonnen, jetzt kam die Gegenrechnung, die Karten schlugen um. Müde, mit glanz- und hoffnungslosen Augen stierte er vor sich hin. Langsam stieg ein Gedanke in ihm hoch, gewann Gewalt über ihn. Sein einziger Freund blieb der geladene Dienstrevolver vor ihm auf dem Tisch. Liebkosend strichen seine Hände über ihn hin, mechanisch schob er den Sicherheitshebel zurück. Schon saß das kalte Eisen an seiner Schläfe, da fiel sein zum Sterben gesammelter Blick nochmals durch das Fenster. Zwei junge deutsche Gefangene wurden gerade vorbeigeführt, kaum achtzehnjährig mochten sie sein. Ihre Gesichter waren traurig, aber aufrecht und ungebeugt ihr Gang. Einen Augenblick starrte ihnen Eugen nach, dann ließ er den Revolver wieder sinken. Vielleicht gab es doch noch einen ehrlichen Soldatentod!

— — — — — — — —

IX.

Vier Jahre lang standen sich fast unverrückt von den Vogesen bis hinaus zur flandrischen Küste zwei Mauern gegenüber. Gefüllt waren diese Mauern aus lebendigen warmen Menschenleibern, als Kitt dienten Maschinengewehre und Handgranaten, als Stützen Mörser und Kanonen. Täglich bohrten glühende Granatsplitter und die Stahlmäntel der Geschosse Tausende von kleinen Löchern in diese beiden Menschenwälle, in kleinen Blutbächlein verrannten täglich Hunderte von Leben; die Mauer als solche aber stand, rückte um keinen Zoll.

Von Zeit zu Zeit sausten plötzlich tausende und abertausende Zentner Stahl und Dynamit auf die eine Seite nieder, unterwühlten ihren Untergrund, giftige Nebel bliesen gegen sie an. Dann durchpflügten sie in jeder Richtung. Die Mauer schwankte, stürzte, stand auf, schwankte hin und her und — stand wieder. Ein bißchen zurückgerückt vielleicht, aber sie stand und alles war wieder wie vorher.

Es waren besonders einige Stellen, an denen immer wieder mit todbringender Wucht an den Wällen gerüttelt wurde, an denen der Boden mit Blut gedüngt ist: die Sümpfe der Somme, der Lehmboden Flanderns, die Schluchten von Verdun, die Kreidetümpel der Champagne, außerdem einige Berge: der Tonen, der Hartmannsweilerkopf, der Kemel, die Combreshöhe, der Vauquois.

Der Vauquois ist ein Bergkegel in den Argonnen, um dessen Besitz viel deutsches und französisches Blut geflossen ist. Sein Besitz war für die Deutschen ebenso wichtig, wie für die Franzosen. War er fest in deutschen Händen, so konnte von ihm aus die Bahnlinie Verdun—Paris artilleristisch beherrscht werden; war er im französischen Besitz, so war eine bedeutende Rückwärtsverlegung der deutschen Linie nach Norden unvermeidlich. Denn von ihm aus konnte man durch das Tal der Aire weit nach Norden gegen Sedan zu das Gelände übersehen. Daher das erbitterte Ringen um diesen Berg, das mit allen Mitteln und Finessen der Technik und Bergbaukunst über und unter der Erde geführt wurde. Vor allem unter der Erde. Deutsche und französische Pioniertruppen waren Monate und Jahre lang an der Arbeit immer wieder die Stellung des Gegners zu unterwühlen und in die Luft zu sprengen, um dann selbst Besitz davon zu ergreifen. Von allen Richtungen führten Stollen in den Berg, ganze Truppenteile waren in ihnen untergebracht mit ihren Küchen und Schlafstellen, mit Material und Munitionsvorräten. Elektrische Leitungen durchzogen die Gänge wie in einem modernen Bergbau.

Die Leitung der Pionierarbeiten im Vauquois waren die Aufgabe, die Oberst Chataubriand Eugen zugedacht hatte.

Ohne jeden Einwand hatte er den Auftrag angenommen. Zu allem, was man von ihm verlangte, genickt und ja gesagt. Die große Leere in ihm machte ihn zu selbständigem Handeln und Denken, zu einem Widerstand unfähig.

Mechanisch packte er mit dem Burschen seine Habseligkeiten, mechanisch verabschiedete er sich von seinen Vorgesetzten und Kameraden und mechanisch stieg er in den Zug, der ihn nach Clermont brachte.

Schon auf dem Transport mit der Feldbahn von hier aus durch das Airetal bis vor zur Stellung bekam er einen Vorgeschmack davon, daß hier ein anderer Wind wehte wie im Armeestabsquartier bei Chalons. Der kleine Zug war von einem deutschen Flieger entdeckt worden, der sofort funkentelegraphisch das Feuer einer deutschen Batterie dirigierte. Es gab einen schweren Feuerüberfall. Wie jaulende Raubtierkatzen sprangen die schweren Granaten heran, barsten mit wildem, schreiendem Gebrüll, warfen Erd- und Rauchfontänen in die Höhe. Glühende Granatsplitter sausten durch die dünnen Holzwände der armseligen Feldbahnwagen, Scheiben splitterten, Dächer barsten unter dem niederfallenden Gestein. In hilfloser Eile suchte das Fräulein zu entkommen, aber der Flieger oben hielt es durch Funksignale immer wieder in seiner Feuerklammer. Bald stießen die Schreie der Schwerverletzten in die Luft, hier und dort warf einer die Arme hoch, um dann schwer niederzuschlagen und mit gebrochenen ungläubig fragenden Augen ins Leere zu starren. Auf allen Gesichtern stand das blecherne Entsetzen, das furchtsame Warten auf den Tod.

Nur Eugen sah dem Schauspiel teilnahmslos abwesend zu, auf seinen Lippen stand aber ein erwartungsvolles Lächeln. Hier gab es ja Gelegenheit, auf anständige Weise aus der Welt zu kommen, bevor er den Kameraden drüben schaden könnte.

Sein Wunsch wurde nicht erfüllt. Das Feuer hörte auf, als französische Flieger den unangenehmen Deutschen vertrieben. Wohlbehalten kam er zu dem Stab des Infanterieregiments, bei dem er sich zu melden hatte.

Der Kommandeur, ein Oberstleutnant, begrüßte ihn freundlich und erklärte ihm seine Aufgabe genauer. Es waren Minierarbeiten großen Maßstabs im Gange, die ganze Bergspitze mit dem darauf eingenisteten Feind sollte in die Luft gesprengt werden. Durch Abhören habe man festgestellt, daß die Deutschen wahrscheinlich unter der französischen Stellung ähnliches planten. Es komme alles darauf an, rasch und zielbewußt zu arbeiten und ihnen zuvorzukommen. Eugen sei in der Leitung der Arbeiten vollkommen selbständig. Pioniertruppen und Hilfsarbeiter, auch Mannschaften des Regiments stünden ihm reichlich zur Verfügung. Auch die Abhörstation, durch die schon häufig wichtige Gespräche von unvorsichtigen deutschen Telephonisten abgehört worden seien, unterstehe ihm. Vom Armeekommando sei er als tüchtig empfohlen worden, er hoffe deshalb, daß er sich bald eingearbeitet habe und die wichtige Aufgabe zur Zufriedenheit löse. Für diese Nacht sei er Gast des Regimentsstabes, von morgen ab bekomme er sein Quartier, einen sehr guten Unterstand, beim Stab des Stellungsbataillons.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Hetzer vor dem Sondergericht.

Dortmund. Vom Dortmunder Sondergericht wurde der „Rechtskonsulent" Heinrich Bohe aus Dortmund wegen abfälliger Bemerkungen beleidigenden Charakters über eine durch Rundfunk verbreitete Hitler-Rede zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Maschinist Josef Luganer aus Regensburg wurde wegen verschiedener Hetzreden zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Händler August Pohlmann aus Münster, der neben anderen Hetzereien vor Zeugen behauptet hatte, als vom Dritten Reich die Rede war, „in einem Jahr sei der Drehvorbei", wurde mit einem Jahr Gefängnis bestraft. — Gegen den holländischen Gemüsehändler Gerard Janssen aus Essen, der seit 1926 in Deutschland ansässig ist, erkannte das Sondergericht auf ein Jahr Gefängnis und Zulässigkeit der Ausweisung aus dem Reichsgebiet. Janssen hatte an der Behandlung der Juden in Deutschland Kritik geübt, in seinen politischen Hetzreden den Reichskanzler beleidigt und den Freiwilligen Arbeitsdienst als „Arbeitssklaven" bezeichnet.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Hoetmar. In der vorigen Woche fand man an der Bahnstrecke in Ahlen die Leiche des von hier gebürtigen Joseph Sommerhage. Man glaubte zunächst an einen Unglücksfall. Die nähere Untersuchung soll jedoch ergeben haben, daß Geld und Uhr und Wertgegenstände bei der Leiche nicht mehr vorzufinden waren. Auch sollen andere Anzeichen darauf hindeuten, daß der Unglücksfall nur vorgetäuscht ist.

15 Meter hoch tödlich abgestürzt.

Nottuln. Durch einen tragischen Unfall ist der Kaminbauer Gahrens aus Reckenfeld ums Leben gekommen. G. war in Löningen an einem Kamin in 15 Meter Höhe beschäftigt, als er plötzlich abstürzte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er wenige Stunden nach der Einlieferung in das Krankenhaus verschied.

Großfeuer auf einem Bauernhof.

Nottuln. Auf dem Anwesen eines Landwirts in der Bauernschaft Horfeld bei Bocholt brach infolge Kurzschlusses ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte. Die Gebäulichkeiten brannten bis auf die Grundmauern nieder. Vieh und Mobiliar hat allerdings gerettet werden können. Die Familie, Eltern und neun unmündige Kinder, haben vorläufig bei Nachbarn Unterkunft gefunden.

Beide Beine abgefahren.

Düsseldorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Derendorf, als ein aus Wuppertal stammender Reisender aus bisher unbekannter Ursache beim Einlaufen des um 12.27 Uhr nach Duisburg fahrenden Personenzuges aus dem Zuge fiel und so unglücklich unter die Räder geriet, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Unglückliche, ein Familienvater, erlag kurz darauf im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Der Tod im Bahnwärterhäuschen.

Siegburg. Am Samstag früh fiel dem Lokomotivpersonal auf, daß die Aggertalbahn-Straßenschranke an der Siegfeldstraße nicht geschlossen war, obwohl im Bahnwärterhäuschen Licht brannte. Nachdem man vergeblich versucht hatte, vom Bahnhof Siegburg-Nord und «Hauptbahnhof telephonisch Verbindung mit dem Bahnwärter zu erhalten, brach man gewaltsam die verschlossene Türe des Bahnwärterhäuschens auf, worauf man den Wärter tot auffand. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben in der Nacht während des Dienstes ein Ziel gesetzt. Abends vorher hatte er von seinem Heimatort Wahlscheid aus gefund seine Fahrt zum Dienst angetreten.

Staatssekretär Feder in Köln.

Köln. Im festlich geschmückten Saal der Kölner Lesegesellschaft veranstaltete am Montagabend der Verein deutscher Ingenieure eine Eugen-Lange-Feier, zu der etwa 200 Mitglieder des Vereins und zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereins deutscher Ingenieure, Klodt, in der er insbesondere des 100. Geburtstages Eugen Langes gedachte und dessen schöpferische Initiative pries, wandte er sich der großen Erfindung Eugen Langes — des Viertaktmotors — zu, die die Technik der Welt entscheidend beeinflußt habe. Bei dieser Gelegenheit schilderte der Redner auch die herzliche Kameradschaft, die zwischen Eugen Lange und seinem Mitarbeiter Otto bestanden habe. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Vorsitzende, daß nur solcher Gemeinschaftssinn und nur solche Gemeinschaftsarbeit, wie sie bei Lange und Otto bestanden habe, Erfolge zeitigen könnten.

Der zweite Redner des Abends, Staatssekretär Feder, verbreitete sich eingehend über die Entwicklung der Technik, ihren Nutzen und auch ihre Schäden. Er führte aus, daß der tiefere Sinn der Technik, der Menschheit zu dienen, im Zeitalter des Marxismus verloren gegangen sei. Dieser Zustand müsse beseitigt werden. Uebergehend zu den Aufgaben der Wirtschaft, sagte der Redner u. a., daß der Staat zwar das Primat, daß aber der Staat auf wirtschaftlichem Gebiet nur die große Linie zu bestimmen und nicht Geschäfte zu machen habe. Jede Persönlichkeit müsse nach eigener Initiative arbeiten, über sich aber die betreuende Hand des Staates sehen. Mit dem Wunsch, daß der teilweise noch vorhandene marxistisch-liberalistische Geist im deutschen Ingenieurwesen ausgeschaltet werde, schloß Staatssekretär Feder unter lebhaftem Beifall seine Rede.

Ueberführung Josef von Lauffs nach Calcar.

Calcar. Wie bekannt wird, sollen demnächst die sterblichen Ueberreste des niederrheinischen Heimatdichters Josef von Lauff von Köln nach seiner Vaterstadt Calcar überführt und dort beigesetzt werden. Hiermit geht ein Herzenswunsch des Verstorbenen, in der vielbesungenen Heimaterde und inmitten derjenigen zu ruhen, die er in seinen Romanen dargestellt hat, in Erfüllung.

Exemplarische Strafe.

Kleve. Eine empfindliche Strafe verhängte das Klever Schöffengericht über den Metzger B. aus Kleve. Der Angeklagte hatte im April aus dem politischen Gefängnis, in dem er sich damals befand, dem Untersuchungsrichter Anschuldigungen gegen zwei Klever Polizeihauptwachtmeister unterbreitet, wonach er mißhandelt und beleidigt worden sei. Nachdem der Ortsstaatsanwalt die Haltlosigkeit der Beschuldigungen feststellte, hatte sich B. vor dem Klever Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht ging weit über den auf einen Monat lautenden Strafantrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte B. zu acht Monaten Gefängnis, ferner wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt. In der Urteilsbegründung wurde der schwerwiegende Charakter der Straftat hervorgehoben, die die Stellung der Polizeibeamten und des Deutschen Ansehens im Auslande gefährdet habe.

Dr. h. c. August Velhagen †.

Am Samstag starb der Mitinhaber der Firma Velhagen u. Klasing, Dr. h. c. August Velhagen hat jahrzehntelang an leitender Stelle in dieser Firma gestanden, deren Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus fest begründet ist. Sein besonderes Spezialgebiet war der Schulbuchverlag, dem er sich mit seinem Verständnis für die Bedürfnisse der Volks- und höheren Schulen mit Hingabe gewidmet hat. Seine hervorragenden Verdienste auf diesem Gebiete, auf dem er als einer der besten Sachkenner im deutschen Sprachgebiet galt, wurden von der Universität Innsbruck schon vor Jahren durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der philosophischen Fakultät anerkannt. Dr. Aug. Velhagen war als Mensch wie als Fachmann überall gleich geschätzt. Die Firma verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten Mitarbeiter, der einen wesentlichen Anteil am Ausbau dieses Unternehmens hat.

Sechs Verletzte bei einem Kraftwagenzusammenstoß.

Adenau. Die durch eine Reihe von Kraftfahrzeugzusammenstößen bereits bekannt gewordene Ecke an der Straßenabzweigung Blankenheimer Straße im unteren Ortsteil von Adenau wurde gestern vormittag wieder zwei Autos zum Verhängnis. Mit großer Wucht fuhren hier zwei Kraftwagen aufeinander. Infolge der Heftigkeit des Anpralls wurde eine junge Frau, die einen der Wagen steuerte, durch die Windschutzscheibe geschleudert. Hierbei zog sie sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Ein weiterer Wageninsasse erlitt einen Nervenschock. Ebenso trugen die vier übrigen Fahrgäste erhebliche Verletzungen davon. Sanitätsmannschaften leisteten die erste Hilfe und brachten die Verunglückten ins Krankenhaus. Die beiden Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Chef des Stabes des Flottenkommandos.



Kapitän z. S. Carls
wurde zum Stabschef des Flottenkommandos ernannt.

Hunde werben für die Winterhilfe.



Reichswehrsoldaten mit ihren Schäfer- und Dobbermannhunden in dem großen Propagandazug, den 2000 Vierbeiner in den Straßen Berlins bildeten, um zusammen mit ihren Herren für das große Winterhilfswerk zu werben.

Industrie / Handel / Finanzen

Weitere Entlastung.

Der Reichsbankausweis für die erste Oktoberwoche.

Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtb.) Nach der sehr starken Beanspruchung der Reichsbank durch die Wirtschaft am Ultimo September ist in der ersten Oktober-Woche wieder eine Entlastung eingetreten, die zu erwarten war. Die gesamte Kapitalanlage ging um 225,2 Millionen RM auf 3619,5 Millionen RM zurück. Dabei nahmen die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 74,6 Millionen auf 3214,6 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,1 Millionen RM auf 23,0 Millionen RM, die Lombardbestände um 148,4 Millionen RM auf 61,7 Millionen RM und die Effektenbestände um 0,1 Millionen RM auf 320,2 Millionen RM ab. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 160,0 Millionen RM zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 45,6 Millionen RM auf 1496,5 Millionen RM ab, nachdem bekanntlich in der Vorwoche 133 Millionen RM in den Verkehr geflossen waren. Fremde Gelder gingen um 66 Millionen RM auf 390 Millionen RM zurück. Die Deckungsbestände erhöhten sich um 1,7 Millionen RM auf 408,9 Millionen RM. Dabei hat sich die Entwicklung fortgesetzt, daß Devisen in Gold umgewandelt wurden, das wieder aus Frankreich kam. Die Goldbestände sind daher um 10,9 Millionen RM auf 378,0 Millionen RM angewachsen, während die deckungsfähigen Devisen um 9,2 Millionen auf 30,9 Millionen RM abnahmen. Das Deckungsverhältnis ist wieder gestiegen, und zwar auf 11,8 gegen 11,2 v. H. am Ultimo September.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Oktober. Obwohl aus der Wirtschaft eine ganze Reihe erfreulicher Meldungen vorliegt — genannt sei das weitere beträchtliche Absinken der Arbeitslosenziffer, der eine normale Entlastung nach dem Ultimo verzeichnende Reichsbankausweis sowie in letzterem festgestellte weitere Erhöhung der Notendeckung — eröffnete die Börse, soweit die Aktienmärkte in Frage kommen, entgegen der im vorbörslichen Verkehr gehegten Erwartungen in eher nachgebender Haltung. Insbesondere gilt dies von den Montanwerten, bei denen vermutlich eine gewisse Zurückhaltung im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung über den Stahlvereins-Umbau mitgesprochen haben dürfte. Buderus gaben um 1,5, Mannesmann um 1,75 und Rheinstahl mit 2,25 Proz. nach. Braunkohlenwerte waren bis zu 1 Proz. gedrückt. Dagegen konnte von Kaliwerten Aschersleben auf die gemeldeten höheren Absatzziffern 2 Proz. gewinnen. Am chemischen Markt eröffneten J. G. Farben ¾ Proz., Chemische Henden 2 Proz. über Vortagsschluß. Am Elektromarkt fielen Akkumulatoren mit einer Proz. Steigerung auf, während sonst überwiegend Abschwächungen festzustellen sind, so bei RWE minus 1,75 Prozent, Schuckert minus 1 Prozent, Siemens minus 0,5 Prozent. Kursmäßig kaum verändert lagen Gas-, Metall-, Papier- und Zellstoff- sowie Wasserwerkswerte. Am Kabel- und Drahtmarkt büßten Deutsche Kabel 1 Prozent, Vogel Telegraph 1¼ Prozent ein. Von Autowerten sind Daimler mit plus 1 Prozent bei dem niedrigen Kursstand der Aktie als gut gebessert zu bezeichnen. Am Maschinenmarkt lagen Schubert und Salzer mit minus 5 Prozent, Berliner Maschinen mit minus 2 Prozent stärker gedrückt. Sonst gaben Julius Berger um ½, Bemberg um 1 Prozent nach. Das Publikumsinteresse konzentriert sich auch heute wieder auf den Rentenmarkt, an dem die in den letzten Tagen etwas vernachlässigten Pfandbriefe bevorzugt werden. Im Verlauf bröckelten die Aktienwerte infolge der Geschäftslosigkeit weiter leicht ab, während sich für Renten anhaltende Nachfrage zeigt.

Essener Börse.

Essen, 10. Oktober. Die Tendenz an der Börse war bei ruhigem Geschäft nachgebend. Von Montanaktien wurden nur Mannesmann gehandelt, die 1¼ Prozent bzw. 1 Prozent niedriger. Rheinstahl verloren 3 Prozent, und RWE 1¾ Prozent. Von Kassaktien blieben Aschersleben, Westeregeln und Salzdetfurth ohne Notiz, während Wintershall zum Anfangskurs 2 Prozent hergaben. Im Verlaufe gestaltete sich die Tendenz etwas freundlicher. Wintershall lagen per Saldo 1 Prozent höher. Die übrigen Kursgewinne hielten sich in bescheidenen Grenzen. — Am Kurenmarkt wurden von Kohlenwerten nur Deutschland gehandelt, die 5 RM niedriger waren. Industrieaktien waren ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (100 Kilogramm) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (100 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen nicht notiert. Roggen märk. nicht notiert. Braugerste neu 181—188. Sommergerste 150—156. Wintergerste 156—165. Hafer 138—146. Weizenmehl 50 Prozent 31,00—32,00. Roggenmehl 70 Proz. 20,75—21,75. Weizenkleie 11,10—11,35. Roggenkleie 10,00—10,20. Viktoriaerbsen 37—41. Speiseerbsen kl. 30—38. Futtererbsen 19—20. Leinkuchen 16,20 bis 16,30. Erdnußkuchen 15,70—15,80. Erdnußkuchenmehl 16,30—16,50. Trockenschnitzel 9,75—10,00. Rauhfutter: Roggenstroh drahtpr. neu 0,45 bis 0,65. Weizenstroh 0,40—0,55. Haferstroh 0,45 bis 0,60. Gerstenstroh 0,45—0,60. Roggenlangstroh geb. 0,70—0,90. Roggenstroh bindf. gepr. 0,60—0,80. Weizenstroh 0,45—0,65. Häcksel 1,30—1,40. Heu handelsübl. 1,20—1,40. Heu gutes 2,30—2,60.

Frau Marlenes Krammetsvögel.

Humoreske von Smada.

Man kann eine reizende kleine Ehefrau sein, ohne deshalb eine perfekte Hausfrau und Köchin sein zu müssen. Was Frau Marlenes Kochkünste anbelangte, so pflegte ihr Mann stets mit vielsagendem Lächeln zu erklären: „Ihre Küsse schmecken besser als ihre Gerichte!"

Soviel ist sicher: die junge Frau bekam keinen kleinen Schreck, als ihr treuer Benno ihr mitteilte, daß er für den heutigen Abend ein paar Freunde eingeladen habe.

„Weißt du, Schatz, wir machen es ganz einfach. Nur keine Umstände, sonst fühlen sich die Jungens nicht gemütlich!"

„Was nennst du „ganz einfach"?" wollte Frau Marlene wissen.

„Nun, ich denke, wir geben eine ordentliche Schüssel Krammetsvögel, dafür ist es ja augenblicklich die rechte Zeit. Uebrigens, um dir die Arbeit abzunehmen, habe ich gleich das nötige Quantum Vögel bestellt!" Da schellte es auch schon, und eine ganze Armee der niedlichen kleinen Vögel kam angerückt.

„Jetzt habt ihr noch vollauf Zeit, alles hübsch herzurichten, Schatz!" Damit nahm der junge Gatte Abschied von seiner Frau. Ahnungslos, wie Männer stets bei derartigen Gelegenheiten zu sein pflegen, ließ er sein ratloses Frauchen zurück. Zuerst einmal eine Konferenz mit Lise, dem kleinen Mädchen „für alles". Deren Kochkünste hielten sich in ähnlichen Grenzen wie die der jungen Frau.

„Lise, wir haben heute abend Gäste. Wir wollen Krammetsvögel machen!"

„Was für Vögel?" erkundigte sich Lise. Das war nicht gerade ermutigend. Jedenfalls ersparte es ihrer jungen Herrin die weitere Frage, ob Lise schon mal in ihrem Leben Krammetsvögel zubereitet habe.

„Aber das steht doch natürlich alles im Kochbuch!" In diesem Augenblick fiel ein Stein von Marlenes Herzen. Ja, aber wo war denn nur das Kochbuch? Wieder mal nicht zu finden, wenn man es just am nötigsten brauchte. Also mußte es auch ohne Kochbuch gehen. Roh konnte man sie keinesfalls vorsetzen. Gerupft waren sie wenigstens schon.

„Gnädige Frau, werden sie ausgenommen oder nicht?" wollte jetzt Lise wissen. Wie blöde doch manchmal die Menschen fragen können! Besonders, wenn man nicht die rechte Antwort darauf weiß. Da fielen der jungen Frau Hühner und Hähne ein. Die nimmt man doch natürlich aus. Und was einem Huhn oder Hahn recht ist, warum nicht auch einem Krammetsvogel?!

Also nahm man die zierlichen Vögel mit großer Mühe aus. Bei dieser Arbeit fiel zufällig Marlenes Blick auf das Küchenbrett. Aber da lag ja das Kochbuch! Rasch schlug die junge Frau nach: Krammetsvögel . . . Aber was stand denn da? „Die sauber hergerichteten Vögel, natürlich nicht ausgenommen . . ." Weiter kam Frau Marlene nicht.

„Um Gotteswillen, Lise, nicht ausnehmen! Krammetsvögel werden doch nicht ausgenommen!"

„Warum sie das nicht gleich gesagt hat!" dachte Lise und betrachtete ratlos die ausgenommenen Vögel.

„Rasch, Lise, rasch", drängte Marlene, „wir müssen sie wieder füllen!" Nun gaben sie teelöffelweise den armen, ihres notwendigen Inhalts beraubten Vögeln diesen wieder ein! Dabei ging alles in fliegender Eile, denn es war mittlerweile schon spät geworden.

Der Bratprozeß verlief zur Zufriedenheit. Sie sahen wirklich verlockend aus, die kleinen knusperigen Gesellen, wie sie da auf der Schüssel zierlich angerichtet prangten! Lächelnd konnte Frau Marlene von allen Seiten diesbezügliche Komplimente quittieren.

„Nein, aber so was!" rief plötzlich einer der Herren, „hat man je so etwas gesehen — mein Vogel hat zwei Herzen . . ."

„Und der meine gar keinen Magen!" rief ein anderer. Jetzt meldet sich ein Dritter: „Und der meine hat gar kein Herz, dafür aber zwei Mägen . . ."

Man starrte einander verwundert an. Dabei fiel zufällig Bennos Blick auf seine junge Frau. Die saß da, mit purpurrotem Gesichtchen. Benno begriff sogleich. Er kannte die Kochkünste seiner Marlene!

„Hast Du sie etwa . . ." begann er. Da nickte Frau Marlene heftig: „Aber wie sollte ich das denn wissen! Wir haben sie erst ausgenommen. Dann stand im Kochbuch: „nicht ausnehmen"."

„Und da habt Ihr sie wieder fein säuberlich gefüllt!" ergänzte Benno lachend. „Da ist es kein Wunder, daß Euch leider einige anatomische Fehler unterlaufen sind!"

Mittlerweile war auch der Tischgesellschaft der Zusammenhang gedämmert. Man lachte, wie man wohl noch nie über Krammetsvögel gelacht hat. Die kleine Frau aber tat das Gescheitelte, was sie in diesem Falle tun konnte: sie lachte herzhaft mit!

Seitdem sind Krammetsvögel Frau Marlens Lieblingsgericht. Denn", pflegt sie zu ihrer Lise zu sagen, „sie sind so bequem zuzubereiten — man braucht sie nicht mal auszunehmen!"

mikrofilm service g. gutt KG

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

g. **In der Dunkelheit gestürzt.** Beim Ausweichen vor einem Personenkraftwagen verlor in der Günnigfelderstraße der Röhlinghauser Radfahrer Herm. K. die Gewalt über sein Fahrrad, fuhr gegen den Bürgersteig und stürzte vom Rade. Das Vorderrad wurde hierbei arg beschädigt. Der Fahrer erlitt erhebliche Hand- und Armverletzungen.

th. **Hohes Alter.** Am heutigen Mittwoch begeht die Ehefrau Anna Trumbach geb. Knoth, wohnhaft Kruppstraße, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin, die körperlich und geistig noch sehr rüstig ist, konnte im vergangenen Jahre das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Aus ihrer Ehe sind 11 Kinder geboren, davon heute noch acht leben. Die Jubilarin ist geboren am 11. Oktober 1853 in Bochum und wohnt mit ihrem Gatten seit der Verheiratung in Hordel. Wir gratulieren.

th. **Grundwassersuche auf „Hannover".** Bei der Suche nach Grundwasser auf der Zeche „Hannover 1 und 2", durch die Firma Gebrüder Hamann, Magdeburg-Hannover, ist man bei den Bohrarbeiten in 70 Meter Tiefe auf Grundwasser gestoßen. Das Grundwasser fließt so stark, daß eine Pumpe ständig in Betrieb ist. Es wird beabsichtigt, noch 20 Meter tiefer zu bohren und außerdem noch zwei Bohrlöcher neu zu bohren, damit man soviel Grundwasser bekommt, um die Kokerei damit zu versorgen.

Bochum-Gerthe.

hö. **Errichtung von Neubauten.** An der Hegelstraße bei der Oberrealschule hierselbst, hat man mit dem Bau von zwei Einfamilienhäusern begonnen. Es handelt sich um Privatbauten zweier Gerther Bürger. — Auf der Straße „Am Gysenberg" wird in Kürze ebenfalls ein Wohnhaus errichtet. — Ein weiterer Neubau entsteht auf der Langelohstraße.

Winterhilfe. Die NS-Volkswohlfahrt beginnt am heutigen (Mittwoch) vormittag um 9 Uhr mit der Brockensammlung für die Winterhilfe. Die Sammlung wird heute von SA-Leuten und Mitgliedern der Evgl. Frauenhilfe in der Lothringerstraße durchgeführt. Die gesamte Bürgerschaft wird herzlichst gebeten, alle entbehrlichen Kleidungsstücke, Leibwäsche, Schuhe, Hüte und dergleichen sowie Lebensmittel- und Geldspenden bereit zu halten. Die Sammelwagen werden freundlicherweise von der Bergbau-A.-G. Lothringen gestellt. Die oberen Schulklassen der Kath. Volksschule an der Gerther Straße werden während des Sammelns in der genannten Straße Volkslieder singen.

Bochum-Harpen.

Wirtschaftseinbrüche. In der Nacht wurde in B.-Harpen in mehreren Wirtschaften eingebrochen. Es wurden drei Zigarettenautomaten, eine gelb-weißkarierte Tischdecke sowie Weinbrand entwendet.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

bg. **Brieftaubenverein „Ohne Furcht".** In der Monatsversammlung erhielten fünf Gründer des Vereins aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens die Vereinsnadel. Ferner wurde der Züchter Gawlak für beste Leistung in der Reisevereinigung Boch.-Gerthe und Umgegend besonders geehrt.

Das Ehrenmal „Fünf Kreuze" wird gebaut.

Werne.

:-: Nun ist in Werne endlich die Entscheidung gefallen, das Preisgericht und die Vertreter der Stadtverwaltung nahmen am Montag nachmittag in mehrstündiger Beratung die Prüfung der eingegangenen 12 Entwürfe zum Bau des Kriegerehrenmals vor. Bei Beginn der Sitzung wurde der neugewählte Stadtbaurat Timmermann zum Vorsitzenden des Preisgerichts ernannt. In der nachfolgenden Beratung berichtete der Stadtbaumeister Spannmacher als Vorprüfer. Von den eingereichten 12 Entwürfen und Modellen blieben jedoch nur sieben Entwürfe innerhalb der ausgeworfenen Kosten. Die übrigen fünf wurden in verschiedenen Rundgängen eingehend geprüft. Da die eingereichten Entwürfe in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden, wollen wir hier die Kritik des Preisgerichts wiedergeben, das durch folgende Mitglieder gebildet wurde: Stadtbaurat Timmermann, Professor Enseling (Essen), Magistratsbaurat Greth, Stadtbaumeister Spannmacher, Bildhauer Immhoff (Herne), Landwirt Surmann, Garteninspektor Greve, Maschinenteiger Krapf und Rektor Rogge. Der Entwurf Nr. 4 stellte wohl eine künstlerisch wertvolle Leistung dar, genügte aber nicht den städtebaulichen Anforderungen. Zum Entwurf Nr. 8 wurde bemängelt, daß die gartenbauliche Gestaltung mit Treppenanlagen uneinheitlich ist und daß der Opferstein nicht genügend als Symbol des Krieges zum Ausdruck kommt.

Trotz der künstlerischen Leistung mußte der Entwurf Nr. 11 abgelehnt werden, da auch dieser Entwurf der Auffassung des Preisgerichts nicht genügte. Die Leistung „Fünf Jahre" — Entwurf Nr. 12 — war als Symbol wohl künstlerisch einwandfrei zum Ausdruck gekommen. Leider war die Platzanlage in ihren Varianten nicht gut gelöst. Auch der Entwurf Nr. 6, die einzige freiskürliche Darstellung in diesem Wettbewerb, schied erst im letzten Rundgang aus, da der Gesamtentwurf nicht den gegebenen Oertlichkeiten sich genügend anpaßte.

Der Entwurf Nr. 7 zeigte eine städtebauliche und architektonische glückliche Lösung. Die Massen sind sehr gut ausgeglichen, das Denkmal strahlt eine monumentale Ruhe aus. Da sich das Denkmal ferner den umliegenden Straßenzügen gut anpaßte, wurde dieser Entwurf einstimmig im letzten Rundgang angenommen. Bei der Oeffnung der Briefe zu den Entwürfen wurde der Künstler und glückliche Sieger des Wettbewerbs festgestellt: Architekt Artur Tachill (Castrop-Rauxel), der Schöpfer des Entwurfs des Ehrenmals „Fünf Kreuze".

Somit wird mit der Ausführung des Kriegerehrenmals im Stadtteil Bochum-Werne Architekt Tachill beauftragt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

l. **Goldenes Berufsjubiläum.** Der Schreinermeister Ludwig Pieper, Dr.-C.-Otto-Straße 82 wohnhaft, kann heute Mittwoch das seltene Jubiläum der 50-jährigen Berufsangehörigkeit feiern. Der Jubilar, der sich in unserem Ortsteil einer besonderen Wertschätzung und Achtung erfreut, ist am 8. Juli 1869 in Ueckendorf geboren. Am 11. November 1883 trat er in Steele in die Lehre und arbeitete dann später u. a. in M.Gladbach. Im Jahre 1895 siedelte er nach Dahlhausen über, wo er seit dieser Zeit ansässig ist. Nachdem er fünf Jahre bei der Firma Dr. C. Otto als Schreiner gearbeitet hatte, machte er sich im Jahre 1900 selbständig, wobei er gleichzeitig selbst baute. Aus kleinsten Anfängen heraus entwickelte sich durch seine rastlose Arbeit seine Bau- und Möbelschreinerei zu einem großen modernen Betriebe, in dem er heute eine Anzahl Gehilfen beschäftigt. Kurz nach der Feier des 25jährigen Geschäftsjubiläums im Jahre 1925 konnte er seinen Betrieb um das Doppelte vergrößern. Seine große Fachkenntnis fand auch Anerkennung durch seine Wahl zum Vorstandsmitglied der Innung, welchen Posten er lange Jahre in Hattingen und nach der Eingemeindung auch in Bochum bekleidete. Gleichzeitig gehörte er auch dem Gesellenprüfungsausschuß als Mitglied an. Auch im kirchengemeindlichen Leben der Pfarrgemeinde St. Michael war er lange Jahre und ist er auch heute noch als Kirchenvorstandsmitglied eifrig tätig, wie er gleichzeitig auch Mitglied einer Anzahl katholischer Vereine ist. Zu seinem goldenen Berufsjubiläum, das er noch in guter Gesundheit feiern kann, entbieten ihm deshalb neben den vielen anderen Gratulanten auch Kirchengemeinde und -vereine herzliche Glückwünsche. Diesen Glückwünschen schließen auch wir uns an und entbieten dem Jubilar, der gleichzeitig lange Jahre ein treuer Bezieher unserer Zeitung ist, zu seinem goldenen Berufsjubiläum viel Glück und Segen für die Zukunft. Ad multos anno!

b. **Im Silberkranze!** Die Eheleute Fiehler, Am Trappen wohnhaft, können heute Mittwoch ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Gleichzeitig tritt heute eine Tochter des Jubelpaares in den Stand der Ehe. Unsern Glückwunsch!

st. **Wanderpokal-Preisschießen.** Zum 2. Male kam am vergangenen Sonntage das von der Schützengilde Dahlhausen ins Leben gerufene Preisschießen der L.-Dahlhausener Schützenvereine um den vom Wirt Hoose gestifteten Wanderpokal zum Austrag. Jeder Verein stellte 8 Schützen. Verteidiger des Pokals war die Schützengilde Dahlhausen, der es diesmal aber nicht gelang, den Pokal zum 2. Male nacheinander und damit endgültig zu erringen. Mit zwei Ringen blieben sie gegenüber dem Sieger Bürgerschützenverein L.-Dahlhausen (Henke) im Rückstand. Das Ergebnis war folgendes: Bürgerschützenverein L.-Dahlhausen 227 Ringe, Schützengilde 225 Ringe, Sch.-V. Andreas Hofer 215 Ringe, Fch.-V. 08 204 Ringe, während der Schützenverein 1862 als einziger Verein unter 200 Ringen blieb und weit zurück mit 187 Ringen meldete. Am Abend stieg dann im Schützenheim Wibbecke O.-Dahlhausen ein Schützenkommers, den der 2. Führer der Schützengilde Jos. Fremer leitete. Derselbe nahm auch die während des Kommerses stattfindende Siegerehrung vor, bei der auch der beste Schütze Röcker, der neben dem Schützen Arens 34 Ringe erzielte, im Stechschuß jedoch siegte mit 11 Ringen, ein Diplom erhielt. Weiter erhielten noch Ehrenscheiben die Schützen Kusch und Dobeck.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **39. Stiftungsfest des Gesellenvereins St. Marien, Eickel.** Am Sonntag und Montag beging der Gesellenverein der St. Marienpfarrei Eickel die Feier seines 39. Stiftungsfestes. Das Fest wurde am Sonntag mit einem gemeinsamen Gottesdienst aller Gesellen und mit dem gemeinsamen Gang zum Tisch des Herrn eingeleitet. Am Sonntag abend fand im Städt. Saalbau am Adolf-Hitler-Platz in Eickel die erste Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Andreas Hofer" von Renker statt. Am Montag begingen die Gesellen mit ihren Angehörigen die interne Familienfeier. Bezirkspräses Pieper aus Bochum sprach über die Stellung der Gesellenvereine im neuen Deutschland. Hierauf ging zum dritten Male das vaterländische Schauspiel „Andreas Hofer" über die Bretter. Die Aufführung war umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Bochumer Streich- und Blasorchesters sowie des Eickeler Gesellenvereins. Mit einer gemütlichen Feier bei Fischer fand das Stiftungsfest sein Ende.

Verkehrsunfall. Gegen 15 Uhr wurde auf der Wilhelmstraße, vor dem Eingang des Preußensportplatzes, die elfjährige Schülerin Edith B. von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

fr. **Neuer Vorstand des Bundes Deutscher Osten.** In einer gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Wanne-Eickel des Bundes Deutscher Osten gab der Führer Brandstätter bekannt, daß der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen und der ostpreußische evgl. Arbeitervereein zum Bund Deutscher Osten zusammengeschlossen seien. Zum ersten Führer ernannte er August Bruska, zum zweiten Führer Johann Tobek, zum 1. Kassenwart Adolf Buks, zum 2. Wilh. Wentzek, zum 1. Schriftführer Aug. Schinek, zum 2. Schriftführer Bruno Jarusch, zum Beisitzer Franz Buina, zum Propagandaleiter Albert Dik. Für die Frauengruppe wurde Frau Wentzek ernannt.

Vermißt wird seit dem 5. 10. 1933 der Klempnerlehrling Franz Bischof, Wanne-Eickel, Westfalenstraße 36 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,65 Meter groß, schmächtig, hellblondes, glattes, linksgescheiteltes Haar, gebräuntes Gesicht, hohe Stirn, schwarze Augen, gradlinige Nase, kleine schmale Lippen, lückenhafte Zähne, kleine Hände. Bekleidung: helle Schlägermütze, graubrauner, abgetragener Anzug, blaues Hemd, weißes Oberhemd, weißer Kragen, rotbrauner Binder, schwarze abgetragene Halbschuhe. Mitteilungen über den Verbleib oder Aufenthalt des Vermißten an die nächste Polizei- oder Landjägereidienststelle erbeten.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Gegen 17,55 Uhr fuhr ein Radfahrer, aus der Einfahrt des Hauses Bochumerstraße 135 kommend, gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 1. Er erlitt Kopfquetschungen und eine leichte Gehirnerschütterung und wurde mit einem Privatkraftwagen in das evgl. Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Gewerbsmäßiger Wirtshauseinbrecher und Zuchthäusler festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den gewerbsmäßigen Wirtshauseinbrecher Wladislaus Nikolaijzak aus Wattenscheid festzunehmen. Der Festgenommene machte schon seit längerer Zeit die Umgegend durch seine zahlreichen Raubfahrten unsicher und es konnten ihm nicht weniger als 46 Wirtshauseinbrüche nachgewiesen werden. Es handelt sich um einen 30jährigen Mann, der schon 17 Mal, darunter achtmal mit Zuchthaus vorbestraft ist und von verschiedenen Stellen steckbrieflich gesucht wurde. Gelegentlich einer früheren Festnahme war er, da er ständig bewaffnet war, von der Polizei angeschossen worden. Als er nun eines Nachts einer Wirtschaft einen Besuch abstattete, und gerade dabei war, einen Warenautomaten aufzubrechen, wurde der Verbrecher von einem Beamten überrascht. Der Verbrecher faß plötzlich eine Pistole auf sich gerichtet und mußte sich festnehmen lassen.

Staatsbegräbnis für den erschossenen SA-Mann Woltmann.

Gelsenkirchen

Das Staatsbegräbnis für den erschossenen SA-Mann Woltmann aus Buer gestaltete sich zu einer gewaltigen Trauerkundgebung, an der über 20 000 Menschen teilnahmen. Vor dem Rathaus in Buer, wo die sterblichen Ueberreste des Kämpfers der braunen Armee im offenen Sarge aufgebahrt waren, defilierten um 10 Uhr unter Führung des SA-Brigadeführers Fasbach (Gelsenkirchen) fast 12 000 SA-Männer vorbei. Reichsstatthalter Dr. Meyer, SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann (Dortmund), Polizeipräsident Klemm (Gelsenkirchen), Oberbürgermeister Böhmer ehrten durch kurze Ansprachen das Andenken des heimgegangenen SA-Mannes. Polizeipräsident Klemm legte im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten Goering einen Kranz nieder.

Im Zusammenhang mit der Beisetzung ist eine Kundgebung der Staatspolizeistelle Recklinghausen bemerkenswert, die heute veröffentlicht wurde. Hiernach war beabsichtigt, im Laufe des Oktober eine große Anzahl kommunistischer Schuhhäftlinge zu entlassen. Mit Rücksicht auf den kommunistischen Mord an dem SA-Mann Woltmann und die in letzter Zeit besonders starke Wühlarbeit der kommunistischen Bewegung sind die Entlassungen neuerdings um drei Monate verschoben worden.

•

Ein Opfer der Wettleidenschaft. Auf dem Bahnkörper der Eisenbahnstrecke Horst-Süd—Gelsenkirchen wurde der verstümmelte Leichnam eines 25jährigen Mannes aus Bottrop gefunden. Der junge Mann ist ein Opfer seiner Wettleidenschaft geworden. Sein Vater war schon des öfteren gezwungen, nach verlorenen Wetten Pfandstücke für ihn einzulösen. Nachdem dieses nicht mehr möglich war, hat der junge Mann nunmehr Selbstmord verübt.

Kraftwagen überschlug sich. — Zwei Verletzte. In der Altenessener Straße geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich. Hierbei trugen zwei Wageninsassen erhebliche Schnittwunden durch Glassplitter am Kopfe davon, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

15jähriger Hitlerjunge vermißt. Der 15jährige Hitlerjunge Heinz Marsche aus Wanne, der im Heim der Hitlerjugend in Gelsenkirchen untergebracht war, ist seit dem 17. vorigen Monats spurlos verschwunden. Da der Junge bis jetzt noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, wird er von der Kriminalpolizei gesucht. Er ist auffallend groß, hat hellblondes Haar, frische Gesichtsfarbe und hellblaue Augen.

Mit Essigessenz vergiftet. Eine junge Frau aus der Grollmannstraße hat sich durch Einnehmen einer größeren Menge Essigessenz vergiftet. Das Motiv der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Castrop-Rauxel.

Schwerer Verkehrsunfall. Gegen 15,30 Uhr wurde der Radfahrer Bernhard D. auf der Hernerstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen doppelten linken Armbruch und eine Gehirnerschütterung.

Hildegard Schulz lebt!

Essen.

Das seit Mittwoch vermißte zweieinhalb Jahre alte Kind Hildegard Schulz ist, wie wir von der Polizei erfahren, am Montag spätabends in Essen-Steele auf der Straße aufgegriffen worden. Es wurde in das Kath. Fürsorgehaus gebracht, wohin sich bald darauf Beamte der Kriminalpolizei und der Vater des Kindes begaben. — Wegen der kleinen Hildegard, die sich nun wieder bei den Eltern befindet, war bekanntlich eine große Suchaktion durch SA und Polizei durchgeführt worden, da zwangsläufig mit einem Verbrechen gerechnet wurde. Wie die Kleine vom Stadtzentrum bis nach Steele gelangen konnte, und ob sie wohlbehalten ist, konnten wir noch nicht erfahren.

•

Kind überfahren und getötet. Am Montag wurde der 3½jährige Alfred Jansen in der Hafenstraße in Borbeck von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Knabe war in dem Augenblick hinter den Wagen gelaufen, als dieser im Begriff stand, zurückzusetzen. Er wurde hierbei umgestoßen und geriet unter ein Rad. Im Krankenhaus ist er kurz nach der Einlieferung gestorben.

Ungetreuer Beamte.

‡‡ Unter Anklage der Amtsunterschlagung stand vor der Großen Strafkammer der Polizeibeamte Baumann aus Wanne-Eickel. Baumann war auf dem Meldeamt der Polizei beschäftigt. Dort hatte er auch Anträge auf Ausländerausweise und -Bescheinigungen entgegenzunehmen, sowie die erforderlichen Gebühren einzuziehen. In mehreren Fällen unterschlug er die vereinnahmten Gebühren in Höhe von 3 oder 5 Mark, während er die betreffenden Papiere in seiner Schublade aufbewahrte und einschließlich vernichtete, um eine Entdeckung seines Vergehens zu verhindern. Der Angeklagte, welcher geständig war, entschuldigte sein Verhalten mit großer persönlicher Verschuldung, in die er besonders durch einen seiner Söhne geraten sein will, der nichts getaugt habe. Diese Verschuldung war vorher der Polizeibehörde nicht bekannt, sonst würde er aus dem Kassenwesen abgelöst worden sein. Er hat sich sonst tadellos geführt und genoß das Vertrauen seines Vorgesetzten. Die Verfehlungen wurden während des Urlaubes des Angeklagten aufgedeckt. Der Betrag war ein ziemlich geringer. Das Gericht nahm fortgesetzte Amtsunterschlagung an. Es erkannte auf ein Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bei der Höhe der Strafe erfolgte gegen Baumann Haftbefehl.

Der Schrecken der Bauernschaft.

Verwegene Stall- und Viehweidendiebstähle. — Schwere Strafen.

‡‡ Im Herbst und Winter des vorigen Jahres wurden die einsam gelegenen landwirtschaftlichen Gehöfte des Besitz Recklinghausen und des anliegenden Münsterlandes bis über Haltern von einer Diebesbande heimgesucht, die in einer fast beispiellosen Verwegenheit Viehweiden- und Stalldiebstähle ausführte. Die Bande, welche in Scherlebeck bei Recklinghausen ihren Sitz hatte, fuhr in mehreren Gruppen fast allnächtlich mittels Fahrrädern in die Gegend und stahl in frecher Weise das Vieh von den Weiden, welches auf den Weiden sofort getötet und aufgenommen wurde.

Vor der Großen Strafkammer hatte sich eine Gruppe dieser Bande wegen 17 solcher Diebstähle zu verantworten. Der Anführer derselben war der erheblich vorbestrafte, darunter zweimal wegen Sachvergehens. Arbeiter Hermann Kerkeling aus Scherlebeck, der an allen 17 Diebstählen beteiligt war. Mit ihm hatten sich zu verantworten der Arbeiter Reinhold Rau, Bergmann Paul Lauch, Arbeiter Alfred Müller, Arbeiter Kwiatkowski, vom Reichsgericht wegen Hochverrats bereits abgeurteilt, und der Anstreicher Kopmann, sämtlich aus Scherlebeck. Die Massendiebstähle an Vieh und Geflügel führten sie zu Speckhorn, Scherlebeck, Recklinghausen-Bockholt, Hüls, Hullern, Löntrop und in der Haltener Gegend aus. So entwendeten sie über 120 Hühner, 4 Rinder, ein Kalb, einen einjährigen Bullen, 2 Läuferschweine, 8 Kaninchen, 8 Gänse, 6 Enten und aus einer Mühle einen Zentner Mehl.

Die Große Strafkammer verurteilte den Anführer Kerkeling zu 5 Jahren Zuchthaus, die übrigen Mitglieder der Bande erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahre 3 Monaten bis zu 4 Jahren.

Eine zweite Gruppe der Bande mit einem gewissen Jochmann als Anführer wird sich, 18 an der Zahl, unter diesen auch wieder Kerkeling und Kwiatkowski, Ende Oktober vor der gleichen Strafkammer wegen schwerer Diebstähle auf den landwirtschaftlichen Gehöften des Münsterlandes zu verantworten haben.

Am Kuffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen-Kyffh. beginnt Mitte Oktober das Winter-Semester. Durch den großzügigen Ausbau seiner elektrotechnischen Laboratorien wird dort besonders der Elektro-Ingenieur eine ideale Ausbildungsstätte vorfinden. Sämtliche Gebiete der Elektrotechnik werden dem neuesten Stand der Technik entsprechend vermittelt. Besonders das neu in Betrieb genommene Hochspannungs-Laboratorium ruft jetzt noch wesentlicher Erweiterung immer wieder die Anerkennung weitester Kreise hervor. — Zur weiteren Auskunft, sowie zur kostenlosen Uebersendung des reichillustrierten Prospektes ist das Kyffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen auf Anforderung gern bereit.

Warum mehr Geld ausgeben? Opel fahren heißt restlos zufrieden sein! Preise ab Werk von 1890 RM an

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRAUME:

TELEPHON 64714 OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM OPELHAUS HATTINGERSTR. 19

BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB TELEPHON 62280 BOCHUM ALLEESTRASSE 28

Mirjam.

KDF Du fragtest mich, mein Bruder, nach der kleinen holzgeschnitzten Figur, die Du auf meinem Arbeitstisch sahst, und die Dich an eine Gestalt von Barlach erinnerte. Die Plastik stellt eine junge Araberin dar, deren Gesicht mit rätselhaft lächelndem Blick aus der engen Umhüllung des Mantels schaut.

An einem stillen Abend, da heilige Gemeinschaft einen kleinen Kreis von Menschen umschloß, sprach der junge Künstler von dieser Araberin, die er später in Holz schnitt. Er hatte sie am Ufer stehen sehen, unbeweglich, hochragend wie eine Säule vor dem tiefblauen Himmel der marokkanischen Küste, während das bunte Gewimmel der Südländer ihre Gehaltenheit umrauschte. Die Füße schienen ihm wie verwachsen mit dem Erdboden. Diese vom Mantel eng umschlossene Frau hatte sich dem Sinn des Künstlers eingeprägt. Sie war ihm irgendwie Symbol geworden. In einer plötzlichen Aufwallung des Herzens gab er mir an jenem Abend die kleine Figur in die Hände, wortlos, unvermittelt. Wollte er mir etwas Liebes sagen? Oder sollte diese Gabe nur beredt werden im Dank dafür, daß ich einmal dem jungen Menschenkind gut war, das ihm das Leben bedeutete? — Ich bewahre dieses Frauenbild im Gedenken an den jungen Bildner, den nun schon lange der Rasen deckt, und an das Mädchen, das still an seiner Seite ging. Ich nenne die Araberin Mirjam, da man alles, was man lieb hat, mit Namen nennen muß. Ich habe Mirjam gern in ihrem scheuen Verhülltsein.

Und der junge Künstler und die stille Frau an seiner Seite? Ihr Geschick soll Dir sagen, warum dieses Bild mir nah und lebendig ist, warum es vor mir steht auf meinem Arbeitstisch.

Den jungen Künstler habe ich nur wenige Male gesehen. Ich kam bald fort aus der kleinen östlichen Stadt, in der er damals wohnte. Das junge Mädchen führte mich zu ihm. Dieses feine Seelchen war mir einmal begegnet, hatte vor mir, der Unbekannten, letzte Not ausgebreitet in selbstverständlichem Vertrauen. Da ward der Seelenbund geschlossen in einer scheuen, herben Verhaltenheit. In den kommenden Monaten erfuhr ich von dem stillen Heldentum dieser Frau, die das schmale Stückchen Brot, das sie verdiente, mit dem Manne teilte, der als Staatenloser kein Anrecht auf Arbeit besaß. Alles überwindende Kraft und selbstlose Liebe gaben hier Tag für Tag ihr Letztes und Bestes ohne in eigensüchtigen Gedanken nach dem Besitz des Mannes in der Liebe zu greifen. Damals sah ich auch die tiefe Tragik des Staatenlosseins durch das Geschick eines Menschen, der sich verblutete in dem Weh nach der eigenen Heimat, die ihm verschlossen war, und im Ringen um Entfaltung der Kraft in einem Lande, das dem Arbeitsuchenden die Not des eigenen Volkes stumm entgegensetzen mußte. Ich tat einen Blick in die schmerzvoll süße Schicksalsverbundenheit zweier Menschen. Helfen konnte ich nicht, ich konnte nur gütig sein und liebebereit. Es heißt, man stürbe nicht an gebrochenem Herzen, aber wenn das Herz wund und müde ward, dann hat die Krankheit leichtes Spiel. Etwa ein Jahr, nachdem ich das Städtchen hatte verlassen müssen, sagte mir ein Brief daß der junge Mensch in der Nacht zum Ostermorgen erlöst worden war. Das junge Mädchen hatte als einzige Leidtragende die Todesnacht mit dem Sterbenden geteilt. Es hatte in wacher, stummer Bewußtheit das scheidende Leben weichen sehen, ohne Tränen, ohne einen Laut der Klage. Die erkaltende Hand hatte es in der seinigen gehalten, ohne einen Menschen zu rufen, bis zum kommenden Morgen. Den kreuztragenden Christus, den der Künstler in den letzten Monaten seines Krankseins schnitzte, ließ die Weggenossin ihm auf den Grabhügel setzen.

Als ich wenige Wochen später die kleine Freundin aufsuchte, fand ich nicht eine haltlos Trauernde, ich fand eine ernste, reife Frau. „Ich habe die Aufgabe erfüllt, die Gott mir gab," sagte sie einfach, „ich bin bereit und willig, ferner dem Leben zu dienen. Der Freund ist mir nicht genommen, er geht mir zur Seite." Mir trat, während wir noch lange von dem Heimgegangenen sprachen, die kleine Plastik eindringlich vor Augen. Das tiefste Wesen des Mädchens, das fest im mütterlichen Urgrund der Liebe wurzelt, schien mir, rätselhaft verhüllt, aus dem Antlitz der Araberin entgegenzuschauen.

Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Die verhüllte, in Holz geschnitzte Frauengestalt blieb mir als Andenken an jene Zeit. Und wenn ich von der Arbeit aufschaue und das Bild der Mirjam in mich aufnehme, dann neige ich mich demütig vor der Gewalt des Schicksals im Leben des Künstlers und beuge mich tief in Ehrfurcht vor dem schlichten Heldentum der Frau. An stillen schweren Abenden nehme ich das Bild in meine Hände. Das läßt mich stärker und gütiger werden. Verstehst Du nun, mein Bruder, daß ich Dir damals nicht sogleich zu antworten wußte auf Deine Frage nach dem eigenartig fremden Frauenbild?

Käthe von Laffaulx.

Häufige und seltene Wörter.

Ein interessantes Lexikon.

Es ist nicht nur eine interessante Spielerei, sondern hat immerhin auch praktische Zwecke, wenn unter Aufwand großer Mühe und Kosten festgestellt wird, welches die meistgebrauchten Wörter sind. Die stenographischen Systeme benötigen diese Feststellungen. Ja, sogar eine Statistik des Vorkommens der einzelnen Buchstaben ist für sie von Wichtigkeit, da man den häufigsten Buchstaben natürlich die einfachsten und kürzesten Zeichen geben muß. Die Statistik der Häufigkeit der Wörter dagegen dient hauptsächlich der Frage der sogenannten Siegel, d. h. derjenigen Wörter, denen ein besonderes abgekürztes Schriftzeichen zugeteilt wird. Um ein einigermaßen zuverlässiges Ergebnis zu haben, hat sich die Zählung auf ein sehr umfangreiches Material erstrecken müssen, und zwar hat man Texte im Gesamtumfang von 10 Millionen Wörtern zugrundegelegt.

Es gibt etwa 350 Wörter, die in diesen Texten, d. h. also unter 10 Millionen Wörtern, 5000 mal und öfter vorkommen. Das häufigste Wort ist „die"; es kommt 358 000 mal vor. An zweiter Stelle steht „der" (345 000 mal). Dann folgen „und" (320 000), „zu" (258 000), „in" (214 000), „ein" (153 000), „an" (145 000), „den" (141 000), „auf" und „das" (127 000), „von" (118 000), „nicht" (115 000), „mit" (109 000), „dem" und „des" (103 000).

Man sieht, es dauert lange, bis die Reihe der Fürwörter Partikeln usw. erschöpft ist, und vollgewichtige Wörter erscheinen. Zuerst unterbrechen die Zeitwörter „nehmen" (45 000), „werden" (39 000) und „haben" (29 000) die Reihen der Partikeln. Das häufigste Hauptwort ist „Zeit" (21 000). An zweiter Stelle steht „Ordnung" (14 000), an dritter „Haupt" (12 000). Dann folgen die Hauptwörter „Herr", „Lage", „Mann" und „Hand", die alle etwa 10 000 mal vorkommen. „Frau" dagegen wahrt weiten Abstand und streift bart die 5000-Grenze.

Auch die am wenigsten vorkommenden Wörter können genannt werden. Dies sind z. B. „Erbtante", „Erbswurst", „Börsenkapital" (merkwürdig!), aber auch „Abendgebet", „Christenglaube" usw., die nur je viermal vorkommen.

Der Zählstoff für diese Untersuchungen, die vom Arbeitsausschuß der deutschen Stenographiesysteme vorgenommen worden sind, ist aus den mannigfachsten Werken entnommen. Kant fehlt darin so wenig wie das „Militär-Wochenblatt", die Bibel so wenig wie die Börsenberichte, und auch Zeitungen und Zeitschriften sind verwandt worden, im ganzen an 300 Veröffentlichungen aus allen Gebieten des Schrifttums. Und das Ergebnis ist ein Lexikon von fast 700 Seiten — in jedem Falle ein Dokument deutscher Gründlichkeit.

Vor der Vereinigung der beiden Mecklenburg.



Oben: Karte der beiden Länder. Unten: Das Rathaus in Rostock, in dem am Freitag die Landtage der beiden Länder zusammentreten, um das Gesetz über die Wiedervereinigung zu beschließen und damit eine Periode von 232 Jahren zu beenden

Humorecke.

Wiederkehr.

Der eine geht, der andere kommt — — so ist das in den letzten Jahren bei Krummbiegels gewesen. Oh, wie viele Hausgehilfinnen haben sie gehabt!

Seit drei Stunden ist wieder eine neue da. Frau Krummbiegel ordnet an: „Holen Sie doch Kartoffeln aus dem Keller, Guste! Da sind die Schlüssel. Es ist der zweite Keller von rechts."

„Ich weiß, anä' Frau."

Frau Krummbiegel wundert sich. „Ja, woher wissen Sie denn das?"

„Ich war doch schon vor drei Jahren mal 14 Tage bei Ihnen."

(„Fliegende und Meggendorfer Blätter")

*

Verdächtig.

„Da schau her, Irmgard, jetzt gibt's auch flüssige Luft!"

„Nun ja, das ist gewiß wieder etwas für euch Männer; jetzt werdet ihr die Luft nicht mehr atmen, sondern trinken!" („Neue J. Z.")

*

Der taktvolle Gatte.

Sie: „Ja, sag mal, du hast wohl ganz vergessen, daß ich heute Geburtstag habe?"

Er: „Aber durchaus nicht, meine Liebe — ich dachte nur, du wolltest nicht daran erinnert sein!"

(„Pitt Panter")

Hordel
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Steinhausen
Röhlinghauser Straße 34

Rundfunk

Mittwoch, den 11. Oktober 1933.

6.00 Von Köln **Morgenruf**
1. Choral: Ich bete an die Macht der Liebe. 2. Spruch des Tages

6.05 Von Köln **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Lagunenwalzer, aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß. 2. Wie's daheim war von Wekslgemuth. 3. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing. 4. Volkslieder-Potpourri. 5. Frauenherz, Polka-Mazurka von Jos. Strauß. 6. Jugend marschiert, Marsch von Hanfstaengl.

6.30 Von Köln Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen

6.45 Von Köln Hans JacobReinarz: **Leibesübungen**

7.00 Von Frankfurt **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln **Wetterbericht**

7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert.** 1. Stimmungsbilder aus dem fernen Osten: 1. Kaukasische Suite, 2. Mandschurische Skizzen. 3. „Die heilige Barke" und „Fest im Garten" aus der Suite „Kit-China". (W. Niemann.) 4. Chinesische Straßenserenade (Siede). 5. Im chinesischen Tempelgarten (Ketelbey). 7. Im Teehaus zu den 100 Stufen (Yoshitomo). 8. Japanisches Kirschblütenfest (Yoshitomo). — 2. Rhapsodien: 1. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Liszt. 2. Slawische Rhapsodie von Friedemann.

8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen.**

8.20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40 Von Köln: **Für die Frau**

9.50 Von Frankfurt: **Nachrichten**

10.00 Von Köln: **Wir und die Welt.** Allerlei Getier. Heitere Hörfolge von Hans Eich.

11.00 Von Köln **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Prof. Dr. Felix Oberborbeck: **Erster Besuch von Johannes Brahms bei Schumann**
J. S. Bach: Toccata F-dur für Klavier (Egbert Grape). Brahms: Scherzo es-moll, op. 4 (Egbert Grape). Brahms: Ach versenk' Liebestreu) (Erdmuthe Fiebiger). Brahms: Thema der Variationen, op. 9 (Egbert Grape). Volkslied: Verstohlen geht der Mond auf (Kammerchor)

11.25 Von Köln **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.55 Von Köln **Wetterbericht**

12.00 Von Frankfurt **Unterhaltungskonzert.** Szenen aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner
1. Akt: a) Vorspiel; b) Pogners Ansprache „Das schöne Fest Johannestag"; c) Walther Stolzings Lied „Am stillen Herd". — 2. Akt: a) Fliedermonolog Hans Sachsens; b) „Gelichter, spare den Zorn" und Schusterlied: „Jerum, Jerum"; c) Prügelszene und Johannisnacht. — 3. Akt: a) Sachsens Wahn-Monolog; b) „Sieh Evchen, dacht ich doch, wo sie blieb"; c) Quintett „Selig wie die Sonne" d) Wachauf-Chor; e) Walther Stolzings Preislied: „Morgenlich leuchtend"; f) „Verachtet mir die Meister nicht"

13.15 Von Frankfurt **Zeitangabe, Nachrichten**

13.25 Von Köln **Nachrichten und Wetterbericht**

13.35 Von Stuttgart **Mittagskonzert** des Südfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich
1. Ouverture zu „Die Heideschlacht" von Holstein. 2. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 3. Fantasie aus der Oper „Ariadne auf Naxos" von R. Strauß. 4. Zwei schwedische Volksmelodien von Svendsen. 5. Morgenblätter-Walzer von Joh. Strauß.

14.30 Von Köln **Jugendfunk.** Soll der Bund deutscher Mädchen auf Wanderschaft gehen?

15.30 Von Köln **Wirtschaftsmeldungen.**

15.50 Von Köln **Stimme der Bewegung**

16.00 Von Frankfurt: **Nachmittagskonzert** des Städt. Kurorchesters, Leitung: Musikdirektor Herbert Albert; Solist: Justus Ringelberg (Violine).
1. Beethoven-Ouverture von Lassen. 2. Largo aus Opus 12 Nr. 1 von Boccherini. 3. Ballettmusik aus Rosamunde von Schubert. 4. Zigeunerweisen für Violine mit Begleitung von Sarasate. 5. Midsommerwaka, Schwedische Rhapsodie von Alvén. 6. Menuett von Paderewski. 7. Carmen Suite Nr. 2 von Bizet. 8. Vorspiel zur Operette „Der lustige Krieg" von Joh. Strauß. 9. An der schönen grünen Narenta von Komzak. 10. Tonbilder aus der Operette „Die Puppenfee" von Bayer.

16.00 Von Frankfurt **Nachmittagskonzert**

18.00 Von Köln **Deutsch für Deutsche (Sprecherziehung).** Universitätsprofessor Dr. M. Weller: **Technik des Sprechens**

18.20 Von Köln **Rasse ist entscheidend**

18.35 Von Köln **Deutsche Erzähler.** Hans Franck: **Das Königsduell**

18.50 Von Köln **Meldungen**

19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Von Berlin Rheinsberg

20.00 Von Stuttgart **Griff ins Heute**

20.10 Von Stuttgart: Aus dem Festsaal der Liederhalle **Sinfoniekonzert** des Südfunk-Orchesters (Württemb. Landessinfonie-Orchester). Leitung: Ferdinand Drost, Solist: Max von Paur (Klavier).
1. Ouverture zum Singspiel „Rosamunde" op. 26 von Schubert. 2. Konzert Nr. 4 für Klavier und Orchester G-dur, op. 56 von Beethoven.

20.50 Aus Stuttgart: **Bergen op Zoom,** von Wilhelm Schoettler. Funkbearbeitung: Manfred von End. Der Stadthauptmann — Adrian, der früher Mönch war. — Till — Ratsherren — Bürger — Geistliche — Soldaten — Knaben — Chor des Volkes.

22.00 Von Frankfurt **Zeitangabe, Nachrichten**

22.20 Von Stuttgart **Du mußt wissen . . .**

22.30 Von Köln **Nachrichten, Wetter-, Sportbericht**

22.40 Von Köln **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten**

23.00 Von Köln **Tanzmusik,** Leitung: Kühn

24.00 Von Stuttgart **Nachtmusik** des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich

Donnerstag, den 12. Oktober 1933.

6.00 Von Köln **Morgenruf**
1. Choral: Herr Christe, komm in unsrer Not von Weber. 2. Spruch des Tages

6.05 Von Köln **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Lustspiel-Ouverture von Kéler-Béla. 2. Großmutters Lieblingslieder, Walzerlieder-Potpourri. 3. Launische Poesie, Konzertstück von Schmalstich. 4. Vom Rhein der Wein, Lied von Brandt. 5. Polka Argentia von Pörschmann. 6. Deutschlands Waffenehre, Marsch von Blankenburg.

6.30 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **(Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert**
Hallo, Hallo! Guten Morgen, liebe Hörer! 1. Heut bin ich gut aufgelegt! 2. Sphärenklänge, Walzer von Jos. Strauß). 3. Marie-Louise, Serenade von Meisel. 4. Foxtrot-Potpourri aus „Die lustige Witwe" von Lehar-Robrecht. 5. Chinesisches Tambourin von Kreisler. 6. Geschichten aus dem Wiener Wald von Strauß-Kardosch. 7. Melodien aus „Der Tenor der Herzogin" von Künneke. 8. Piacenza-Fox, Akkordeon-Solo von Bacher. 9. Kirchweih in Oberbayern (Bayerische Volksweisen. 10. Lore, Lore, Marschlied. 11. Strahlende Augen, Romanze von Pete. 12. Will Meisels Wundertüte, Potp. von Stolzenwald. 13. Der lustige Ehemann, Rheinländer von Oscar Straus. 14. Hackeländer Marsch von Leeg.

8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

8.40 Von Köln: Für die Frau

9.50 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**

Die Bildungsarbeit des D. H. V. im kommenden Winter.

Auch die Bochumer Ortsgruppe des D. H. V., die heute mehrere tausend Mitglieder umfaßt, hat für den kommenden Winter ein großzügiges, gründliches und hochstehendes Bildungsprogramm organisiert. Es ist ein stattliches Heft, das uns vorliegt und das die einzelnen Veranstaltungen zeigt. Dem jungen auf seine Fortbildung bedachten Kaufmann sind vielseitige Möglichkeiten gegeben, sich in allen Zweigen des kaufmännischen Wissens von Fachleuten, die über sachliche und pädagogische Erfahrung verfügen, gründlich schulen zu lassen. Das Programm ist von einer solchen Vielseitigkeit, daß jede kaufmännische Berufsgruppe auf ihre Kosten kommt. Es finden Stenographie- und Schreibmaschinenkurse statt. Kurse in Buchführung und kaufmännischem Rechnen. Handelsrecht und Steuerrecht sollen die kaufmännische Bildung nach ihrer juristischen Seite hin ergänzen. In der richtigen Erwägung, daß ein guter deutscher Stil eine der Grundvoraussetzungen für alle kaufmännische Betätigung ist, finden Kurse in deutscher Grammatik, deutscher Stilistik und Handelskorrespondenz statt. Werbelehre, Kunst- und Plakatschrift sind weitere Gebiete, die behandelt werden. Es lassen sich nicht alle die Spezialfächer kaufmännischer Fachbildung aufzählen, für die Schulungsmöglichkeit besteht. Besonders hingewiesen werden muß aber noch auf die Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch die für Anfänger und auch für Fortgeschrittene stattfinden.

Damit jedoch der Kaufmann seinen Blick über den engeren Fach- und Berufshorizont erhebe und teilnehme an den großen Angelegenheiten der deutschen Politik und Kultur, findet eine Reihe größerer Veranstaltungen statt, in denen prominente Vertreter der Nationalsozialistischen Partei über nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsauffassung, über nationalsozialistischen Kulturwillen, sowie über Rassen- und Bevölkerungspolitik sprechen werden. Auf der Liste der Vortragenden finden wir Namen wie stellvertr. Gauleiter Emil Stürtz, M. d. R., Gaukulturwart Dr. Schwarzschulz, a. o. Professor Dr. Burchard-Dortmund, Dr. med. Jeß-Dortmund Professor Dr. Lothar Schreyer-Hamburg und eine Reihe anderer Herren. Ferner wird Professor Grimm, der bekannte Verteidiger während des Ruhrkampfes, einen Vortrag halten. August Winnig-Potsdam, bekannt u. a. durch sein Buch: „Vom Proletariat zum Arbeitertum", wird über das Thema seines Buches sprechen.

In besonderen künstlerischen Veranstaltungen werden Balladen in Wort und Musik geboten, wird Hausmusik auf vielerlei Art vorgeführt. Künstler von Ruf, wie Willi Busch vom Stadttheater, die Pianistin Carlota Krause-Bochum u. a. werden mitwirken.

Eigene Veranstaltungen sind für die Frauen, und ferner auch für die Kinder vorgesehen.

Die Arbeit beginnt mit einer Feier im großen Parkhaussaale am 12. Oktober, abends 8 Uhr. Dr. Schrewe-Hamburg wird einen Vortrag halten: „Die Grundkräfte des Nationalsozialismus". Es wirken mit: das Bochumer Kammerorchester unter der Leitung von Paul Folge, sowie der Lobeda-Chor im D. H. V., der von Rudolf Döring geleitet wird.

So ist durch eigene Initiative der Kaufmannsgehilfen ein Programm entstanden, das dem Bildungswillen, der Bildungsweite und der Organisationskraft des deutschen Kaufmanns durchaus entspricht.

Es ist nur zu wünschen, daß recht viele der zahlreichen Mitglieder des D. H. V. von den reichen Möglichkeiten, die ihnen geboten werden, Gebrauch machen.

— **Der städtische Verwaltungsdienst am 12. Oktober 1933.** Zur Durchführung der Personenstands- und Betriebsaufnahme, mit der eine Hundezählung verbunden ist, wird bei der Stadtverwaltung am 12. Oktober 1933 nur Sonntagsdienst geleistet. Die Stadtämter und Verwaltungsstellen sind an diesem Tage mit Ausnahme der Standesämter, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, des Schlacht- und Viehhofes, des Stadtleihamtes, des Chem. Untersuchungsamtes, der Städt. Sparkasse, der Stadtbücherei und der Stadtkasse für den Publikumverkehr geschlossen.

)(**Im Silberkranze.** Die Eheleute Karl Herbold, Margarethenstraße 1, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur Goldenen!

:: **Wallfahrtskirche Stiepel.** Wir machen nochmals aufmerksam auf das Fest der Mutterschaft Mariens am heutigen Mittwoch. 10 Uhr ist in der Wallfahrtskirche Levitenamt, 14 Uhr Vesper und 16 Uhr Weihe und Segnung der Mütter und Kinder mit Umzug. Alle Mütter und Kinder sind eingeladen. Predigt ist sowohl morgens, als auch nachmittags 16 Uhr, die fremde Patres übernommen haben. Die Kinder wollen mit Schärpen und Fähnchen kommen.

-a- **Auf der Arbeitsstelle verunglückt.** Dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern nachmittag der Platzarbeiter Eduard S. aus der Rottstraße. Selbiger geriet unter einen schweren umstürzenden Eisenträger, so daß er neben einem Beinbruch arge Quetschungen erlitt.

:: **Wasserrohrbruch.** Gegen 0,45 Uhr entstand auf der Dorstener Straße, Ecke Wanderweg, ein Wasserrohrbruch. Ein Teil des Bürgersteiges und Radfahrweges in einer Länge von etwa 4 Metern wurde weggespült. Der an der Rohrbruchstelle stehende Lichtleitungsmast stürzte um. Die Bruchstelle ist abgesperrt worden. Der Verkehr wird nicht behindert.

— **Familienmarke bei den Jugendherbergen.** Ueberzeugt davon, daß die geschlossene Wanderung der Familie eines der stärksten Bindemittel ist, hat der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine bedeutsame Erleichterung geschaffen: die Familienmarke. Es leben tausende und abertausende Familien in Großstädten, die sich gern erholen möchten und gern gemeinsam Wanderungen unternehmen würden, wenn es ihnen nicht am nötigen Geld zur Uebernachtung mangelte. — Hier hat nun der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen Abhilfe geschaffen und ab 1. Oktober die Familienmarke eingeführt, welche nur den anderthalbfachen Betrag des einzelnen Beitrages ausmacht. Eltern, die mit zwei und mehr Kindern wandern, werden als Gruppe betrachtet und zahlen nur noch das niedrige Kopfgeld von 25 bis 30 Pfennig bei ihren Uebernachtungen. Die Mitgliedskarte mit Familienmarke kostet 4,55 RM. für beide Ehegatten zusammen, aber auch einzeln mit einem Kind und schon ab 1. Oktober bis 31. Dezember 1934. — Diese Maßnahme fördert die Verbindung zwischen dem Großstadtmenschen und der deutschen Heimat. Hoffentlich trägt sie mit dazu bei, daß das Familienwandern fortan nicht mehr zu den Seltenheiten gehört. Jede Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes gibt gern weitere Auskunft.

)(**Festgenommen wurden:** eine Person aus Ueberruhr wegen Bettelei, eine Person aus Bochum auf Grund eines Haftbefehls und eine Person aus Wattenscheid wegen Fahrraddiebstahls.

(!) **Wohnungseinbruch.** In den Abendstunden wurde in die Wohnung eines Hauses „Am Friedensgrund" eingebrochen und eine Kassette mit 110 RM entwendet.

):(**Wer kennt den Täter?** Am 9. 10. 1933, gegen 16 Uhr, wurde ein Personenzug der Strecke Bochum—Langendreer—Witten-West in Höhe der Eisenbahnunterführung Grabelohstraße mit Steinen beworfen, wobei eine Scheibe zertrümmert wurde.

(!) **Sturmschar, Bezirk Bochum.** Unsere für heute abend angesetzte Führersitzung muß ausfallen. Alle Führer treffen sich am nächsten Mittwoch 20,15 Uhr im Heim der Sturmschar St. Meinolf.

th. **Freiw. Feuerwehr, Abteilung 3, Bochum-Hamme.** Die Wehr hielt ihre diesjährige Schlußübung ab. Unter Leitung des Brandmeisters Osthoff fand am Nachmittag in Ermangelung eines Uebungsturmes auf dem Platze an der Von-der-Reckestraße eine exakte Schulübung statt, der ein Sturmangriff auf die Von-der-Reckestraße folgte. Anschließend fand im Lokale Lohmann an der Dorstener Straße eine kleine Familienfeier statt, bei der den Damen Kaffee und Kuchen verabreicht wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Brandmeisters, in welcher er den Zweck der Freiwilligen Feuerwehr darlegte, konnte er das Mitglied Karl Schübel für 25jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung des Allgemeinen Feuerwehrabzeichens ehren. Außerdem wurde für 15jährige Mitgliedschaft das Mitglied H. Osthoff geehrt und, da O. langjähriger Bote ist, in den Vorstand eingereiht und ihm die Achselstücke verliehen.

th. **Preisgekrönt.** Der MGV. „Sängerbund" Bochum-Hamme, der am Nationalen Gesangwettstreit in Mülheim-Ruhr, der aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des MGV. „Vorwärts" Mülheim-Ruhr veranstaltet wurde, teilnahm, konnte mit dem dritten Preis in der 2. Klasse heimkehren.

Veranstaltungen und Vereine.

„Constantia." Die Mitglieder mit ihren Damen werden auf den morgen abend 8,30 Uhr im Vereinsheim Uhlenbruch stattfindenden Löns-Abend aufmerksam gemacht. Studienrat Raite wird einen Vortrag von Löns halten und von den interessantesten seiner Dichtungen vortragen. Unser Chor, sowie eine Sängerin und ein Sänger werden die Anwesenden mit Liedern dieses großen Heidedichters erfreuen. Da es sich um den ersten Familienabend in unserem Winterprogramm handelt, werden die Mitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen. — Sonntag, den 15. Okt., abends 8 Uhr, findet gemeinsam mit unseren Jugendabteilungen ein Bunter Abend im Restaurant Hahnefeld, Hermannshöhe, statt. An diesem Abend ist die Einführung des neuen Präses der Jugendabteilungen, sowie die Verteilung der Preise aus der Reichsberufsprüfung. Auch an diesem Abend hat unsere Vergnügungskommission ein reichhaltiges Programm vorgesehen, so daß ein genußreicher Abend versprochen werden kann, der aber auch Einblick in die Arbeit unserer Jugendabteilungen geben wird. Die Mitglieder mit ihren Damen sind auch an diesem Abend gebeten, ihre Verbundenheit mit der Constantia durch zahlreichen Besuch zu beweisen.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband Bochum. Es wird nochmals auf die heute abend 8 Uhr im großen Parkhaussaal stattfindende feierliche Eröffnung der Winterarbeit aufmerksam gemacht. Es wirken mit: Lobeda-Chor im D.H.V. (Leiter: Rudolf Döring), Kammerorchester Bochum (Leiter: Paul Folge.)

Maikäferbund, Ortsgruppe Bochum. Eines guten Besuches erfreute sich die erste Monatspflichtversammlung. Der Versammlungsbesuch wird von nun an jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, denn jede geschlossene und einmütige Zusammenarbeit und Kameradschaft hilft mit am Aufbau und an der Gesundung Deutschlands. Die neueste Maikäferzeitung gelangte zur Ausgabe und die darin angekündigte Wiedersehensfeier im Mai 1934 in Dortmund wurde eingehend besprochen und beschlossen, vollzählig daran teilzunehmen. Einer Einladung des 2. Garderegiments zum Schießen am 8. Oktober konnte leider nicht Folge geleistet werden, da z. Zt. die Zeit zu kurz war und zudem an diesem Sonntag viele Maikäfer zu sonstigen Veranstaltungen verpflichtet waren. Eine Spende des Ehrenmitgliedes Dr. Koch-Buer fand freudige Aufnahme und lange saß man noch gemütlich beisammen.

Semper-talis-Bund, Ortsgruppe Bochum. Die Oktobersitzung im Lokale Timpe wies einen äußerst guten Besuch auf. Ehrenvorsitzender Major a. D. von Westernhagen hielt auf allgemeinen Wunsch einen Vortrag über den Besuch von 40 Kameraden auf Haus Doorn. Am Vorabend des Besuches auf Haus Doorn wurde im Hotel Lamers in Emmerich eine Ortsgruppe Emmerich des Semper-talis-Bundes unter der Führung von Ltn. d. Res. Studienrat Hoengen ins Leben gerufen. Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht bei Ypern am 11. 11. 1914 ist für Sonntag, den 12. 11. 1933, ein Treffen der 1. Gardisten in der „Glocke" in Bochum-Werne vorgesehen.

Ehem. Angehörige der Pionier-Mineur-Kompagnie 298. Ein seltener Beweis von Kameradschaftssinn und Treue wurde am letzten Sonntag durch Angehörige der ehemal. Pionier-Mineur-Kompagnie 298 erbracht, die sich nach 15jähriger Trennung beim Kameraden Arzt in Bochum (Haus Düppe) erstmalig wiedersahen. Aus vielen Gauen Deutschlands waren die Kameraden ungeachtet der weiten Reise oder Arbeitslosigkeit gekommen, um, endlich einmal die Frontbrüder wiedersehen zu können. Von der Kompagnie war Leutnant Grote erschienen, um im trauten Kreise einen erinnerungsreichen Tag zu verleben. Hier war so recht zu sehen, was ein Wiedersehen alter Frontkämpfer nach 15 Jahren bedeutet. In vielen Fällen standen sich die Kameraden erst fragend, dann mit einem kräftigen Händedruck erkennend gegenüber. Solchen Kameradschaftssinn kann nur ermessen, wer weiß, wieviel Schweres die Angehörigen der Kompagnie durchgemacht und wie sie Freud und Leid geteilt haben. Die Feier verlief unter Darbietungen verschiedener Kameraden und gegenseitigem Erinnerungsaustausch außergewöhnlich anregend und freudig. Zwecks einer späteren Wiedersehensfeier wollen sich bisher nichtbeteiligte Kompagnie-Angehörige wenden an Karl Iffland, Wanne-Eickel, Füsilierstraße 84.

Artillerieverein Bochum e. V. In der Monatsversammlung wurde geschlossene Beteiligung betr. Totenfeier (Allerheiligen) empfohlen. Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre am 9. Dezember die übliche Barbarafeier in schlichter Weise gefeiert werden.

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtspielhaus. Mit dem Volksstück „Der sündige Hof" hat die Leofilmgesellschaft in München tatsächlich ein Werk hervorgebracht, daß auf alle Besucher einen starken Eindruck macht. Dazu sieht man ein ausgezeichnetes Lustspiel „Der falsche Tenor" und den Kulturfilm „Römische Spaziergänge". Morgen (Donnerstag) nur nachmittags Vorführung.

Stadttheater Bochum.

Shakespeares Heldendrama „Coriolan", das in seiner monumental-heroischen Geisteshaltung unserer heutigen Kunstauffassung in bezeichnender Weise entspricht, so daß die Bochumer Bühne es als wegweisend ihrem Programm voranstellte, konnte in seinen ersten Aufführungen bereits den beiden großen Vormietegruppen A und B gezeigt werden. Die Vormiete C, der das Werk infolge einer Erkrankung im Personal bisher vorenthalten wurde, nimmt die heutige Wiederholung für sich in Anspruch, die wieder in der Besetzung der Premiere vor sich geht. Auch die nichtvormietende Besucherschaft wird nach dem Zwischenraum dem Abend, der von 20 Uhr bis etwa um 22,30 Uhr dauert, gesteigerte Aufmerksamkeit entgegenbringen. Hinsichtlich der Platzauswahl ist noch jede Möglichkeit zur Teilnahme gegeben (Preise von 0,50—3,50 Mk.).

Als nächste Erstaufführung wird die Winterbergsche Operette „Anneliese von Dessau" angekündigt, die in ihrem textlichen Teil von Karl Eggert, im musikalischen Part von Richard Hillenbrand betreut wird. Die Titelrolle wurde Marieherese Heindl, unserer neuverpflichteten Operettensängerin, anvertraut, die dem Dessauer Apothekerstöchterlein Anneliese Föse die Sympathie des Publikums einholen möchte. Für die Gestaltung des Fürsten Leopold von Dessau steht Gustav Weitenhiller ein. Marianne Trieloff ist als Fürstin zu nennen; Konrad Becker als Apotheker Föse. Von den wesentlichsten Figuren der Nebenhandlung seien angeführt: Juliette (Käthe Guß), Friedrich Rodenberg (Karl-Heinz Nießen), Chalisac (Karl Siebold), Hofmarschall von Salberg (Toni Müller). Die Aufführung der Operette ist inzwischen in greifbare Nähe gerückt: schon jetzt kann man seinen Besuch vorbereiten, indem man sich aus dem günstigen Kartenvorrat einen Platz aussucht, wie man ihn sich wünscht (die Preise bewegen sich zwischen 0,75—6 Mk.). Vormieter der Premiere, die zu Freitag bevorsteht, sind die Mitglieder des Anrechtes A.

Professor Georg Kulenkampff spielt morgen, Donnerstag, 12. Oktober, 20 Uhr, im Stadttheater. Professor Georg Kulenkampff wird im nächsten Symphonie-Konzert am Donnerstag, dem 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater, in zwei der größten deutschen Meisterwerke, die für sein Instrument geschrieben wurden, seine Kunst zeigen: In dem Violin-Konzert in D-dur von W. A. Mozart und der Romanze in F-dur von L. van Beethoven. Das Programm des Symphonie-Konzertes enthält außerdem eine Novität, die Variationen über „Morgenrot, Morgenrot" von G. Müller, die bereits unter Furtwängler und anderen Dirigenten mit Erfolg aufgeführt worden sind sowie die 5. Symphonie von L. van Beethoven. — Leitung: Professor Leopold Reichwein. — Die Veranstaltung ist in Vormiete, doch stehen noch genügend Karten für den freien Verkauf in den Preislagen von 75 Pfg. bis 4,— Mark an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse zur Verfügung. Die Kartenausgabe für Mitglieder der Deutschen Bühne ist in der Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstraße 16. Schülerkarten zum Preise von 50 Pfg. bis 2,— Mark gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzert- und Abendkasse. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68651 entgegengenommen.

Städtischer Musikverein. Heute, Mittwoch, 11. Oktober, findet im Haus Rechen eine Chorprobe statt. Die Probe beginnt für Damen um 7,30 Uhr und für Herren um 9 Uhr abends. Neuanmeldungen nimmt der Probenleiter kurz vor Beginn der Probe entgegen.



SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutsche Jugendkraft.

DJK-Abteilung Rot-Weiß Bochum.

Am vergangenen Sonntag fand eine außerordentliche Versammlung der Abteilung im kath. Vereinshaus statt, die einen regen Besuch zu verzeichnen hatte. Der Abteilungsführer Franz Graw sprach zunächst über Zweck und Ziel der Neuorganisation der Abteilung, die darin gipfelte, daß nicht 30—40 Prozent der Mitglieder erfaßt werden müßten, sondern alle 100 Prozent. In allen Gruppen fand eine durchgreifende Neuorganisation statt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmt der Abteilungsführer: Heinz Strätling (Geschäftsführer), Theo Strätling (Handballobmann), Willi Grosch (Schwimmwart), Heinrich Koch (Turnwart), Jos. Mielewski (Kassierer), Willi Bönning (Kassierer). Beisitzer: Otto Milles, Heinrich Krämer, Franz Bokowski.

Aus der DJK-Abteilung Tus Wiemelhausen.

Unter der umsichtigen Abteilungsführung herrscht in der DJK Wiemelhausen allwöchentlich ein reges Treiben. In allen Sportarten werden die Mitglieder ertüchtigt; besonders im Volkssport, Turnen und in der Leichtathletik. Auf dem vereinseigenen Sportplatz finden in jeder Woche Volkssportübungen statt, die sich sehr gut einführten und die Mitglieder zu wehrhaften deutschen Männern erziehen.

Kurze Sportnachrichten.

H. Müller-Bochum (nicht Müller-Brüssel) war der fünfte Sieger in dem am letzten Sonntag in Köln durchgeführten Kriterium der Asse. Müller war damit auch der beste deutsche Fahrer.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen wird nicht, wie gemeldet, in diesem Monat stattfinden, sondern voraussichtlich im Dezember in Danzig durchgeführt werden.

Der Mittelstürmer von Vorwärts/Rasensport Gleiwitz, der durch sein lustloses Spiel die Aussichten seiner Mannschaft gefährdete, ist vom Führer seines Vereins auf ein Jahr suspendiert worden.

Frankreichs ehemaliger Meisterläufer Jules Ladoumegue, jetzt bekanntlich Professional, befindet sich nach wie vor in ausgezeichneter Form. Im Pariser Jean-Bouin-Stadion unternahm er am Montag den Versuch, seinen eigenen Weltrekord im Laufen über ¾ Meilen (1206,98 m oder 1320 Yards) zu unterbieten, was ihm auch gelang. Ladoumegue lief die famose Zeit von 2:59,2 und blieb damit um 1,4 Sek. unter seiner offiziellen Weltbestleistung.

Der bekannte amerikanische Tennisspieler Ellsworht Vines hat sich nach langem Hin und Her nun doch entschlossen, endgültig zum Professionalismus überzutreten. Der vorjährige Wimbledon- und Amerikameister wird sich der Tilden-Truppe anschließen, mit der er einen Jahreskontrakt abgeschlossen hat.

Der südafrikanische Schwergewichtsboxer Don Mac Corkindale trug im Newyorker Madison Square Garden seinen ersten Kampf in den Vereinigten Staaten aus und schlug den guten Italo-Amerikaner Patsy Perroni über zehn Runden nach Punkten.

Der Westdeutsche Schwergewichtsmeister der Amateure, Klein-Solingen, fuhr am Dienstag mit seinem Motorrad gegen ein Auto, wobei er neben Brandverletzungen auch noch einige Fleischwunden erhielt, so daß man ihn bewußtlos ins Krankenhaus bringen mußte. Klein ist soeben ins Lager der Berufsboxer hinübergewechselt.

Der französische Kunstflieger Detroyant wird sich, nachdem der Zweikampf mit dem deutschen Meister Fieseler unentschieden ausging, nunmehr mit seinem Landsmann Marcel Doret, der vor einigen Jahren Fieseler in einem Herausforderungskampf bezwungen hat, messen. Doret hat nämlich Detoryant zu einem Zweikampf unter den gleichen Bedingungen wie mit Fieseler herausgefordert.

Die italienische Meistermannschaft Sportiva Bologna, die in Oberstein und Kreuznach glatte Niederlagen erlitt, war der Gast der Mainzer Athletiksportvereinigung und beendete das Treffen mit einem Sieg von 10:8.

Bochum knapp geschlagen

Im Kegler-Stadtekampf gegen Dortmund und Castrop.

Der diesjährige traditionelle Drei-Städtekampf Bochum — Castrop — Dortmund um den Wanderpreis wurde am Sonntag auf den Castroper Bahnen beendet. Bis dahin führte bei 2000 Kugeln Dortmund mit 13 403 vor Bochum 13 385 und Castrop 13 031. Die Tücken der Castroper Bahnen, die besonders von den Bochumern so sehr gefürchtet wurden, beeinflußten größtenteils in starkem Maße die Leistungen der Kegler. Immerhin war es ein scharfer Kampf, der sich zwischen den Favoriten Dortmund und Bochum abspielte, der bald die eine, bald die andere Mannschaft im Vorteil sah. Beim 9. Mann war das Rennen völlig offen, aber im letzten Gang holte schließlich Dortmund ein Mehr von 34 Holz heraus und brachte damit den Wanderpreis, den Bochum mehrere Jahre erfolgreich verteidigt hatte, für dieses Jahr an sich. Der beste Mann des Tages war Greulich (Bochum) mit 681 Holz, der beste von Dortmund Reiffert mit 678, von Castrop Rohde mit 659 Holz. Ausgezeichnet gefiel der junge Bochumer Kegler Oswald, der 674 Holz zur Strecke brachte. Das Gesamtergebnis nach 3000 Kugeln in die Vollen war: Sieger Dortmund 19 897 Holz vor Bochum 19 863 und Castrop 19 340 Holz.

Radsport.

Der Radf.-Verein Sturmvogel Bochum veranstaltete am vergangenen Sonntag auf der Strecke Bochum—Freudenberg und zurück seinen 2. Lauf zur diesjährigen Vereinsmeisterschaft. Trotz der ungünstigen Witterung wurde eine sehr gute Zeit gefahren. Sieger blieb Schneider vor seinen Klubkameraden Krause 1 und Krause 2.

Der RV. Westfalia Bochum hielt am Sonntag seine Vereinsmeisterschaften auf der Bahn ab, die folgende Ergebnisse zeitigten: A-Klasse: Meisterschaft über 1 Kilometer: 1. Rippelmeier, 2. Hoffmann, 3. Thoms, 4. Bornefeld. — Meisterschaft über 10 Kilometer: 1. Hoffmann, 2. Rippelmeier, 3. Thomas, 4. Populo. — B-Klasse: Meisterschaft über 1 Kilometer: 1. Klement, 2. Tenntkoff, 3. Peters.

Das Fußballspiel in den Bochumer Volksschulen.

16 Gruppen spielen. – Spielbeginn noch in diesem Monat.

Die Austragung der Spiele

:+: In der vergangenen Woche wurden die Vorverhandlungen betr. Einführung der Fußballwettspiele in den Schulen zu einem glücklichen Abschluß gebracht. Nachdem seitens der Regierung in Arnsberg gegen die Austragung von Fußballspielen der Volksschulen keine Bedenken mehr bestehen, soll nunmehr auch in Bochum etwa Ende Oktober mit der Austragung der Spiele begonnen werden.

Aus diesem Grunde hatten die Schulräte der vier Bochumer Schulaufsichtsbezirke die Turnlehrer für die beiden oberen Schullehrgänge zu einer Besprechung geladen. Nach einer Begrüßungsansprache des Schulrats Fischerworring entwickelte der Vertrauensmann des Sportbeauftragten für den westfälischen Industriebezirk, Wortelmann, die Gesichtspunkte, nach denen in den kommenden Monaten die Spiele der Bochumer Volksschulen zunächst durchgeführt werden sollen. Oberbürgermeister Dr. Pielum bringt diesen Spielen großes Interesse entgegen und wird für die siegreichen Mannschaften wertvolle Erinnerungsgaben stiften.

Mit Beginn des neuen Jahres sollen auch die Rundenspiele im Handball durchgeführt werden.

Es liegt die Zusicherung der Vereine und der bestätigten Schiedsrichter der Verbände vor, alles zu tun, um eine reibungslose Abwicklung dieser Spiele zu gewährleisten. Die anwesenden Schulleiter übermittelten dem Verhandlungsleiter einige Anregungen, die berücksichtigt werden sollen.

Die Austragung der Spiele

geschieht nach folgendem Plan: Zunächst ermitteln die Schulen in den verschiedenen Bochumer Stadtbezirken (vorgesehen sind 16 Bezirke) im Einrundensystem oder im Hin- und Rückspiel den Bezirksbesten, je nach Anzahl der in diesem Bezirk teilnehmenden Schulen. Als Termin für die Ermittlung dieses Bezirkssiegers ist der 20. Januar 1934 festgesetzt. Vier Gruppensieger werden dann zu einer Untergruppe zusammengefaßt, die im Einrundensystem die Teilnehmer für die Endspiele ermitteln.

Die Organisation und die Durchführung der Spiele liegt in den Händen von Lehrpersonen, die in den einzelnen Stadtteilen beheimatet sind.

Die Einteilung der 16 Bezirke ergibt sich nach folgendem Uebersichtsplan:

Bezirk 1: Hordel-Hamme; Bezirk 2: Hofstede-Riemke; Bezirk 3: Grumme-Constantin; Bezirk 4: Bergen-Gerthe-Harpen; Bezirk 5: Werne; Bezirk 6: Langendreer; Bezirk 7: Laer, einschl. Querenburg (Kalwes); Bezirk 8: Stiepel-Sundern; Bezirk 9: Linden-Dahlhausen; Bezirk 10: Weitmar-Bärendorf; Bezirk 11: Bochum-West (einschl. Alleestr.); Bezirk 12: Bochum-Mitte (Griesenbruch); Bezirk 13: Bochum-Altstadt; Bezirk 14: Altenbochum; Bezirk 15: Wiemelhausen (einschl. Markstr. Querenburg); Bezirk 16: Bochum-Ehrenfeld (einschl. Hermannshöhe).

Die Einreihung der Firmensportler.

Der DFB gibt bekannt

Der deutsche Fußball-Verband gibt die Ausführungsbestimmungen für die Aufnahme und Eingliederung von Firmensportvereinen bekannt. Nachdem der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten, die Frage der Firmensportvereine grundsätzlich gelöst hat, gingen Linnemann und Dr. Pandry als Führer des DFB daran, die Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten. Der Paragraph lautet: Die sich in nächster Zeit zur Aufnahme meldenden Firmensport-Vereine bezw. deren Fußballabteilungen sind als Mitglieder in den DFB aufzunehmen, soweit es sich um größere, lebenskräftige Gebilde handelt.

Vereine, die weniger als 50 Mitglieder haben, sollen sich mit anderen zusammenschließen. Die Anmeldung muß vor dem 20. Oktober erfolgen, nur so ist es möglich, daß die betreffenden Firmensportvereine noch in dieser Saison in das Spielsystem eingegliedert werden können. Mit der Aufnahme in den DFB. ist verbunden, daß sich die betreffenden Vereine den Gesetzen der DFB unterwerfen, von denen vor allem das eine zu beachten ist, daß jeder Spieler nur einem Verein wettkampfmäßig angehören kann. Die Gauführer regeln die Frage der Doppelmitgliedschaft. Sonst ist für alle aufkommenden Fragen grundsätzlicher Art der Bundesführer maßgebend. Die Firmensportvereine, die sich anmelden, können in die Gruppe der Zweiten und unteren Kreisklassen eingegliedert werden, auch wenn die Zahl 12 in diesem Jahr überschritten wird.

Neue Fußballtermine.

Spiele am 15. Oktober.

1. Kreisklasse, Gruppe A.: SV. Ehrenfeld — Langendreer 04/13, Langendreer 07 — LFC Laer, VfB. Werne — SpVg. Wattenscheid, VfB. Gerthe — SC. Altenbochum, Dahlhausen 16 — DJK. Siegfried Bochum, Westfalia Weitmar — TuS. Harpen.

Gruppe B: Rasensport Bochum — Teutonia Riemke, Phönix Bochum — Rot-Weiß/Rheinelbe Leithe, Union Günnigfeld — BV. 09 Wattenscheid, Wanne 11 — SpVg. Röhlinghausen, VfB. Börnig — SV. Sodingen.

2. Kreisklasse, Gruppe A: BC. Hordel — Herne-Süd, Rasensport Herne — Wattenscheid-Ost, Schwarz-Weiß-Herne — Eintracht Günnigfeld.

Gruppe B: Concordia — SpSp. Gerthe, Reichsbahn — Querenburg, Altenbochum — DJK. Westfalen Langendreer, DJK. SpFr. 07 Gerthe — Polizei-SV., SpSp. Stiepel — Tura Eppendorf, SV. Bochum-West — Langendreerholz.

3. Kreisklasse, Gruppe B:

DJK. Jugendsport 06 Bochum — Teutonia Stiepel, DJK. Westfalia Günnigfeld — Germania Kalthardt, Schlägel u. Eisen Langendreer — DJK. Wiemelhausen, DJK. Tub Hamme 1910 — Post-V. Bochum, Fortuna Bochum — DJK. Wattenscheid-Neustadt.

Aufnahmeklasse, Gruppe B:

Tus Bruchstraße Langendreer — DJK. Markania Bochum, Bochumer Verein — DJK. Rot-Weiß Bochum, DJK. Linden-Dahlhausen — Schwarz-Weiß Bochum, DJK. 09 Weitmar — DJK. Vorwärts Bochum-Hiltrop, Sp. Fr. Bergen — Schwarz-Weiß Laer.

Tabellen.

1. Kreisklasse.

Gruppe A:

VfB. Gerthe	3	3	0	0	13:1	6:0
BV. 07 Langendreer	4	3	0	1	13:8	6:2
SV. Dahlhausen 16	3	2	1	0	7:3	5:1
LFC. Laer	3	2	1	0	10:2	5:1
Westfalia Weitmar	4	2	1	1	9:6	5:3
TuS. Harpen	4	2	1	1	8:6	5:3
SC. Altenbochum	4	1	2	1	8:5	4:4
SV. Ehrenfeld	3	1	0	2	4:4	2:4
Langendreer 04/13	4	1	0	3	5:17	2:6
Sp.Vg. 19 Wattenscheid	1	0	0	1	1:5	0:2
VfB. Werne	3	0	0	3	4:10	0:6
DJK. Siegfried Bochum	4	0	0	4	4:18	0:8

Gruppe B:

Sp.Vg. Röhlinghausen	4	4	0	0	17:3	8:0
VfB. Börnig	4	2	2	0	6:3	6:2
Wanne 1911	4	3	0	1	7:10	6:2
Teutonia Riemke	4	2	1	1	12:6	5:3
DJK. Saxonia Grumme	3	2	0	1	9:10	4:2
Preußen Wanne	4	2	0	2	7:11	4:4
BV. 09 Wattenscheid	3	1	1	1	4:6	3:3
Phönix Bochum	4	1	1	2	7:5	3:5
SV. Sodingen	3	1	0	2	12:11	2:4
Union Günnigfeld	2	0	1	1	1:2	1:3
Rasensport Bochum	3	0	0	3	0:9	0:6
Rot-W./Rheinelbe Leithe	4	0	0	4	3:10	0:8

Deiters siegt in London.

An dem internationalen Schwimmfest des Londoner Amateur-Schwimm-Clubs im Marschall-Bad nahm auch der deutsche Meister und Rekordmann Deiters teil. Der Kölner gewann ein 440-Yards-Kraulschwimmen in der guten Zeit von 5:19 vor dem englischen Rekordmann H. R. Leivers, der 5:20,2 benötigte. Ueber die kurze 100-Yards-Kraulstrecke siegte der in Oxford studierende Kanadier Munro in 55,6 Sek. vor dem Engländer Williams in 59 Sek. und Deiters in 59,8 Sek.

2. Kreisklasse, Gruppe B.

Concordia Bochum	3	3	0	0	7:1	6
Sp. Sp. Gerthe	3	2	1	0	8:3	5
Altenbochum 26	3	2	1	0	11:8	5
Polizei-SV. Bochum	2	2	0	0	6:4	4
Langendreerholz	3	2	0	1	10:4	4
DJK. Westfalen Langendr.	3	2	0	1	9:8	4
SV. Bochum-West	3	1	0	2	7:7	2
Reichsbahn-TuS. Bochum	2	0	2	0	6:6	2
DJK. Sportfr. 07 Gerthe	1	0	0	1	0:1	0
Germania Querenburg	3	0	0	3	4:9	0
Sp. Sp. Stiepel	3	0	0	3	4:10	0
BV. Gerthe-Hiltrop	3	0	0	3	4:14	0

3. Kreisklasse, Gruppe B.

Kalthardt	3	3	—	—	11:5	6:0
Boruffia Bochum	2	2	—	—	12:2	4:0
Post-SV. Bochum	2	2	—	—	7:3	4:0
DJK. TuS. Wiemelhausen	3	2	—	1	11:7	4:2
Schl. u. Eis. Langendreer	2	1	1	—	7:2	3:1
DJK. Westfalia Günnigfeld	1	1	—	—	3:1	2:0
DJK. Preußen Bochum	3	1	—	2	6:10	2:4
Fortuna Bochum	3	1	—	2	8:11	2:4
Teutonia Stiepel	3	—	1	2	3:8	1:5
DJK. Wattenscheid-Neust.	1	1	—	—	1:6	0:4
DJK. TuV. Hamme 10	3	—	1	2	3:8	1:5
DJK. TuV. Hamme 10	2	—	—	2	2:7	0:4
DJK. Jugendsport 06	3	—	—	3	5:14	0:6

Boxsport.

B.S.K. Laer 33 — B.S.V. Werne 30 8:8.

Der Boxsportklub Laer 33 hatte Werne 30 zu Gast. Vor einem gutbesetzten Hause wurden harte Kämpfe ausgetragen. Bekanntlich verloren die Laerer im Juni in Werne mit 13:3. Werne hatte Mühe, um nicht mit einer Niederlage nach Werne zu kommen. Es gab folgende Paarungen: Schüler: Binkle-L. — Kilian-W. unentschieden. Bantam: Schmidthaus 1 siegte über Schmidt-W. durch k.o. in der 1. R.; Redick-L. verlor n. P. gegen Bastn-W. Feder: Schmidthaus 2 verlor durch k.o. gegen Gojewski 2-W. Feder: Jeitdt-B.S.K. 19 und Gajewski 1 trennten sich nach 6 Runden unentschieden. Leicht: Beckmann-L. gewann über Dirks n. P. Nawrotzki-L. (Leichtgew.) und Höflich-W. (Mittelgew.) trennten sich nach 3 harten Runden unentschieden. L. bekam wegen Uebergewichts die Punkte. Mittelgew.: Reuter-L. verlor gegen Potthoff-W. n. P. Reuter hatte in der 2. Runde den linken Daumen angebrochen und war somit im Angriff behindert, hielt aber trotzdem die drei Runden durch. Weltergew.: Zimmermann-L. — Brenneke-L. unentschieden.

Faustkämpfer Langendreer 31 — BSC. Lüdenscheid 14:4.

Einen glatten Sieg errangen die Langendreerer in ihrem „Ständigen Ring" im Saalbau Neuhaus. Brandt, Wolitzke, Rabenort, Mündelein, Klostermann, Wortmann 2 und Wortmann 1 errangen durch Siege die Punkte für Langendreer.

Pferdesport.

Die Dortmunder Oktober-Rennen.

Am Sonntag, 15. und Mittwoch, 18. Oktober, veranstaltet der Dortmunder Rennverein auf seiner schmucken Rennbahn in Wambel wieder Pferderennen. Das geschickt zusammengestellte Programm — es werden an jedem Tage 5 Flach- und 2 Hindernisrennen gelaufen — weist wieder eine Fülle interessanter Ereignisse auf. Im Mittelpunkt stehen am Sonntag das August-Klönne-Erinnerungsrennen mit einem Ehrenpreis der Herren Dr. M. u. Dr. M. Klönne, und 3000 RM. ein Ausgleich II für 3jährige und ältere Pferde aller Länder über 2000 Meter und am Mittwoch das Frhr. Ciemens von Romberg-Erinnerungsrennen — Jagdrennen — mit einem Ehrenpreis des Frhrn. Gisbert v. Romberg, und 2400 RM. ein Ausgleich II für 4jähr. und ält. Pferde aller Länder über 4000 Meter. Ferner sind erwähnenswert: das Rotkäppchen-Rennen für Zweijährige, die kein Rennen von 1400 RM gewonnen haben; das Glückauf-Jagdrennen für Dreijährige über 3000 Meter, und der Oktober-Preis für 3jähr. u. ält. inl. Pferde über 1400 Meter. 4 Ausgleiche III vervollständigen das Programm für das insgesamt 28 000 RM Preise und Prämien ausgesetzt wurden. Wie groß das Interesse der Veranstaltung bei den Rennställen ist, zeigt das Rekord-Nennungsergebnis von 400 Unterschriften für 14 Rennen, das sind 28 pro Rennen.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

1. R.: 1. Grolle nur (J. Unterholzner), 2. Heimwehr, 3. Honorius. Toto: S. 63:10; Pl. 11, 10, 10:10.

2. R.: 1. Flugschüler (J. Peters), 2. Jubel, 3. Greif. Toto: S. 35:10; Pl. 12, 12, 13:10.

3. R.: 1. Patent (J. Svehla), 2. Cosa, 3. Walgalied. Toto: S. 92:10; Pl. 17, 12, 13:10.

4. Großes Hürdenrennen: 1. Marcianus (W. Hauser), 2. Parademarsch, 3. Caster. Toto: S. 21:10; Pl. 13, 16:10. Ferner: Miß Konspertnis.

5. R.: 1. Trovatore (W. Hauser), 2. Manuskript, 3. Federbriede. Toto: S. 16:10; Pl. 13, 14, 32:10.

6. R.: 1. Tenor (Spiller) u. Dermisch (J. Peters), 3. Corrida, 4. Havel. Toto: S. 24, 26:10; Pl. 16, 15, 21, 20:10.

7. R.: 1. Attaché (B. Ludwig), 2. Sturmfahne, 3. Constable. Toto: S. 53:10; Pl. 20, 16, 15:10.

Der Sprechstundenplan der sportärztlichen Beratungsstellen für Oktober ist wie folgt festgesetzt: a) Mittwoch, 11. Oktober, von 19,30—20,30 Uhr in der Turnhalle an der Bleichstraße durch Herrn und Frau Dr. Pickert; b) Donnerstag, 12. und 26. Oktober, von 19—20 Uhr im Krankenhaus Bergmannsheil durch Dr. Hohenberg.

Westfalias Kampf gegen den Wickeder Namensvetter.



Westfalia Bochum gewann bekanntlich nach dramatischem Verlauf mit 6:3 (2:1) Toren. — Unser Bild zeigt eine Kopfballszene. Westfalias Rechtsaußen, der erfolgreichste Spieler seiner Mannschaft, leitet den Ball mit dem Kopf weiter.

aber einen Moment still und da habe ich hineingeschossen.

Die Verhandlung wird hierauf durch eine halbstündige Pause unterbrochen.

Nach der Pause, die sich über eine Stunde ausgedehnt hatte, wird der 21jährige

Schriftsetzer Thaler

als Zeuge vernommen. Ich kam, so schildert er, vom Brandenburger Tor her am Reichstag vorbei und wollte zum Lehrter Bahnhof. An der Ecke des Reichstages, ehe ich zum Hauptportal kam, hörte ich lautes Klirren. Als ich in der Richtung des Schalles blickte,

hatte ich den Eindruck, als ob zwei Personen neben dem Hauptportal in ein Fenster einstiegen.

Der eine war eben in das eingeschlagene Fenster hineingekrochen, auf das Gesicht des anderen fiel eben noch der Schein der Laterne von der Ecke des Reichstages her — ich war allerdings weit entfernt — und dann stieg auch er ein. Ich lief zur Ecke zurück und rief dem Schutzmann, den ich kurz vorher an der Seite des Reichstages überholt hatte, zu, er solle herkommen, es steige einer ein. Als ich zurückkam, war schon ein Schupo da und ein anderer Herr. Da brannte es bereits oben. Vorsitzender: Von wo aus sahen Sie denn die Männer einsteigen? Zeuge Thaler: Als ich das Klirren hörte, lief ich die Rampe zum Hauptportal etwas hinauf, weil ich von unten nicht sehen konnte und stieg auch noch auf die Seitenmauer. Vorsitzender: Welches Fenster war denn eingeschlagen? Zeuge Thaler: Das erste Fenster neben dem Hauptportal. Vorsitzender: Der Zeuge Flöter war nicht sicher, ob es das erste oder zweite war. Sie wollen also zwei Personen gesehen haben? Zeuge Thaler: Ich glaubte, zwei Personen zu sehen.

Einer war in gebückter Haltung hinter der Balustrade des Balkons beim Einsteigen, während die erste Person schon drinnen war.

Ich sah noch kurz das Gesicht des zweiten. Vielleicht hat er sich umgewendet, weil er gesehen oder gehört hatte, wie ich die Rampe heraufkief.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Mann, der einstieg, etwas in der Hand hatte, erklärte der Zeuge Thaler, daß es zu diesem Zeitpunkt noch vollkommen dunkel gewesen sei. Das Gesicht der zweiten Person habe er als weißen hellen Fleck gesehen. Um einen Schatten habe es sich nicht handeln können, weil der andere schon im Fenster drin gewesen sei. Er habe auch keinerlei Feuer gesehen, daß etwa einen Schatten hätte zurückwerfen können. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß

durch drei Fenster des Restaurantsaales Feuerschein zu sehen war, und zwar habe es lichterloh gebrannt.

Nach seiner Meinung müsse es auf der gegenüberliegenden Seite des Saales gebrannt haben, während kurz darauf auch an den Fenstern selbst Feuerschein aufgeflammt sei. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß diese Darstellung mit der des Angeklagten van der Lubbe übereinstimme, der erst die Portieren an der Tür und dann die an den Fenstern angesteckt habe. Zur Zeitfrage erklärte der Zeuge, er habe, als er mit dem Schupowachtmeister zusammentraf, auf seiner Armbanduhr 9,10 Uhr festgestellt. Das Klirren der Scheibe habe er etwa zwei Minuten vorher gehört.

Auf eindringliche Fragen des Vorsitzenden erklärt Thaler, er habe

den bestimmten Eindruck gehabt, daß zwei Leute mit Brandfackeln durch die Räume liefen.

Der Zeuge glaubt nicht, daß es sich um brennende Tücher gehandelt habe, denn dann wäre der Feuerschein nicht so gleichmäßig und in gleicher Höhe gewesen. Auf weiteres Fragen des Vorsitzenden bekundet der Zeuge dann noch, als das Alarmkommando kam, hörte ich, wie der Polizeioffizier zu seinen Leuten sagte „Es ist 9,17 Uhr". Bald danach kam auch die Feuerwehr. Sie stieg ein und löschte den Brand. Dann fuhr sie wieder weg und die Leute, die herumstanden, gingen auch alle. Ich selbst drehte mich bei der Siegessäule noch einmal um und

sah nun, daß es in der Kuppel flackerte.

Ich lief gleich zurück und rief der Feuerwehr zu, daß es drinnen auch noch brenne.

Oberwachtmeister Buwert erkennt den Zeugen Thaler nicht wieder. Er erklärt sich die Personenverwechslung folgendermaßen: Flöter ist hinter mir hergelaufen, dann habe ich zunächst in das Fenster hineingesehen und als ich wieder seitwärts blickte, stand dann dieser Herr (der Zeuge Thaler) neben mir. Ich glaubte, es sei derselbe.

Es wird dann noch einmal die Frage erörtert, ob es möglich sei, daß Thaler den Schatten des Einsteigenden für einen zweiten Mann gehalten habe. Der Vorsitzende schlägt schließlich vor,

am Abend eine Ortsbesichtigung vorzunehmen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Früher hat der Zeuge Thaler gesagt, der Zwischenraum zwischen den beiden Feuerbränden sei zwei bis drei Meter gewesen. Heute sagt er, es sei nur ein Meter gewesen.

Zeuge Thaler: Genau in Metern anzugeben, wieweit sie auseinander waren, ist natürlich schwer. Aber es war ein deutlicher Abstand.

Als der Angeklagte Dimitroff wieder unzulässige Fragen stellt und Verdächtigungen ausspricht, teilt der Vorsitzende: Wenn Sie so fortfahren, werde ich Ihnen keine Beachtung mehr schenken. Dimitroff: In diesem Prozeß, Herr Präsident, bin ich nicht Schuldner, sondern Gläubiger, das möchte ... Vorsitzender:

Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort.

Dimitroff: Ich protestiere.

Der

Angeklagter van der Lubbe

wird hierauf vor den Richtertisch geführt, um sich zu den letzten Zeugenaussagen zu äußern. van der Lubbe verfolgt seine alte Taktik. Bald antwortet er mit Ja, bald mit Nein. Manchmal schweigt er und gibt dann wieder verwirrte Auskünfte. Der Verteidiger van der Lubbes, Rechtsanwalt Seiffert, ermahnt den Angeklagten: „Sie sagten, wie wir aus den Briefen Ihrer Angehörigen wissen, auf dem Standpunkt: Ich werde nie meine Mitbelfer verraten und werde immer dafür sorgen, daß sie nicht verraten werden. Wenn Sie wirklich glauben, daß den Mitangeklagten Unrecht geschieht, dann haben Sie doch erst recht Veranlassung, klar Ihre Meinung zu sagen."

Vorsitzender: Sind Sie allein eingestiegen an diesem Abend? van der Lubbe: Ja! Vorsitzender: Haben Sie den Reichstag allein angesteckt? Dimitroff ruft dazwischen: „Das ist unmöglich, ausgeschlossen, Idiot!" Vorsitzender: Schweigen Sie, ich entziehe Ihnen das Wort. Ich frage Sie nochmals van der Lubbe: „Haben Sie den Reichstag allein angesteckt?" van der Lubbe: Ja! Oberreichsanwalt: Wir haben das ja schon einmal durchexerziert, aber ich möchte trotzdem noch einmal fragen:

Haben andere es vorbereitet?

Haben andere Ihnen geholfen? van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen. (Bewegung.)

Dimitroff: Er will nicht zugeben, daß er ein Werkzeug gewesen ist. Rechtsanwalt Dr. Sack: Dimitroff hat gemeint, daß van der Lubbe ein mißbrauchtes Werkzeug von anderen sein müsse. (Dimitroff: So ist es!) Ich halte es für meine Pflicht, dem Senat das zu unterbreiten und glaube, daß der Oberreichsanwalt von sich aus hier vielleicht eingreifen wird.

Der Vorsitzende setzt dann die Zeugenvernehmung fort. Der nächste

Zeuge, Kaufmann Kuhl,

sah auf einem Spaziergang, den er mit seiner Frau und einem befreundeten Herrn am Abend des Reichstagsbrandes unternommen hatte, vom Bismarck-Denkmal aus Lichtschein in zwei Fenstern des Reichstages. Beim Näherkommen sahen sie, wie ein Vorhang in Flammen aufging. Kuhl und sein Freund seien im Laufschritt bis zum Haus des Vereins deutscher Ingenieure geeilt, wo sie hineingerufen haben:

„Reichstag brennt, Feuerwehr anrufen!"

Sie seien dann zurückgegangen und hätten dann auch Feuerschein in drei Parterrefenstern des Reichstages bemerkt. Einen offenstehenden Reichstagseingang hat der Zeuge nicht gesehen. Frau Kuhl schilderte die Ereignisse in der gleichen Weise. Sie hatte den Eindruck, daß es nur ein Mann war, der mit einem Feuerbrand durch das Erdgeschoß lief. Auch der Freund des Kaufmanns Kuhl, Buchbinder Freudenberg, macht etwa die gleiche Aussage.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt. Der Donnerstag soll sitzungsfrei bleiben.

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Katholiken.

Berlin, 11. Oktober.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Katholiken durch den Vizekanzler von Papen, die in katholischen Kreisen allenthalben starkes Interesse hervorgerufen hat, hat eine rege Nachfrage nach Einzelheiten der neuen Organisation ausgelöst. Grundsätzlich ist in der Zwischenzeit aus einem Kommentar des Vizekanzlers von Papen und neuerdings aus einer Aeußerung des Reichsgeschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft, Grafen Thun, bekannt worden. Weiteren Aufschluß geben jetzt Aeußerungen, die Vizekanzler von Papen Pressevertretern gegenüber gemacht hat. Auf Grund dieser Besprechung muß es als selbstverständlich bezeichnet werden, daß es sich aus dem Sinn und Wesen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Katholiken ohne weiteres ergibt, daß sie in engem Zusammenhang mit der NSDAP arbeiten will und wird, und daß ihre regionale Leitung von der nationalsozialistischen Parteileitung genehmen Persönlichkeiten ausgeübt wird. Besonderer Wert aber wird, wie sich aus der Unterredung mit dem Vizekanzler weiter ergibt, auch auf tätige Arbeit von Katholiken gelegt, die der nationalsozialistischen Partei nicht angehören. Vizekanzler von Papen hat ausdrücklich erklärt, daß die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Katholiken die Brücke sein soll, auf der die wertvollen geistigen Kräfte des deutschen Katholizismus, auch wenn sie früher anderen Parteien, so z. B. dem Zentrum oder der Bayrischen Volkspartei angehört haben, ihre Mitarbeit am Staate bekunden können. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Katholiken wird als eine Gelegenheit bezeichnet, welche zu ergreifen die Katholiken Deutschlands nicht zögern dürften, um gleicherweise für das Wohl des Staates wie der katholischen Kirche praktisch tätig zu sein. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die führenden Kreise der katholischen Akademiker Wert gelegt. Auch ist hervorzuheben, daß über alle in Betracht kommenden Fragen mit dem deutschen Episkopat die Verbindung aufgenommen ist. Vizekanzler von Papen betonte schließlich, daß ein allseitiges, offenes, ehrliches und rückhaltloses Bekenntnis zum Werke des Volkskanzlers Adolf Hitler im katholischen Volksteil notwendig sei, und daß die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Katholiken die Gelegenheit dazu bieten wolle, um zu einer Zusammenarbeit der wertvollsten Kräfte des katholischen Deutschland für diesen staatspolitischen Zweck zu kommen. Verwirkliche doch der Nationalsozialismus, was altes Kulturgut und wesentliche katholische Forderung von jeher selbst gewesen sei.

Der bunte Tag.

Laboratorium des Raketenfliegers in die Luft geflogen.

Drei Schwerverletzte.

TU. Osnabrück, 11. Okt. (Drahtb.) In dem Laboratorium des Raketenfliegers Reinhold Tiling ereignete sich am Dienstag nachmittag bei dem Laden von Raketen eine schwere Explosion, bei der das Laboratorium völlig auseinandergerissen wurde. Der Erfinder selbst, seine Assistentin und ein Monteur wurden in schwerverletztem Zustand in das Osnabrücker Krankenhaus transportiert. Der Zustand der beiden Ersteren ist sehr ernst.

Förderkorb sauft in den Schacht

Palenberg, 10. Okt. (Drahtb.) Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Carolus Magnus" in Palenberg kam in der Nacht zum Dienstag der 53jährige Schießmeister Kühnen zu Tode. Der Korb, mit dem Kühnen den Schacht verließ, rutschte plötzlich — vermutlich durch Seilbruch — ab und stürzte in den Schachtsumpf. Kühnen wurden durch den heftigen Aufschlag alle Glieder gebrochen. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Pensionierung.

Zwei Bergleute vom Stein erschlagen.

Heerlen (Holland), 11. Okt. (Eig. Drahtber.) Auf einer Zeche der Oranie-Nassau-Bergwerke wurden zwei unter Tage arbeitende Bergleute von einem plötzlich abbrechenden Steinblock erschlagen. Der eine von ihnen ist deutscher Staatsangehöriger. Es handelt sich um den dreißigjährigen Arbeiter Bock.

Gasexplosion in Südsumatra.

Fünf Todesopfer.

Amsterdam, 11. Okt. (Eig. Drahtber.) Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge hat auf einer staatlichen Steinkohlenzeche auf dem Bukit-Asam-Gelände (Südsumatra) eine Gasexplosion große Verheerungen angerichtet. Der Förderkorb und das Signalhaus wurden dabei zerstört. Der Signalbeamte und ein Mann wurden auf der Stelle getötet. Drei weitere Tote dürften unter den Trümmern des eingestürzten Hauses begraben sein. Ein Brand erschwerte die Bergungsarbeiten.

Sieben Personen verbrannt.

Newyork, 10. Okt. (Funkspr.) Im Orte Pequot im Staate Minnesota ist eine Mutter mit ihren sechs Kindern, deren jüngstes ein halbes und das älteste neun Jahre alt war, beim Brande ihres Hauses in den Flammen umgekommen.

Eisenbahnzug bei Mukden überfallen.

8 Tote, 14 Entführte.

TU. Mukden, 11. Okt. (Funkspr.) Die Agentur Kokuzu teilt mit, daß ein Eisenbahnzug bei Mukden von chinesischen Banditen angegriffen und ausgeplündert worden ist. 8 Personen fanden den Tod, 14 wurden entführt. Japanische Truppen nahmen die Verfolgung auf.

Eine Lampenfabrik eingeäschert.

Viele Feuerwehrleute verletzt.

Karlsruhe, 9. Oktober. (Drahtb.) Montag gegen 22 Uhr brach in dem Fabrikgebäude der im Westen der Stadt gelegenen Lumpenverwertungsfabrik Vogel u. Schnurmann ein Großfeuer aus, das sich mit rasendes Geschwindigkeit auf das ganze, 100 Meter lange und etwa 25 Meter breite vierstöckige Gebäude ausdehnte und es im Verlaufe von zwei Stunden bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Karlsruher Feuerwehr, die Fabrikfeuerwehr und freiwillige Feuerwehren aus den westlichen Vororten von Karlsruhe gingen dem Riesenbrande mit allen verfügbaren Schlauchleitungen zu Leibe, mußten sich aber bei der Größe und der Gewalt des Brandes mehr auf den Schutz der übrigen umliegenden Gebäude beschränken. Bei den Löscharbeiten ereignete sich kurz nach Mitternacht

ein schweres Unglück.

An der Nordseite stürzten plötzlich die oberen Stockwerke und Brandmauern mit furchtbarem Getöse und riesiger Rauchentwicklung ab. Von den herabstürzenden Mauerteilen wurde eine Reihe von Feuerwehr- und Hilfsmannschaften getroffen. Nach Angaben des Krankenhauses soll es sich um 9 oder 10 zum Teil Schwerverletzte handeln. Gegen 1 Uhr sank der Brand langsam in sich zusammen, so daß kurz darauf die ersten Löschzüge wieder abrücken konnten. Sämtliche Lagervorräte und Maschinen sind mitverbrannt. Ueber die Entstehungsursache verlautet bis zur Stunde noch nichts. Durch die Vernichtung des Fabrikgebäudes werden mehr als 300 meist weibliche Arbeitskräfte beschäftigungslos.

Nächtliches Großfeuer in einer Zuckerfabrik.

Etwa 7000 Zentner Trockenschnitzel vernichtet.

TU Hildesheim, 10. Okt. (Drahtb.) In der Zuckerfabrik in Dinklar wütete in der Nacht zum Dienstag ein Großfeuer. Der Brand entstand wahrscheinlich durch eine Staubexplosion in der Trockenschnitzelanlage. Das Dachgeschoß und ein Trockenlager mit etwa 7000 Zentnern Trockenschnitzel wurden vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 25 bis 30 000 M.

Berüchtigter Gangster erschossen.

TU Chikago, 9. Okt. (Funkspr.) Der berüchtigte Gangster Gus Winkler, der sich als Nachfolger Al Capones als Posträuber und „Bierkönig" der Unterwelt einen Namen gemacht hat, wurde beim Verlassen des Büros des staatlichen Bierkommissariats von zwei Unbekannten, die mit einem Kraftwagen vorbeifuhren, mit Maschinengewehren erschossen. Man vermutet, daß sich bei den Tätern um rivalisierende Gangster handelt. Der im Sterben liegende [illegible] weigerte sich — wie in solchen Fällen üblich — das entschiedenste, die Namen der Täter

Kommunistischer Anschlag auf das deutsche Konsulat in Beirut.

Berlin, 10. Okt. (Drahtb.) Nach einem Bericht aus Beirut ist dort in der Nacht vom 22 auf den 23. September gegen 10 Uhr abends gegen das deutsche Konsulat ein Anschlag von kommunistischer Seite verübt worden. Die Kommunisten begnügten sich dieses Mal nicht damit, nur die Mauern zu bemalen, sondern haben gegen das Konsulatsgebäude Kanonenschläge geworfen, von denen einer auf der Veranda, einer oberhalb des Fensters der Kanzlei und zwei oberhalb der Fenster der Wohnung von Herrn Dr. Ziemke explodierten. Materialschaden in größerem Umfange wurde nicht angerichtet. Gleichzeitig wurde an die Konsulatsmauer ein Papier angeklebt, das mit Hammer und Sichel geschmückt war und in dem in arabischer Schrift gegen die Regierung Hitlers protestiert wurde. Nach Angabe von Augenzeugen haben sich die Täter gleich nach der Tat im Auto entfernt, sie konnten bisher nicht gefaßt werden. Inzwischen hat der stellvertretende Leiter des diplomatischen Büros dem deutschen Konsul das Bedauern des Oberkommissars über den Vorfall ausgesprochen. Er hat zugesagt, daß die gerichtliche Verfolgung der Täter mit aller Energie durchgeführt wird und daß das Konsulat von nun an mit größter Sorgfalt überwacht werden wird.

Der organisatorische Bau der DAF. vor der Vollendung.

Führerbesprechung der Amtsleiter der DAF.

Berlin, 11. Okt. (Eig. Meld.) Unter dem Vorsitz des stellvertretenden NSBO.-Leiters und Leiters des Organisationsamts der Deutschen Arbeitsfront, Selzner, M. d. R., fand in Berlin eine Sitzung der Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Stellvertreter statt. Selzner bezeichnete als den Sinn dieser jetzt täglich stattfindenden Führerbesprechungen die lebendige Verbindung der einzelnen Abteilungen miteinander, damit die 20 Millionen schaffender Deutscher in der Deutschen Arbeitsfront straff geführt werden. Die nächste Teilaufgabe, die Eingliederung der Unternehmergruppe in die Deutsche Arbeitsfront, ist in vollem Gange. In den Stab der Organisationsleitung der Deutschen Arbeitsfront werden je ein Vertreter des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, der Deutschen Angestellten, des Unternehmerverbandes und der Hago berufen werden. Ende dieses Jahres wird der organisatorische Bau der Deutschen Arbeitsfront im wesentlichen beendet sein.

Aufruf zur Mitarbeit am neuen Strafrecht.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Meldung.) Der preußische Justizminister Kerrl hat eine Verfügung erlassen, in der er zur Mitarbeit an dem neuen Strafrecht aufruft. In der Verfügung bezeichnet es der Minister als **Aufgabe jedes Einzelnen, an der Bearbeitung des deutschen Strafrechts schöpferisch mitzuwirken.** Der juristische Nachwuchs müsse sich auch seinerseits mit **Strafrechtspolitik** befassen, denn nur wenn er an derartigen Arbeiten, wie es die Schaffung eines nationalsozialistischen Strafrechts ist, inneren Anteil nehme, werde er in der Lage sein, dieses Strafrecht als Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt so zu verwalten, wie es dem nationalsozialistischen Geist und damit dem Wohl des Volkes entspreche. Der Justizminister bestimmt, daß in den beiden nächsten Wochen die **Uebungskurse der Referendare** der Strafrechtspolitik gewidmet werden. Hierbei ist der Grundcharakter und die Bedeutung eines Strafrechts im nationalsozialistischen Staat in eindringlicher und tiefgründiger Weise durch hierfür besonders geeignete Richter oder Staatsanwälte den Referendaren näher zu bringen. In einem weiteren Erlaß spricht der preußische Justizminister Kerrl die Erwatung aus, daß jeder Jurist eine freudige innere Einstellung auf das auf dem Juristentag in Leipzig zutage getretene Ziel der beruflichen Arbeit habe. Ueberall sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Durchdringung der Juristenschaft mit dem Grundsatz **„Einheit von Volk, Staat, Recht und Moral"** zu [illegible].

In 112 Stunden von Südamerika nach Berlin.

Luftpostrekord Rio de Janeiro — Berlin der brasilianischen Syndicato Condor Ltda.

TU Berlin, 11. Okt. (Drahtb.) Dem Luftschiff „Graf Zeppelin" und der Deutschen Lufthansa ist es gelungen, durch vorbildliche Zusammenarbeit den bisherigen **Rekord einer Luftpostbeförderung der 11 000 Kilometer langen Strecke von Rio de Janeiro nach Berlin um fast sieben Stunden zu unterbieten.** Am vergangenen Donnerstag startete das Expreßflugzeug der Syndicato Condor Ltda. um 18 Uhr (mez) in Rio de Janeiro, das dem Luftschiff die Post bis Pernambuco nachbrachte. In 71-stündigem Fluge bewältigte das Luftschiff die Strecke Pernambuco — Friedrichshafen, wo die Umladung in der Nacht zum Dienstag in das Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa erfolgte, das 10,25 Uhr Tempelhof erreichte. Damit brauchten die in Rio de Janeiro aufgegebenen Postsendungen nur 112½ Stunde, das sind noch nicht fünf Tage, um bis nach Berlin zu gelangen. Die beste Zeit des Vorjahres betrug 118 Stunden und 55 Min.

Verbot von Vorträgen über die landwirtschaftlichen Gesetze. Nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministers sind Vorträge über das Reichserbhofgesetz, das Reichs[illegible] sowie über die Neugliederung der deutschen landwirtschaftlichen Marktorganisation, [illegible] ständige Landesbauernführer [illegible] genehmigung erteilt hat, ver-

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute Nacht um 23 Uhr, nach kurzem Krankenlager, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Rentner

Bernhard van Bebber

Veteran der Feldzüge 1866, 1870/71

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. kath. Kirche, im Alter von fast 88 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Entschlafenen bitten:

Schwester Aloysia Rafaela
in der Welt **Maria van Bebber**
Theodor van Bebber und Frau
Anna van Bebber, Lehrerin
Theo van Bebber

Bochum (Mauritiusstr. 33), den 9. Oktober 1933.

Das Levitenhochamt wird gelesen in der Christ-König-Kirche am Freitag, den 13. Oktober um 9.15 Uhr.
Die Beerdigung findet statt um 10 Uhr vom Trauerhause.

Nach Gottes heiligen Willen entschlief heute morgen 2.30 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Bernhard Oelichmann

Theresia geb. Schunicht

nach kurzem, schweren Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Essen-Schonnebeck, den 10. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Oktober 1933, morgens 9.15 Uhr vom Trauerhause, Redemptoristenstr. 52, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 9,30 Uhr, nach langem, schweren Leiden, öfter gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, unsere liebe gute Mutter, Tante, Großmutter und Schwiegermutter

Witwe Christine Latein

geb. Bank

im Alter von beinahe 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clärchen Latein.

Bochum, Herne-Horsthausen, Köln, Gütersloh, Kray, den 9. Oktober 1933.

Das Seelenamt findet [illegible] tag [illegible] 13. Oktober 1933, morgens 8 Uhr in der [illegible] Anschließend ist die Beerdigung [illegible] 13, aus.

Gestern abend 8¼ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schmitz

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schmitz
geb. Pütz

Bochum, Arnsberg, den 8. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Fahrendeller Str. 38, aus statt. Das Seelenamt ist heute morgen um ½9 Uhr in der Pfarrkirche St. Joseph.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

†

Donnerstag, den 12. Oktober, 8 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche das

1. Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Stadtamtmann Heinrich Josephs

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Donnerstag, 12. Oktober, morgens 8 Uhr, findet in der Propsteikirche ein

Hochamt

als Jahresgedächtnis für unsere liebe Tochter

Ella Wiegen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Trauerdankkarten

mit gefütterten Umschlägen und Aufdruck nach Wunsch liefern wir schnellstens zu genau denselben Preisen wie sie von auswärtigen Firmen angeboten werden. **Darum kauft am Platze!**

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12/14. Telefon 64746

Kinderwagen



Die neuen Spezialfabrikate zu neuen Preisen

A. Reichenberg
BOCHUM

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zu vermieten ist folgende Wohnung:

Zum 1. 12. bis 15. oder später: Wielandstraße 108, 2. Obergeschoß lks., 4 Räume.

Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 13. bis Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer Clemensstr. 27 erbeten. Vermietung am 13. 10. 33, 18.30 Uhr im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am 12. 10., 15—18 Uhr.

Die

Steuerberatung

des Kaufmanns, Gewerbetreibenden Landwirts und Hausbesitzers von Dipl.-Kaufmann Karl Weber.

Preis Mk. 2.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61484

Erfinder

Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.
Aufkl.- u. Anreg.-Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Zahnärzte Verein Bochum e. V.

Habe meine Praxis nach
Bongardstraße 10
verlegt.

Zahnarzt Dr. Fabri
Telefon 69939

Privatdetektiv

O. Hänine, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

LOSE

der Preußischen Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer

HOPPE

Kortumstr. 14
(Lueghaus)

Lernt fahren: Fahrschule Kuhner, Wittener Straße 111, Gegr. 1909

Jtabo-Blutreinigungstee

wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Geschwüre und Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.

J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11.

Bin zur
Ortskrankenkasse
und sämtlichen Betriebs- und Innungs-Krankenkassen zugelassen worden.

K. Röder
Staatl. gepr. Dentist
Viktoriastr. 31 Telefon 68164

Junger Mann
für alle Lagerarbeiten, möglichst gelernter Sattler, für sofort gesucht.
Angebote unter B. J. 63 a. d. Gesch.

Braves fleißiges
Mädchen
gesucht für landw. Haushalt (Nähe Südensch. Bolmetal). Gute Behandl. zugesichert.
Zu erfr.: Lötte, Boch., Südwestweg 10.

Ehrliches sauberes
Mädchen
für vormittags gesucht.
Brockmann, Weiherstraße 58.

Zum 1. Nov. oder später ist in der 2. Etage eine schöne
6-Zimmer-Wohnung
Küche, Badezimm und Nebengelassen, unser Friedenspreis zu vermieten. Näh. Brückstraße 18, 1. Etage.

Eine abgeschlossene
4-Zimm.-Altwohnung
in gutem, ruhigem Hause z. 1. 1. 34 zu vermieten.
Wo, sagt die Gesch.

Leeres Zimmer
im Altbau z. 1. 11. zu vermieten.
B.-Weitmar, Hattinger Str. 242.

Ladenlokal
mit 3 modern. Schaufenstern, evtl. auch in 2 kleinere Lokale teilbar, an verkehrsreicher Straße sofort oder später zu vermieten.
Arthur Sebastian, Bochum, Hernerstraße 8.

Saubere
Schlafstelle
frei.
Redemptoristenstr. 22a.

Tausche meine
4-Zimmer-Wohnung
im Ehrenfeld gegen eine große 2—2½-Zimmerwohnung.
Tiborstr. 50 1. Et.

Abgeschlossene
3-4 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad, zum 1. Dez. oder 1. Jan. zu mieten gesucht.
Ang. u. B. M. 55 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht
2-3 Zimmer-Wohnung
Offerten mit Preis u. B. K. 64 a. d. G.

Brautpaar sucht zum 15. 10. oder 1. 11. schöne
2-Zimmer-Wohnung
Offerten u. B. G. 61 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
mit Heizung, Licht u. Mittagstisch, evtl. mit voller Pension zum 1. Novemb. von älterem Herrn in ruhiger Lage gesucht.
Gefl. Angebote unt. B. S. 62 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein anständiger, solider Mann zum Mitbewohnen eines gut
möbl. Zimmers
gesucht.
Wo, sagt die Gesch.

Eilt!
In 8 Tagen Ziehung.
Auch Sie
können jetzt wieder in der neu beginnenden Preuß.
Staatslotterie
spielen.
⅛ Los nur noch 3 RM
bei tadellosen Gewinnen
2 Millionen RM
1 Million RM
auf ein Doppel- bezw. ganzes Los
2 × 300000
10 × 100000
RM und viele weitere Gewinne
760 Tagesprämien
zu je **1000** Mark
Ziehung 1. Kl. am 20. - 21. Okt.
¼ Los ¼ Los ¼ Los ¼ Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
sind noch zu haben bei
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz

Fahrradhaus
Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Elegante Maßanfertigung
Schneiderin fertigt billig Mäntel, Jackenkleider und Kleider an.
Dieckmannstr. Nr. 20, Telephon 62072.

---

40 Pfg.
berechnen wir unsern Lesern nur für eine kleine Gelegenheitsanzeige (bis 20 Worte). Das ist billig, nicht wahr! Machen Sie einen Versuch und Sie werden wie Tausende vor Ihnen zufrieden sein. Telefonische Bestellungen unter 647 46 erbeten.

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Nortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern

Stadt-Theater
BOCHUM

Mittwoch, 11. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
C 4
Coriolan
Trauerspiel von W. Shakespeare

Donnerstag, 12. Okt. 20 bis 22 Uhr
Vorm. 2. Veranst.
Symphonie-Konzert
Werke von G. Müller W. A. Mozart L. van Beethoven
Solist: Professor Georg Kulenkampff (Violine)

Bauplätze
Straßenboden 20 Pfg. vom Rathaus für 600 u. 800 Mk. zu verkauf.
Portlagerkarte 165 Bochum.

Betten
Stahl-Holz-Schlafzim., Polster, matratz. an jeden, Preis Kat. b. Kissenschleifer Stahl Tü.

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag, den 15. Oktober, 2 Uhr,
Aug. Klönne-Erinnerungs-Rennen
Ehrenpr. u. 3000 ℳ
Mittwoch, den 18. Oktober, 2 Uhr,
Frhr. Clem. v. Romberg-Erinnerungs-Jagdrennen
Ehrpr. u. 2400 ℳ

Weil Perwachs keine Glätte gibt ist Perwachs überall beliebt!
Auch zum Polieren aller Möbel, Leder-, Stein- und Marmorsachen unübertroffen